

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaljska ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'-. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Postnina plačana v gotovini.

Preis Din 2'—

Mariborer Zeitung

„City of Flint“ freigegeben

Die norwegische Regierung gab dem amerikanischen Dampfer die Bewilligung zum Auslaufen, weil er in einem norwegischen Hafen seine Anker geworfen hatte / Das deutsche Prisenkommando interniert

Oslo, 4. Nov. (Avala.) Havas berichtet: Wie die Norwegische Telegrafagentur berichtet, ist der amerikanische Dampfer »City of Flint« Freitag nachmittags in Haugesund eingetroffen. Die deutsche Besatzung wurde interniert, das Schiff hingegen freigelassen.

Washington, 4. Nov. (Avala.) — Havas berichtet: Die Nachricht, daß die »City of Flint« dem amerikanischen Volke rückerstattet wurde und daß die norwegischen Behörden dem Schiffe das Auslaufen bewilligten, hat in Amerika größte Befriedigung ausgelöst. In amerikanischen Kreisen wird der tapferen Haltung der norwegischen Regierung und Flotte alle Anerkennung dafür ausgesprochen, sich an die Bestimmungen des internationalen Rechtes gehalten zu haben.

Oslo, 4. Nov. (Avala.) Die Norwegische Telegraphenagentur berichtet: Die norwegische Admiralität erließ folgende Mitteilung: In der Nacht zwischen dem 3. und 4. d. M. erhielt das amerikanische Handelsschiff »City of Flint«, auf dem sich ein deutsches Prisenkommando befand, norwegischerseits die Bewilligung, die norwegischen Territorialgewässer von Tromsø angefahren gegen Süden zu befahren. Die »City of Flint« traf am Freitag nachmittags in Begleitung von norwegischen Kriegsschiffen im Hafen von Haugesund ein und warf, ohne die

Bewilligung hierzu erhalten zu haben, seine Anker. Da die »City of Flint« nicht berechtigt war, einen norwegischen Hafen anzulaufen, entschlossen sich die norwegischen Behörden zur Internierung des deutschen Prisenkommandos während dem Dampfer das Auslaufen bewilligt wurde.

Washington, 4. Nov. (Avala.) — Havas berichtet: Nach in Washington eingelaufenen Meldungen ist auf dem Dampfer »City of Flint« wiederum die amerikanische Flagge hochgegangen. Der amerikanische Konsul in Bergen teilte der amerikanischen Regierung mit, daß der Kommandant der deutschen Prisenbesatzung die Erlaubnis hatte, die norwegischen Territorialgewässer zu benutzen.

Die »City of Flint« ist am Freitag nachmittags in Begleitung von zehn Einheiten der norwegischen Kriegsflotte vor Haugesund eingetroffen und forderte die Bewilligung zum Einlaufen unter der Motivierung, ein krankes Mitglied der amerikanischen Besatzung ans Land setzen zu müssen. Der von den norwegischen Behörden an Bord des Dampfers entsandte Arzt konstatierte sodann, daß die Krankheit des Betroffenen nicht solchen Charakters sei, als daß die Bewilligung zum Ankerwerfen berechtigen würde. Trotzdem legte »City of Flint« im Hafen an. Auf Grund dieser Tatsachen beschloßen die Hafenbehörden die Übergabe des Schiffes an die Amerikaner.

Deutsch-russisches Umsiedlungsabkommen

Betrifft Deutsche, Ukrainer und Weißrussen in den ehemals polnischen Gebieten

Berlin, 4. November. DNB berichtet: Zwischen den Regierungen des Deutschen Reiches und der Sowjetunion wurde gestern eine Vereinbarung getroffen. Alle Deutschen aus den westrussischen Gebieten, d. h. der Ukraine und Weißrußland, soweit diese Landstriche zur früheren Re-

publik Polen gehörten, sowie die auf dem Gebiete des gegenwärtigen deutschen Interessenraumes im ehemaligen Polen lebenden Ukrainer und Weißrussen können im Sinne dieser Vereinbarung auf das andere Gebiet frei umsiedeln. Maßgebend ist nur ihre freie Willenskundgebung. Die

Umsiedler haben das Recht, ihre Vermögen und Wertgegenstände mitzunehmen. Alle praktischen Fragen der Umsiedlung werden im freundschaftlichen Geiste gelöst werden, wie dies den Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion entspricht.

Entscheidung des amerikanischen Kongresses habe die Basis für ein gleiches Vorgehen gegenüber allen Land- und Seestaaten geschaffen. Die bisherige Praxis, die einen Teil der kriegführenden Staaten schädigte, sei damit abgeschafft.

Rußland — Litauen.

Moskau, 4. November. Das Präsidium des Obersten Sowjets Rußlands ratifizierte gestern das Protokoll über die Grenzziehung zwischen Rußland und Litauen, soweit es sich um die Abtretung des Gebietes Wilna bezieht.

21. Jahrestag der Schlacht von Vittorio Veneto

Rom, 4. Nov. (Avala.) Stefani berichtet: Ganz Italien feiert heute den 21. Jahrestag der Schlacht von Vittorio Veneto. Die Blätter verweisen auf das geschichtliche Datum und unterstreichen in ihren Leitartikeln, daß der Sieg von Vittorio Veneto die erste Furche im Aufbau des neuen historischen Italien gewesen sei. Die Blätter verweisen in diesem Zusammenhang auch auf die ideale Kontinuität und Identität der Sieger von Vittorio Veneto und dem Menschen der faschistischen Revolution. Am Schlusse unterstreichen die Blätter den grandiosen Fortschritt, den die Nation im Geiste des Sieges erzielt habe, indem Italien unter der Führung Mussolinis seine imperiale Stellung gewann.

Der Friede im Mittelmeer

Athen, 4. November. In der Öffentlichkeit und in der Presse Griechenlands hat der Notenwechsel mit Italien allgemeine Befriedigung ausgelöst. Man erblickt im gegenseitigen Willen der bisherigen freundschaftlichen Beziehungen eine eindeutige und tiefe Maßnahme zur Erhaltung des Friedens im Mittelmeer.

Ägypten für die Rechte der Araber in Palästina

London, 4. November. Zwischen den Regierungen Ägyptens und Englands wurden seit zwei Monaten Verhandlungen geführt, die die Anerkennung der Rechte der Araber in Palästina bezwecken. Der ägyptische Ministerpräsident hat nunmehr auch die Freigabe der 20.000 internierten arabischen Notabeln verlangt.

Zürich, 4. November. Devisen: Paris 10.08, London 17.78, New York 44.6, Brüssel 74.25, Mailand 22.50, Amsterdam 236.75, Berlin 178.50, Stockholm 106.25, Oslo 101.30, Kopenhagen 86.10, Buenos Aires 105.14.

Schweden fühlt sich bedroht

Beunruhigung der schwedischen Öffentlichkeit wegen der neuesten Wendung der Moskauer Außenpolitik

Bern, 4. November. (Avala.) Die Agence Havas berichtet: Der Stockholmer Zeitung »Nationala-Bladet« meldet sein Blatt, daß Schweden durch die neueste Wendung der Außenpolitik Sowjetrußlands außerordentlich beunruhigt ist. Es wird in Stockholm angenommen, daß Sowjetrußland schon aus Prestigegründen einem so kleinen Staate wie Finnland keine weiteren Zugeständnisse machen werde. Man glaubt hier ferner annehmen zu können, daß Schweden möglicherweise durch die von den Sowjetrussen zu be-

setzenden Seestützpunkte im Finnischen Meerbusen am meisten bedroht sein wird. Die von Sowjetrußland beanspruchte finnische Hafenstadt Hangö würde gemeinsam mit dem auf estnischem Boden gegenüberliegenden sowjetrussischen Stützpunkt Baltisk nicht nur den Finnischen Meerbusen, sondern auch den Eingang in den Bottn'schen Meerbusen bedrohen. Die Alandsinseln würden für den Fall, daß Hangö sowjetrussischer Seestützpunkt wird, an strategischem Wert verlieren.

Der genannte schweizerische Berichterstatter zitiert in diesem Zusammenhange

die Schreibweise des Stockholmer Blattes »Stockholm Tidningen«, aus der hervorgeht, daß die Besetzung Hangös durch Sowjetrußland in erster Linie eine Bedrohung schwedischer Interessen darstelle. Die schwedische öffentliche Meinung — so heißt es in dem zitierten Blatt — müsse daher den Standpunkt Finnlands verteidigen. Dieser Standpunkt läuft bekanntlich darauf hinaus, daß der Sowjetunion keine neuen Zugeständnisse mehr gemacht werden.

Das Echo der Aufhebung des Waffenembargos

New York, 4. Nov. (Avala.) Havas berichtet: Die Annahme des Neutralitätsgesetzes durch Senat und Repräsentantenhaus hat in Wallstreet Reaktion ausgelöst. Wichtigere Wertpapiere verzeichneten eine Hausse, die bei manchen Papieren bis zu zwei Points erreichte. Gestern wurden nicht weniger als 1,750.000 Aktien verkauft. Der Börsenbeginn setzte gestern in Wallstreet zunächst mit einer beträchtlichen Hausse der Papiere von Flugzeugfabriken.

London, 4. Nov. (Avala.) Reuter berichtet: Der »Daily Telegraph« betont in seinem Kommentar, daß die Abschaffung des amerikanischen Waffenembargos in der ganzen Welt größten Widerhall auslösen werde und auch sonst die ernstlichsten Folgen zeitigen müsse. Man könne auf Grund dieser Tatsachen neue, wichtige Ereignisse erwarten. Die

Der Seefrieg

London, 4. November. (Avala.) Reuter berichtet: Wie das Informationsministerium mitteilt, hat Deutschland seit Beginn des Krieges, d. i. seit 3. September h. J. 13 Handelsschiffe verloren. Weitere acht deutsche Schiffe sind von den Besatzungen versenkt worden, um die Kaperung zu verhindern. Die in neutralen Häfen befindlichen deutschen Handelsschiffe werden jetzt versuchen, nach Deutschland zu kommen, so daß man englischerseits noch zahlreiche Kaperungen erwartet. Ein weiterer Faktor, der auf die deutsche Handelsflotte einwirkt, ist auch der Valutenmangel, der sich bei den Kommandos dieser Schiffe auswirkt, die gezwungen sind, einen Teil der Ware zu verkaufen, um die Hafengebühren bezahlen zu können.

London, 4. November. Der in Liver-

pool beheimatete 5000 Tonnen schwere Dampfer »Bronx« wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt, wie von amerikanischer Seite zugegeben wird. Die Besatzung wurde von einem anderen Dampfer übernommen.

Der englische Frachtdampfer »Murwin« fiel auf hoher See einer Explosion zum Opfer. Das Schiff sank in 7 Minuten. Die Mitglieder der Besatzung wurden gerettet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Sowjetrußland will amerikanische Waffen- und Munitionslieferungen stören?

Mexico, City, 4. November. (Avala.) In Kreisen des mexikanischen Senats ist in Erfahrung gebracht worden, daß Sowjetrußland versuchen werde, die für die westlichen Demokratien aus USA bestimmten Waffen- und Munitionslieferungen zu verhindern. Diese Nachricht hat in Mexico große Unzufriedenheit ausgelöst.

Jugoslawien und Italien

Freundlicher Ausblick auf die Friedenspolitik Italiens / Ein bemerkenswerter Aufsatß der Beograder politischen Wochenschrift „Delo“ / Gegenseitige Reziprozität der Lebensinteressen beider Staaten

Beograd, 4. November. Die Wochenschrift »Delo«, als deren Herausgeber Justizminister Dr. Lazar Marković zeichnet, bringt einen vielbemerkten Aufsatz, der eine sehr sympathische Würdigung der von Mussolini in seiner Regierung vorgenommenen personellen Änderungen darstellt. Nachdem der Aufsatz die Veränderungen im italienischen Kabinett auf den richtigen Nenner bringt — es gehe lediglich um die Wachablösung innerhalb des Faschismus — kommt der Verfasser zu folgenden Bemerkungen über die Politik Italiens:

»Die Politik des Königreiches Italien hat für alle Donaustaaten und für den Balkan sowie für das Mittelmeer ihre be-

sondere Bedeutung. Man braucht keine konkreten Tatsachen anzuführen, um die Schicksalsverbundenheit dieser Staaten im Hinblick auf die Entscheidungen Italiens aufzuzeigen. Die italienische Regierung ist sich ihrer Lebensinteressen im Mittelmeer und in der Adria bewußt, sie wird daher den richtigen Weg finden, der zu einer dauernden Sicherstellung dieser Interessen führt. Für Jugoslawien hat die Politik noch einen besonders ausnehmlichen Charakter, und zwar im Hinblick auf die gemeinsame Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Königreichen seit der Einigung und mit Berücksichtigung der großen gemeinsamen Interessen, die zur Festigung der Freundschaft

und zum Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen geführt haben. Es ist deshalb verständlich, daß Jugoslawien im freundschaftlichen Geiste und mit größter Aufmerksamkeit die Politik Italiens verfolgt. Jede Veränderung in Italien wird daher in Jugoslawien vom Standpunkt der Interessen und der Zukunft der jugoslawisch-italienischen Beziehungen betrachtet. Die allgemeine Meinung breiterer Volksmassen in Jugoslawien wünscht es, daß die jugoslawisch-italienischen Beziehungen auf der Basis voller einvernehmlicher Respektierung und gerechten Bemessung u. Anerkennung der beiderseitigen Lebensinteressen zu größter Intimität und Echtheit gelangen.«

Die Friedensbemühungen

Sowjetrussische Friedensoffensive im Rahmen des Völkerbundes? / Lord Halifax über die englischen Kriegsziele und seinen indirekten Appell an Deutschland

Zürich, 4. Nov. Der Londoner Berichterstatter der »Neuen Zürcher Zeitung« meldet, daß der Londoner Sowjetbotschafter Majski persönlich nach Genf reisen werde, um am 4. Dezember der Sitzung des Völkerbundes und der Völkerbunderversammlung beizuwohnen. Da heuer der Sowjetunion das Präsidium im Genfer Rat zufällt, könne mit Sicherheit gerechnet werden, daß der Vertreter Sowjetrußlands die Gelegenheit dazu benutzen wird, an England u. Frank reich einen neuerlichen Friedensplan zu richten, und zwar mit jenen Argumenten, deren sich Außenkommissar Molotow in seiner jüngsten Moskauer Rede bedient hat.

In Londoner diplomatischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß niemand sonst als die Sowjetregierung Reichskanzler Hitler vor einer Offensive im Westen zurückhält. Die Sowjetregierung habe Hitler überzeugt, daß er mit einiger Geduld den moralischen Widerstand der Westmächte ohnehin brechen und sie für neue Friedensvorschläge verhandlungsreif machen werde. Diese Information, die in Londoner sowjetrussischen Kreisen sehr oft betont wird, ist auf ihre Authentizität hin noch nicht geprüft worden.

London, 4. November. In Beantwortung einer Anfrage des Lords Cecil gab Außenminister Lord Halifax im Oberhaus Erklärungen ab, die sich auf die englischen Kriegsziele beziehen. Der Außenminister erklärte u. a.: »Eine wesentliche Voraussetzung, die nach unserer Auffassung für den Frieden und Fortschritt bestehen muß, ist das Vertrauen. Dieses Vertrauen hat die jetzige deutsche Regierung zerstört, doch muß das Vertrauen wieder hergestellt werden. Das ist eine Entwicklung, die ausschließlich von Deutschland abhängt. Wir haben in unseren Erklärungen darauf hingewiesen, daß die Garantien der jetzigen deutschen Regierung nicht genügen. Wenn die deutsche Regierung bereit wäre, den ernstlichen Bemühungen zur Wiederherstellung des erschütterten Vertrauens in der Welt entgegenzukommen, dann können nicht wir, sondern Deutschland muß den Weg hiezu selbst finden. Ich bin nicht gewillt, der Erklärung vom 12. Oktober noch etwas hinzuzufügen. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß wir allgemein überzeugt sind, den richtigen Weg beschrritten zu haben. Ich wäre weder gescheit noch praktisch, wenn ich den Zeitpunkt und die Art der Erreichung unserer Kriegsziele im Vorhinein bestimmen würde. Viel leicht wird einmal die Zeit kommen, wo es leichter sein wird, definitiv die Bedingungen zu bezeichnen, derentwillen wir zu den Waffen griffen. Das erste Ziel ist, den Krieg zu gewinnen. Wir wollen diejenigen besiegen, die uns durch ihre Behinderung einer europäischen Ordnung zum Kampfe genötigt haben. Wir wissen instinktiv, was wir wollen.

Wir wollen — fuhr Lord Halifax fort

—, daß jeder Mann und jede Frau in Europa ein würdiges Leben führe, um sich im Einklang mit den Fähigkeiten entwickeln zu können. Ich glaube aber nicht, daß man schon jetzt sagen kann, wann wir dieses Ziel erreichen werden. Inso lange wir die Dauer und die Intensität des Krieges nicht zu ermessen vermögen, können wir uns auch keine Vorstellung

über den Zustand machen, in dem sich Europa im Moment des Sieges befinden wird. Das ist eine Frage, die nicht nur die britische Regierung angeht, sondern auch die Regierungen der Dominions und der Verbündeten mit denen wir einen ständigen Gedankenaustausch über alle Probleme pflegen, die sich auf den Krieg beziehen.«

Das Gesetz über die Aufhebung des Waffenembargos von Roosevelt unterzeichnet

ENGLAND UND FRANKREICH BESTELLEN NOCH IN DIESER WOCHE KRIEGS MATERIAL IM WERTE VON EINER MILLIARDE DOLLAR

Washington, 4. Nov. Die Abstimmung im Repräsentantenhaus über die Aufhebung des Waffenembargos wird als ein großer politischer Sieg Roosevelts bezeichnet. Die Vereinigten Staaten treten nach Ansicht amerikanischer politischer Kreise in eine neue Phase, die die Klärung des Standpunktes gegenüber dem europäischen Konflikt bringen werde. Die Abschaffung des Waffenembargos bietet England und Frankreich praktisch die Möglichkeit einer ungeheuren Eindekung mit Kriegsmaterial, aber auch die dadurch erfolgte moralische Stützung der Westmächte ist nicht zu übersehen.

Washington, 4. Nov. Senator Barclay verlas den Pressevertretern den amtlichen Bericht über die gemeinsame Sitzung der Ausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses. Dieser ge meiname Ausschub ist es, der in den USA jede Regierungsvorlage genehmigen muß, bevor sie dem Präsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt wird. Barclay teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß der gemeinsame Ausschub die Vorlage einstimmig angenommen habe. Das Verfahren sei damit beendet.

Washington, 4. November. Präsident Roosevelt hat das Gesetz über die Abschaffung des Waffenembargos gestern unterzeichnet. Das Gesetz ist somit in Kraft getreten.

Rom, 4. November. Wie die Agenzia Stefani aus Newyork berichtet, sind für die nächsten Tage Bestellungen im Gesamtbetrage von einer Milliarde Dollar bei den amerikanischen Rüstungsfirmen zu erwarten, für die die Abschaffung des Waffenembargos durchgesetzt wurde. An der Spitze der kriegführenden Auftraggeber stehen England und Frankreich, die 7500 Bomber, Aufklärungs- und Jagdflugzeuge bestellt haben. Von den neutralen Staaten bestellten Schweden und Belgien je 500 Flugzeuge. England und Frankreich werden in den kommenden Wochen mehrere Tausend Flugzeugmotoren, Lastkraftwagen, Gasmasken usw. be-

stellen. Ein Strom von Kriegsmaterial u. Munition wird sich aus den Vereinigten Staaten nach Europa ergießen. Man rechnet deshalb mit Riesengewinnen der amerikanischen Kriegsindustrie. Die Flugzeugfabriken werden schon am Sonntag 880 für Frankreich und für England bestimmte Flugzeuge abgehen lassen.

London, 4. November. Der englische Kriegsversorgungsminister erklärte gestern im Unterhaus, daß England in den letzten zwei Monaten rund 110 Millionen Pfund für neue Fabriken ausgegeben habe, die den Heeresbedarf decken sollen. »Jetzt, wo auch die USA sich geöffnet haben«, sagte der Minister, »werden wir unsere Produktion einigermaßen abändern und von Amerika vor allem Material und Rohstoffe beziehen, die wir am meisten brauchen. Wir werden auch einige Maschinen und wahrscheinlich auch Munition benötigen. England und Frankreich haben jetzt ein riesiges Arsenal unbegrenzter Möglichkeiten erhalten, wenn sie in die Lage kommen sollten, die amerikanische Industrie und die amerikanischen Rohstoffe in Anspruch zu nehmen.«

Die Kredite für Kroatien

Zagreb, 4. November. Wie die »Sluzbene Novine« mitteilen, sind die Kredite, die aus dem Staatsbudget auf das Budget des Banats Kroatien übertragen wurden, bereits im Verordnungswege in Kraft getreten. Aus dem ordentlichen Staatsvoranschlag erhielt Kroatien eine Viertel Milliarde Dinar, und zwar 251.406.818 Dinar. Hiezu kommen noch Nachtragskredite in einer Gesamtsumme von 12.672.618 Dinar.

Keine baldige Fortsetzung der russisch-türkischen Verhandlungen

Istanbul, 4. Nov. An amtlichen türkischen Stellen wird die Nachricht von der baldigen Fortsetzung der türkisch-russischen Verhandlungen energisch dementiert. Diese Nachricht wird in türki-

schen amtlichen Kreisen als jeglicher Grundlage entbehrend bezeichnet. Gleichzeitig wird erklärt, daß Molotows Rede die Fortsetzung der russisch-türkischen Verhandlungen eher erschwert als erleichtert habe.

Deutscher Dampfer versenkt sich selbst, um nicht in Feindeshand zu fallen

Newyork, 4. November. (Avala). Der Berichterstatter der »New York Times« meldet seinem Blatte aus Panama Einzelheiten über die Versenkung des deutschen Tankschiffes »Friedrich«. Der britische Kreuzer »Dispatch« traf danach den Tankdampfer am 24. Oktober im Karaischen Meere. Der Dampfer fuhr mit abgeblendeten Lichtern. Der Kommandant des britischen Kreuzers richtete an den Kapitän der »Friedrich« die Frage, warum sein Schiff ohne Licht fahre, worauf der Deutsche erwiderte, daß seine Lampen unbrauchbar seien. Der britische Kreuzer befahl hierauf dem Tankschiff, zu halten, was jedoch die »Friedrich« nicht tat. Der Kapitän erklärte hierzu, seine Maschinen könnten nicht stoppen. Darauf wiederholte »Dispatch« ihren Befehl und die »Friedrich« hielt nun. Eine Abteilung bewaffneter Matrosen ging an Bord des deutschen Schiffes und fand dort eine Abteilung von etwa 40 deutschen Seeleuten, die sich vor den Rettungsbooten versammelt hatten. Die britischen Matrosen forderten sie auf, sich von den Rettungsbooten zu entfernen, was jedoch die Deutschen ablehnten. Darauf erschien der Kapitän der »Friedrich« und teilte dem britischen Offizier mit, daß Wasser ins Tankschiff eingelassen sei und daß das Schiff bald sinken werde. Auf diese Mitteilung hin verließ die britische Matrosenabteilung das deutsche Schiff und die deutsche Besatzung bestieg die Rettungsboote. Die »Friedrich« sank mit 40.000 Fässern Petroleum, die sie am 19. Oktober in Tampico (Mexico) geladen hatte.

Das Blatt fügt hinzu, daß die Besatzung vom deutschen Dampfer auf der »Dispatch« gebracht und schließlich auf Jamaica interniert worden sei.

Furchtbare Rache eines Sträflings

Bukarest, 3. Nov. In der Gemeined Bogarosch spielte sich eine furchtbare Bluttat ab. Der Kleinbauer Paul Teleki hatte vor zwei Jahren seine Wirtschafterin Klara Volk, die ihn auf Drängen ihrer Eltern verlassen wollte, mit einigen Messerstichen schwer verletzt und wurde dafür vom Gericht zu zwei Jahren Kerker verurteilt. Nach Verbüßung seiner Strafe kehrte Teleki in seine Heimatgemeinde zurück. Nach einem vorangegangenen Wortwechsel mit dem Vater seiner früheren Wirtschafterin, dem Bauern Matthias Volk, drang Teleki, mit einem Messer und einer Hacke bewaffnet, in das Haus Volks ein, erschlug diesen und seine Frau und brachte auch seiner früheren Wirtschafterin und Geliebten mehrere Messerstiche und Axthiebe bei, an deren Folgen die Unglückliche wenige Stunden später starb. Nach der grauenvollen Tat flüchtete der Mörder in sein Haus und schnitt sich die Pulsadern durch. Im sterbendem Zustande wurde er ins Krankenhaus transportiert, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Ein plumper Schmuggelversuch

Brüssel, 3. Nov. Im belgischen Grenzort Herbesthal kamen die Zollbeamten einem plump angelegten Schmuggelversuch von Gold auf die Spur. Als die Beamten einen Koffer untersuchten, in dem sich nach den Angaben seines Besitzers nur Kleidungsstücke und sonstige Reisegegenstände befinden sollten, entdeckten sie zu ihrer nicht geringen Verblüffung in den Tiefen der Schuhe und in Hemden und Krawatten verpackt Gold in gemünzter Form sowie in Barren, das insgesamt einen Wert von 50.000 Franken repräsentierte. Das Gold wurde beschlagnahmt, gegen den Schmuggler ein Strafverfahren eingeleitet.

* **Verstopfung, regelwidrige Gärungsvorgänge im Dickdarm, schlechte Verdauung sowie Kopfschmerzen infolge Stuhlverhaltung werden durch das natürliche »Franz-Josef-Bitterwasser« — ein Glas voll auf nüchternen Magen — rasch gehoben.** Reg. S. br. 15.485/35.

Neue sowjetrussische Forderungen an Finnland?

Die erste Aussprache der Finnen mit Stalin, Molotow, Woroschilow und Schdanow
Erstos Rede hat die Situation verwickelt / Ein Auftrag der „Pravda“ schafft Verwirrung

Helsinki, 4. November. Wie aus Moskau berichtet wird, fand gestern die erste Aussprache der finnischen Delegation mit Stalin, Molotow, Woroschilow und Schdanow statt. Die Verhandlungen bewegen sich in einer stikigen Atmosphäre, die durch einen Artikel der amtlichen »Pravda« geschaffen wurde. In diesem Artikel heißt es u. a.: »Die finnische Regierung hat gewisse Maßnahmen angeordnet, die nur bei einem Staate verständlich sind, der sich auf den Krieg vorbereitet. Nach der Rede Molotows, der die finnische Frage klar zergliedert hatte, hielt der finnische Außenminister Erkko eine Rede, die wir nicht anders verstehen können, als daß er zum Kriege aufrufen will. Erkko hat der Sowjetunion direkt gedroht, indem er u. a. sagte, er kenne schon jene Kräfte, auf die sich Finnland verlassen könne in seinen Bestrebungen nach Aufrechterhaltung der Neutralität und Unabhängigkeit sowie für den Fall, daß diese Unabhängigkeit bedroht werden würde. Minister Erkko ähnelt dem einstigen polnischen Außenminister Beck, dessen provokatorische Reden den Krieg mit Deutschland verursachten. Sowjetrußland ist eingezwand und Leningrad und zur See den Zugang nach Leningrad zu sichern, das selbst so viel Einwohner hat wie ganz Finnland. Finnland darf die Berechtigung der sowjetrussischen Forderungen nicht übersehen. Ein Blick auf die Karte genügt, damit jedermann Klarheit darüber gewinnt, daß die Frage der sowjetrussischen Sicherheit gerade an der Grenze mit Finnland außerordentlich brennend ist.«

London, 4. Nov. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, beabsichtigt die Sowjetregierung augenblicklich über die von Molotow in seiner Rede bezeichneten Forderungen hinausgehend noch die Abtretung der Provinz Petsamo (Petschenga) zu fordern. Durch diese Abtretung würde Sowjetrußland direkter Nachbar Norwegens werden, während Finnland gleichzeitig vom Weißen Meer abgeschnitten würde. Das Petsamo-Gebiet ist für Finnland deshalb von größter Wichtigkeit, weil es reich an Erzen ist. Als Gegenkonzession bietet Sowjetrußland den Finnen ein Gebiet von 3000 Quadratkilometer nördlich des Ladoga-Sees. Wie aus Helsinki berichtet wird, ist die finnische Regierung entschlossen, einen dergleichen Vorschlag, sofern er wirklich erfolgen würde, mit Bestimmtheit abzulehnen.

Mailand, 4. Nov. Die »Gazzetta del Popolo« meldet aus Helsinki, daß die Sowjetregierung nunmehr versuchen würde, die Verhandlungen mit Finnland in die Länge zu ziehen, um dadurch einen unmittelbaren Druck zu erzielen, der sich vornehmlich finanziell auswirken müßte.

Finnland verbraucht nämlich täglich 60 Millionen Finnenmark für militärische Zwecke. Diese Ausgaben bedeuten eine schwere Belastung für die finnische Wirtschaft.

Stockholm, 4. Nov. Die gesamte schwedische Presse befaßt sich ausführlich mit den finnisch-russischen Verhandlungen, wobei betont wird, daß Finnland eine Reihe von russischen Forderungen nicht annehmen könne. Besonders gelte dies hinsichtlich der Forderung nach sowjetrussischen Stützpunkten und hinsichtlich der entmilitarisierten Grenzzone. Ein vergrößerter Einfluß Sowjetrußlands in Finnland würde auch eine Bedrohung Schwedens nach sich ziehen. Die Kompensationen, die Sowjetrußland nach den Worten Molotows den Finnen bietet, seien unbedeutend. Es sei ein alter Wunsch Rußlands sich den Zugang zum Atlantischen Ozean und zu eisfreien Häfen zu sichern.

Moskau, 4. Nov. Die finnisch-russische Spannung kam gestern in einem Moskauer Rundfunkgriff auf den finnischen

Außenminister Erkko zum Ausdruck. Der Angriff bezog sich auf die Erklärungen, die Erkko vor der Abreise der finnischen Delegation nach Moskau gab. In der Rundfunkmitteilung wurde erklärt, daß die Erklärungen Erkkos als eine Drohung Finnlands an die Adressen der Sowjetunion gefaßt werden müssen. Die Sowjetunion werde über dieses Kapitel nicht kühl zur Tagesordnung schreiten.

Die »Pravda« schreibt zu den Verhandlungen, es sei offenkundig, daß Finnland und Schweden von den Westmächten mißbraucht werden. So habe der schwedische Außenminister Sandler erklärt, daß eine russische Oberherrschaft über Finnland das Ende der Unabhängigkeit der skandinavischen Staaten bedeuten würde. Man müsse jedoch Sandler fragen, warum Schweden ausgerechnet jetzt sich bedroht fühle, wo Finnland doch seinerzeit vollkommen unter der Herrschaft des zaristischen Rußland stand Rußland werde seinen Weg gehen und alle Hindernisse beseitigen, die sich seiner Sicherheit widersetzen.

Die deutsch-russische Zusammenarbeit

Berliner Nachklänge zur Molotow-Rede.

Berlin, 4. Nov. In Berliner halbamtlichen Kreisen wird erklärt: »Der von russischen Außenminister in seiner Rede stark herausgearbeitete Satz, daß für Sowjetrußland die Erhaltung eines starken Deutschland ein eigenes Lebensinteresse sei und nach sowjetrussischer Ansicht eine elementare Voraussetzung für den Weltfrieden darstelle«, führt nach hiesiger Ueberzeugung die russische Außenpolitik in eine unmitttelbare Nachbarschaft zu den deutschen Ansichten. Moskau teile, hört man hier, in Bezug auf die Kriegsgründe offensichtlich die deutsche Meinung. Wenn in der englischen u. französischen Presse der Versuch gemacht wird, die Tatsache der deutsch-russischen Identität zu verschleiern, daß man behauptet, Berlin sei von der Molotow-Rede insofern enttäuscht, als sie nicht ein deutsch-russisches Militärbündnis, sondern nur ein sowjetrussisches Neutralitätsbekenntnis erbracht habe, so wird in unterrichteten Berliner Kreisen darauf hingewiesen, daß solche Ankündigungen über den angeblichen Inhalt der Molotow-Rede nicht in der deutschen, wohl aber in der französisch-englischen Presse »aus durchsichtigen Gründen« verbreitet worden wären. In Wahrheit habe Deutschland — genau wie übri-

gens gegenüber Italien — zu keiner Minute den Wunsch um sowjetrussische Waffenhilfe vorgebracht, sondern fühle sich unverändert genug, allein seinen Waffengang mit den Westmächten siegreich zu beenden.

Die Feststellung Rußlands von der Notwendigkeit eines starken Deutschland im Interesse des Weltfriedens wie des sowjetrussischen Staates stelle im übrigen zweifellos ein staatesderes, weil beweglicheres sowjetrussisches Engagement zugunsten des großen europäischen Revisionsprozesses, den das Deutsche Reich betreibt, dar, als es irgendwelche Verträge ihrer Natur nach sein könnten. Im übrigen, so bemerkt man in Berlin, beschränke sich die sowjetrussische Neutralität auf den unmittelbaren deutsch-englisch-französischen Konflikt.

Der Akzent der praktischen Haltung Sowjetrußlands im derzeitigen Konflikt könne, so meint man in Berlin, nach den Feststellungen Molotows nicht zweifelhaft sein. Der russische Standort sei klar und entspreche in jeder Beziehung den deutschen Auffassungen, Wünschen und Bedürfnissen. Die Feststellungen Molotows über die fortschreitende Ausgleichsentwicklung zwischen Moskau und Tokio ferner sind nicht allein eine Bestätigung der von Herrn v. Ribbentrop gemachten Ankündigungen nach Abschluß des deutsch-russischen Freundschaftsvertrages, sondern auch ein Bewährungszeichen des von Deutschland stets befürworteten Systems unmitttelbarer zweiseitiger Ausgleichsbestrebungen.

Man werde also zweifellos gut daran tun, die deutsch-russische Freundschaft als eine weltpolitische Realität von entscheidender Bedeutung in Rechnung zu stellen, die in Sonderheit jenes Instrument abstimme, das England in erster Linie gegen Deutschland anzuwenden beabsichtigt habe: die Blockade. Man werde weiterhin gut daran tun, zu bedenken, daß der deutsche Grundsatz von möglicher Lokalisierung des Krieges ausschließlich von dem Verantwortungsbewußtsein vor dem Frieden der Völker diktiert sei und daß ein Versuch, den Krieg zu verallgemeinern, nur die Gefahr der Vernichtung mit sich bringe.

Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. Nr. 15.485/35.

Alle

Ereignisse aus der ganzen Welt vermittelt Ihnen der billige Super



TYP 044
Din 2750.-



Verkauf auch auf RATEN

Wir bringen außerdem unseren volkstümlichen
5-Röhren Orion Super
auf Monatsraten von Din 180.-

Alleinverkauf **L. LUŠICKY**
MARIBOR - Koroška cesta 11

meinem, nur den Erfolg haben könne, die Position der Westmächte fühlbar zu verschlechtern.«

Bettes Arbeitsklima: 14—17 Grad Celsius

Berlin, 2. Nov. In Forscherkreisen wurde bisher die Meinung vertreten, daß die günstige Arbeitsleistung bei nicht allzu schwerer körperlicher Arbeit bei Temperatur zwischen 14—17 Grad Celsius erreicht werde. Ein deutscher Forscher hat nun einwandfrei den Nachweis erbracht, daß es keineswegs wünschenswert ist, eine bestimmte Arbeitstemperatur die ganze Zeit gleichmäßig beizubehalten, vielmehr wird die größte Arbeitsleistung dann erreicht, wenn die Temperatur einen Mittelwert regelmäßiger Schwankungen ausführt. Ein ideales Arbeitsklima ist vorhanden, wenn die Temperatur in einem Arbeitsraum am Morgen 17 Grad beträgt, dann im Laufe des Tages auf etwa 14 Grad absinkt, um am Nachmittag wieder auf 17 Grad anzusteigen. Diese Dinge sind nun auch auf das Klima zu übertragen. Ärzte und Meteorologen haben die wichtige Tatsache festgestellt, daß der Mensch einen Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit und seines Wohlbefindens in einem möglichst gleichmäßigem Klima erreicht.

Der amerikanische Wissenschaftler Professor Huntington hat kürzlich eine Karte der Erde hergestellt, in der die Gebiete höchster Kulturleistungen besonders bezeichnet waren. Europa gehört zu den Ländern, die ein ganz besonders günstiges Arbeitsklima aufweisen. Im Gegensatz dazu werden Lebensräume, wie Tropen oder die arktischen Gebiete niemals ein Höchstmaß an Arbeitsleistung und damit an Kultur ermöglichen, weil die stete Gleichmäßigkeit des Klimas erschaffend wirkt und den Menschen nicht zur vollen Entfaltung seiner Kräfte kommen läßt.

Heller Kopf! Praktischer Sinn!
Inserieren bringt Gewinn!

Sinrichtung eines Brudermörders

»HUNGER NACH ERDE« ALS MOTIV DES BESTIALISCHEN VERBRECHENS

Beograd, 4. November. Gestern früh wurde in Vranje der wegen Brudermordes zu Tode verurteilte 50-jährige Handwirt Velimir Milošević aus Stajkovac hingerichtet. Das Motiv des Brudermordes war Hunger nach Erde. Velimirs Bruder Jovan war während des Weltkrieges als zehnjähriger Knabe von bulgarischen Soldaten nach Bulgarien verschleppt worden. Nach Beendigung des Krieges blieb er in Bulgarien und brachte sich dort als Tagelöhner fort. Fleißig und arbeitsam, wie er war, ersparte er im Laufe der Jahre 30.000 Leva. Der Alternde wurde endlich von Heimweh ergriffen und nach vollen zwanzig Jahren kehrte er in die Heimat zurück. Seinem Bruder Velimir kam Jovans höchst ungelegen. Mußte er doch Jovans Erbteil herausgeben, daß er schon als sein Eigen betrachtet hatte, überzeugt, daß der Bruder in der Fremde

sterben und verderben werde. Dem Bruder verberg er aber seine große Enttäuschung. Mit gleichnerischer Entschlossenheit lud er ihn ins Haus, schon entschlossen, den Unbequemten aus dem Wege zu räumen. In der Nacht zum 27. Jänner l. J. führte er den Mordplan aus. Er schlich an das Bett des schlafenden Bruders und zerschmetterte ihm durch einen wuchtigen Beilhieb den Schädel. Die Ausweise des Gemordeten verbrannte er, das Geld nahm er an sich. Die Leiche schleppte er noch in derselben Nacht in den Stall und erzählte er dort, Am nächsten Morgen erzählte er Nachbarn, sein Bruder sei nach Bulgarien zurückgereist. Das Verbrechen wurde aber aufgedeckt und Velimir im Juni vor das Kreisgericht in Vranje gestellt, das ihn zum Tode durch den Strang verurteilte.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 4. November

Ein Friedhof wird verschwinden

DIE LETZTEN ALLERHEILIGEN AUF DEM ALTEN PFARRFRIEDHOF IN DER STROSSMAJERJEVA ULICA.

Heuer war es das letzte Mal, daß die Gräber der Toten des alten Pfarrfriedhofes in der Stroßmajerjeva ul. im Blüten- und Lichterschmuck des Allerheiligentages erstrahlten. Der Appell zur letzten Schmückung und Totenehrung war nicht umsonst gewesen. Vor allem verdient es hervorgehoben zu werden, daß die Schülerinnen der Slomšek-Bürgerschule und der Schulschwester viele Gräber mit herbstlichen Blumen schmückten. Ebenso war es der Friedhofaufseher Svenšek, der nicht weniger als fünfzig verlassene Grabstätten zum Allerheiligentage betreute. Es gab nur wenige Gräber, die nicht wenigstens einige Blumen aufweisen. Die wenigen verlassenen Gräber fielen deshalb umso mehr auf. An der Ostwand blieben — um nur einige anzuführen — die Gräfte Wilhelm Langers und Heinrich Scheuermanns aus Darmstadt verlassen. Auf dem sonst gepflegten Grabe des Historikers Rudolf Puff sah man keine Blumen oder Kerze, ein Zeichen, daß der fürsorgliche Geschichtsforscher Prälat Dr. Kovacik selbst nicht mehr am Leben ist, dem das Grab Puffs besonders ans Herz gewachsen war. Traurig war es auch um die Grabstätte Anton Langers bestellt, der der

Stadt den Volksgarten und die »Villa Langer« überließ, in der sich heute das Kinderheim befindet.

Es wird nun mit der Demontierung des Friedhofes begonnen. Zunächst werden die Grabeinfassungen und die Gitter der Gräfte entfernt. Gleichzeitig werden auch die letzten möglichen Enterdigungen vorgenommen. So sollen sehr bald die Gebeine der Mitglieder der Familien Serneck-Srebren-Koprivnik enterdigt werden, um nach Kamnica überführt zu werden, wo Grabdenkmale bereits neu aufgestellt wurden.

Auf dem evangelischen Friedhofteil werden zunächst die Gebeine des ehemaligen Marenberger Bürgermeisters Sohns enterdigt werden. Der Friedhof wird demnach zu Beginn 1940 vollkommen verschwinden. Die Friedhofkapelle dürfte noch stehen bleiben. Ein Stück der alten Stadt Maribor verschwindet, um einer neuen Entwicklung Platz zu machen. Zwei Straßen werden über den jetzigen Gottesacker ihre weitere Verbindung nach Westen hin erhalten: die Gregorčičeva und die Krekova ulica. Was noch übrig bleibt, dürfte um die Kapelle herum eine öffentliche Parkanlage werden.

Die slawischen Schriftsprachen der Gegenwart

VORTRAG DES PROFESSORS STANKO BUNC IN DER VOLKSUNIVERSITÄT.

Die politischen Ereignisse der letzten Monate haben das Interesse für die slawischen Schriftsprachen beträchtlich gehoben. Probleme wie die gegenseitigen Beziehungen der slawischen Schriftsprachen, ihre geographische Verbreitung und geschichtliche Entwicklung werden auch in nicht philologischen Kreisen lebhaft diskutiert.

Die erste slawische Schriftsprache war die altslawische Kirchensprache, ein mazedonischer Dialekt, der in der Umgebung von Saloniki gesprochen wurde. Diese Sprache verbreitete sich in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts und in den folgenden Jahrhunderten weit über die Grenzen, wo sie ursprünglich gesprochen wurde, ja sogar in Gegenden, in welchen Nichtslawen wohnten (Rumänien und Litauen). Sie ist noch heute die liturgische Sprache der orthodoxen, der uniatrischen und der glagolitisch-katholischen Kirche, freilich etwas verändert durch sogenannte Rezenionen. Im Mittelalter entsprach ihre Verbreitung und Bedeutung dem Lateinischen in West- und Mitteleuropa. Heute kennen die Slawen zehn Schriftsprachen, u. zw.: 3 ostslawische: die großrussische, ukrainische und weißrussische, 4 nordslawische: die polnische, tschechische, slowakische und lausitzer-serbische und 3 südslawische: die bulgarische, serbokroatische und slowenische. Die älteste von ihnen ist die tschechische, die jüngsten die weißrussische und die slowakische. Den größten Einflußkreis besitzt heute die großrussische Sprache, die auch das Werkzeug der größten slawischen Literatur bildet. Es ist interessant, daß das Großrussische viel weniger Mundarten aufweist, als z. B. die slowenische Sprache, obwohl die letztere über ein viel kleineres Territorium verbreitet ist. Die slowenische Sprache wird in vier Ländern (Jugoslawien, Italien, Deutschland und Ungarn) gesprochen; nur 54% der Slowenen wohnen in Jugoslawien.

Die Zuhörer, zumeist Mittelschüler,

waren dem Vortragenden Prof. Bunc für seine interessanten Ausführungen sehr dankbar.

Neue und geänderte Gewerbe-rechte

Im Oktober wurden folgende neue Gewerbe-rechte erteilt: Zmazek Ivan, Gemischtwarenhandlung, Rotovski trg 4; Črešner Anna, Gemischtwarenhandlung, Meljska cesta 9; Kvitko Andreas, Autotaxi, Jerovškova ul 34; Friedrich Vračko, Gemischtwarenhandlung, Aleksandrova c. 1; Zupanič Ludwig, Schneider, Barvarska

ul. 3, Fifolt Karl, Radioapparate, Slovenska ul. 6; Josef Schell, Spangenerzeugung, Cvetlična ul 18; »Lama«, Moden- und Konfektionsgeschäft, Jurčičeva ulica 4; Kubiš Anton, Kleinverschleiß, Kneza Koclja ul. 7, Oreški Josef, Autotaxi, Gosposka ul. 10; Adele Vrečko, Modistin, Slomškov trg 6; Franz Tscheligi, Gasthaus, Koroška c. 4; Dermastja Ivanka, Gasthaus, Aleksandrova c. 18; Kapitanović Ivan, Gasthaus, Meljska cesta 18; Murks Hermann, Gasthaus, Koroška cesta 79. — Gelöscht wurden im Oktober folgende Gewerbe-rechte: Jančar Max, Restauration, Gosposka ul. 30; Erbus Franz, Gemischtwarenhandlung, Betnavska cesta 31, Kapitanović Jakob, Gasthaus, Meljska cesta 18; Fuchs Franz, Autotaxi, Loška ul. 2; Antonijević Bogoje, Bäcker, Vojašniška ul. 10, Csaszar Marie Näherin, Ob Zeleznici 4.

Die Bilanz der Antituberkulosewoche 1939

(Fortsetzung)

Von Privatleuten sind folgende Beträge eingelangt: Zoratti Dr. Din 15, und 5, Dr. Kartin 20, Dr. Sekula 30, Schwazzbach August 100, Dir. Anton Krejčič 50, Kšela, Gasthaus 10, Papov Jože 10, Benko Blum Rosal. 10, Matjašič, Pesnica 10, Dr. Glančnik 100, Lesjak Theodor 20, Braha Jaroslav 10, Ing. Dev 50, Dr. Bučar 20, Kutin Jos. 20, Keluc Jos. 50, Lehrerschaft der 1. Knabenbürgerschule 140, Antituberkulosenliga Sv. Lovrenc 265 Ašič, Notar 50, Fund Polerol 10, Brinšek Din 30, zusammen Din 1025.

Ich traf den Weihnachtsmann!

Wenn ich sage, daß ich den Weihnachtsmann getroffen habe, so stimmt das eigentlich nicht ganz. Ich habe ihn sozusagen nur gewittert. Und das kam so. In einer der Hauptstraßen befindet sich ein großes Geschäft und an diesem Geschäft waren zwei Schaufenster dicht verhängen. Nur bei einem, ganz an der Seite, konnte man ein klein wenig durch einen schmalen Spalt zwischen den Vorhängen hindurchschauen. Davor standen zwei ganz kleine Knirpse und drückten die Nasen an die Scheibe. »Was gibts denn hier zu sehen?«, fragte ich neugierig und beugte mich hinunter, um auch ein bißchen in das Schaufenster hineinzugucken. »Der Weihnachtsmann ist drin!« sagte da das eine Kerlchen und ließ anschlie-

hend einen kleinen Quietscher hören, in dem sich Aufregung, Spannung und Vorfreude mischten. Und dann konnte ich wirklich ein bißchen hinter den Vorhang blicken: Da saß, ganz vorn, ein großer Teddybär, und er hatte eine kleine Kindertrompete umgehängt.

Den Weihnachtsmann selbst habe ich also nicht gesehen, das lag aber nur an den dichten Vorhängen. Ich bin überzeugt, daß er dahinter höchst persönlich mit dem Aufbau der Spielzeugausstellung beschäftigt war, die in diesen Tagen eröffnet wird. Es ist jetzt allenthalben so. Es »tut sich etwas« hinter geheimnisvollen Vorhängen und verschlossenen Türen. Das Weihnachtsfest beginnt seine allerersten Schatten vorauszuwerfen, und das sind alljährlich die Spielzeugausstellungen für die Kinder.

Ist es also ein Wunder, daß unsere kleinen Jungen und Mädchen von nichts anderem reden? Das Wort »Weihnachten« beginnt in ihren Reden aufzutauchen, und zunächst richtet sich ihr ganzes Interesse auf die Wunderwelt der Spielsachen, die sich nun vor allen ausbreiten soll. Es sind übrigens nicht nur die Kleinsten, die dafür Interesse haben. Denn die Spielzeugausstellung geht ja schon seit langem nicht nur um Puppen, Teddybären und Baukästen. Das Fest brachte es mit sich, daß diesmal zu Weihnachten Soldaten, Geschütze, Tanks und was alles zur modernen Kriegführung gehört, bis zu Flakgeschützen und Flugzeugen, auf den Wunschzetteln stehen wird.

Wir stehen an der Schwelle des Novembers. Und von diesem Zeitpunkt ab taucht das Wort Weihnachten immer häufiger auf. Und nicht nur bei den Kindern...

GOLD zu Höchstpreisen kauft J. Janko, Uhrmacher-Juwelier, Maribor, Jurčičeva ulica 8. 9624

m. Ueber 65 Millionen Dinar werden ausgespielt und Sie haben noch kein Klassenlos?! Schon im Laufe der nächsten Woche, und zwar am 10. d., wird sich das Glücksrad der Staatl. Klassenlotterie wieder zu drehen beginnen. Allein an diesem Tage werden nicht weniger als 1500 Treffer gezogen werden. Wer also noch kein Los besitzt, versäume es nicht, sobald als möglich in unsere Glücksstelle und Hauptkollektur Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ulica 25, zu eilen, wo die neuen Klassenlose noch in größerer Auswahl auf liegen. Ein rascher Entschluß ist umso mehr zu empfehlen, als die Zahl der zur Verfügung stehenden Lose mit dem Herannahen der Hauptziehung immer geringer und der Ersterstehungspreis für die neuen Lose immer größer wird. Je rascher man sich also entschließt, desto leichter rüstet man sich für den großen Trefferregen, der immer näher rückt und bei dem nicht weniger als 65 Millionen Dinar unter die glücklichen Gewinner verteilt werden sollen!

m. Großer Erfolg eines heimischen Komponisten. »Tamo vani kraj grada« betitelt sich ein Tango und ein Lied, das der bekannte Mariborer Schlagerkomponist Andy Haleker — der Komponist lebt ständig in Novi Sad — auf die Worte von I. Beno geschrieben hat. Der Tango wurde zu einem derartigen Schlager, daß er vom Strahow-Verlag in einer zweiten Ausgabe herausgebracht wurde. Er wurde auch vom Hawai-Quartett des Beograder Rundfunkorchesters erfolgreich zur Uraufführung gebracht. Das Beograder Rundfunkorchester wird ferner unter der Leitung Fedor Selinskis einen neuen sinfonischen Walzer von Andy Haleker demnächst zur Uraufführung bringen.

m. Ein neuer Walzer von Josef Winterhalter im Reichsender Wien. Der kürzlich vollendete Walzer »Frohe Fastnacht« von Josef Winterhalter ist am vergangenen Samstag im Rahmen des Nachmittagskonzertes des Reichsenders Wien unter der bewährten Stabführung von Max Schönherr zur Uraufführung gebracht worden. Der neue Walzer sprüht von Fröhlichkeit und Melodienreichtum und ist so recht geeignet, Tanzesfreudigkeit zu entbrennen. Ein schöner Erfolg, der im vollsten Sinne des Wortes für Josef Winterhalter und sein kompositorisches Schaffen spricht.

Kontrolle über die Teuerung auch in Pobrežje

DIE UMGEBUNG IM KAMPFE GEGEN WUCHER UND GEWISSENLOSE SPEKULATION.

Im Sinne der unlängst erlassenen Verordnung der Gesamtregierung über die Bekämpfung des Preiswuchers und der gewissenlosen Spekulation werden in allen Gemeinden besondere Ausschüsse eingesetzt, deren Aufgabe vor allem darin besteht, die Durchführung der Verordnung in ihrem Wirkungskreise zu überwachen und im Betretungsfall die entsprechenden Schritte zu unternehmen, um eine Wiederholung der Verletzung der Bestimmungen zu verhindern.

Im Auftrage der Bezirkshauptmannschaft hat jetzt auch die große Umgebungsgemeinde Pobrežje die Interessen zu einer Beratung einberufen, in der der oberwähnte Ausschuß eingesetzt wurde. Bürgermeister Stržina führt im neuen Ausschuß den Vorsitz, sein Stellvertreter ist der Bäckermeister Alois Kovacik (Tezno). Ausschußmitglieder sind der Kaufmann Stefan Renčelj (Ersatz

mann Kaufmann Johann Štok) für die Kaufleute, der Schneidermeister Josef Šabeder (Lichtdrucker Franz Kolman), Tezno, für die Gewerbetreibenden, der Besitzer Ignaz Gornik (Besitzer Anton Merkuš), Tezno, für die Konsumenten und der Gemeindediener Franz Dener (Weber Johann Frangeš) für die Mieterkreise.

Jedem Ausschußmitglied wurde ein entsprechender Wirkungskreis zugewiesen. Jeder hat die seiner Kontrolle zugeteilten Kaufleute, Gewerbetreibenden und Hausbesitzer zu beaufsichtigen und sich davon zu überzeugen, ob die Bestimmungen der Ministerialverordnung eingehalten werden, worauf die entsprechenden Anzeigen zu erstatten sind. Der neue Ausschuß zur Bekämpfung der Teuerung stellte fest, daß seitens der Verbraucher in der Gemeinde Pobrežje bisher noch keine Beschwerde vorgelegt worden war.

Geldgewinne am laufenden Band...

Mit ungeteilterm Interesse sieht man der großen Tombola der »Glasbena matica« entgegen, die morgen, Sonntag, nachmittags im Saal des Sokolheimes (vormals Union-Brauerel) im Rahmen eines Gesellschaftsabends abgehalten wird. Die Verlosung der ununterbrochenen Kartenreihen findet ab 15 Uhr ununterbrochen bis zum späten Abend statt, sodaß eine ganze Reihe von namhaften Geldgewinnen zur Verlosung kommen wird. Die Preise, die sich auf mehrere Tausend Dinar belaufen können, werden unverzüglich in Barem ausbezahlt. Die Verlosung der im Vorverkauf ausgegebenen Karten findet um punkt 15 Uhr statt.

Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:

Vorwiegend bewölkt und neblig. Niederschläge nicht ausgeschlossen.

* Es lohnt sich bestimmt — ein Besuch im Kosmetik- und Massagesalon »Lady«, Gregorčičeva 4. 10524

m. **Verstorbene der Vorwoche.** In der vorigen Woche sind gestorben: Johann Kokovnik, Bahnbediensteter i. R., 64 Jahre alt; Kunigunde Krček, Private, 40 J.; Anton Omerzu, Bäckermeister, 62 J.; Anton Holc, Winzer, 79 J.; Josefina Romih, Fleischerstochter, 1 J.; Dinko Kitec, Keilner, 19 J.; Franz Fabinger, Schlosser der Staatsbahnen i. R., 80 J.; Josefina Ribič, Auszüglerin, 81 J.; Brigitte Gajšek, 12 J. — R. i. p!

m. **Trauerungen.** In den letzten Tagen wurden getraut: Albert Eger, Zahntechniker, mit Fr. Edeltrud Novak, Franz Potočnik, Besitzer, mit Fr. Stefanie Novak, Adolf Kaiser, Spengler, mit Fr. Wilma Horvat, Ludwig Hlevnjak, Angestellter, mit Fr. Josefina Koren, Franz Trojar, Eisendreher, mit Fr. Therese Škrabl, Johann Mlakar, Eisendreher, mit Fr. Marie Hojnik, Adolf Smodiš, Schlosser der Staatsbahnen, mit Fr. Stefanie Kutscher und Josef Vidmar, Weber, mit Fr. Anna Šlepec. Wir gratulieren!

m. **Das 30-jährige Ehejubiläum** feiert dieser Tag das Mitglied der »Produktivna zadruga« Herr Vinzenz Oresnik mit seiner Gattin Elisabeth. Wir gratulieren!

m. **Den Bund fürs Leben** schließen heute in der Magdalenenkirche der bekannte Sportmann Jože Vidlic und Fr. Irma Šuntner. Wir gratulieren!

m. **Als nächste Schauspielnovität** wird im Maribor Theater »Shaws« »Heuchler« zur Aufführung kommen. In der Hauptrolle wird sich Fr. Vlasta Šerbec aus Celje als Debutantin vorstellen. Die Regie führt Vladimir Skrbinek.

m. **Teeabend unserer Sportler.** Der Sportklub »Maribor« veranstaltet am Sonntag, den 5. d. ab halb 17 Uhr in der Kino-Bar einen Teeabend mit Tanz und Musik. Freunde und Gönner des Sportes sind herzlich eingeladen!

m. **Ortsgruppengründung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes.** Die gründende Versammlung der Ortsgruppe Maribor des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes wird Mittwoch, den 8. d. um 20 Uhr in der Gambinushalle (Eing. durch den Hof) stattfinden.

m. **Kinder mit Alkohol vergiftet.** In Lokavec (Slov. gor.) verabreichte eine Besitzerin ihren beiden Kindern im Alter von 8 und 6 Jahren Branntwein in solcher Menge, daß diese mit verdächtigen Vergiftungsanzeichen ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

m. **Die Glückstelle »Putnik«.** Hauptkollektur der staatlichen Klassenlotterie unserer Fremdenverkehrsverbandes, ladet auch Sie freundlichst ein, an der zweiten Ziehung, welche am 10. November stattfindet, teilzunehmen. — Lose noch in größter Auswahl vorrätig!

m. **Schuß aus dem Hinterhalt.** Als gestern der Besitzersohn Matthias Srnič aus Sv. Ana (Slov. gor.) mit seinem Pferd gespannt auf dem Heimwege begriffen war, krachte plötzlich ein Schuß. Das Projekt verfehlte zwar sein Ziel, doch

wäre Srnič von den scheuen Pferden fast in den nahen Abgrund geschleudert worden, hätte er nicht mit übermenschlicher Kraft den Wagen noch anhalten können.

m. **Die Sammelaktion des Frauenvereines am Allerheiligentage** erreichte die stattliche Summe von 4.414,25 Dinar, die für die Unterstützung armer Schulkinder verwendet werden wird.

m. **Briefkasten der Redaktion.** Auf die Anfrage eines Lesers aus Celje, teilen wir mit, daß im Oktober kalte Zugluft schädlich ist, es muß jedoch für hinreichende Lüftung gesorgt sein. Der Apfel ist so aufzubewahren, daß der Stengel nach oben kommt.

* **Dr. Rudolf Lovrec, Arzt,** ordiniert wieder regelmäßig in der Stroßmajerjeva ulica 8. 10386

m. **Gefunden** wurde im Foyer der »Mariborska tiskarna« ein doppelbärtiger Schlüssel samt Kette. Der Verlustträger möge sich in der Verwaltung der »Mariborer Zeitung« melden.

m. **Wetterbericht** vom 4. November, 9 Uhr: Temperatur 5, Feuchtigkeit 90, Ba-

Haben Sie keine Angst...

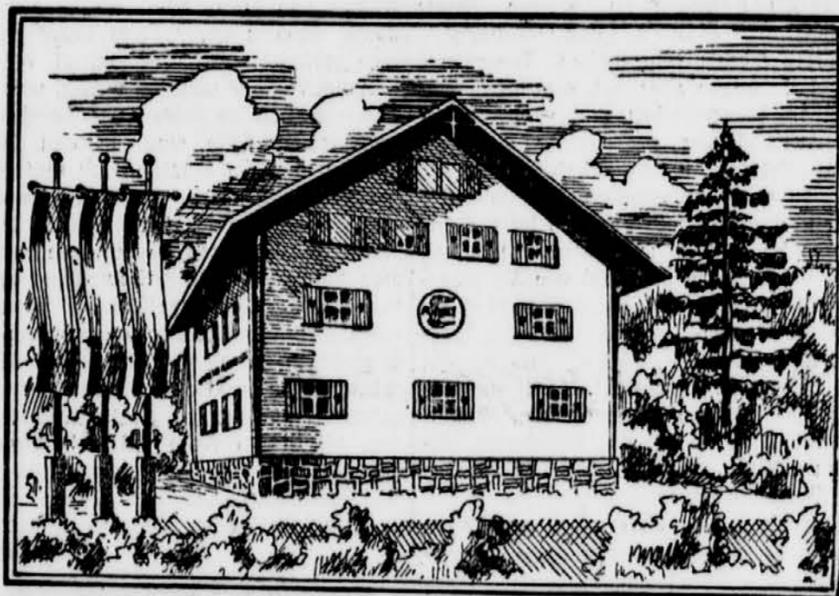
Ich schütze Ihre Haut! Sie brauchen auch das schlechteste Wetter nicht zu fürchten, wenn Sie Ihre Haut vor dem Ausgehen mit Nivea einreiben. Nur Nivea enthält Eucerit, das Kräftigungsmittel für die Haut.



rometer 740,3, Windrichtung S-O. Ge-strigle maximale Temperatur 4,9, heutige minimale 3,7, Niederschlag 0,3 mm.

Das neue Bergheim des Sokol

AM 12. NOVEMBER FEIERLICHE ERÖFFNUNG DES JÜNGSTEN TOURISTENHAUSES.



Mit viel Fleiß und Eifer hat die Mitgliedschaft des Sokol ihr schmuckes Bergheim am Nordoststrand des waldumsäumten Bachernrückens fertiggestellt. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß das neue Touristenhaus bereits am Sonntag, den 12. November seiner Bestimmung übergeben werden kann. Aus diesem Anlaß findet am Eröffnungstag eine große Bergfeier statt, der am kommenden Mittwoch im Maribor Sokolheim ein Festabend vorausgehen wird.

Der Bau des neuen Bergheimes, das ein bedeutendes Glied in der Kette der

touristischen Stützpunkte in unserer nahen Bergwelt darstellt, ist in einer verhältnismäßig knappen Spanne Zeit aufgeführt worden. Hoch oben über Land und Tal soll hier in würziger Waldluft ein neuer Sockelplatz für jung und alt entstehen, wo neben dem Naturfreund auch der Wintersportler ein schützendes Dach finden wird. Im dreistöckigen Bau, der mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestattet ist, sind 67 Liegestellen vorhanden. Das neue Sokol-Bergheim kann demnach zu den größten Touristenhäusern ganz Sloweniens gerechnet werden.

m. **Den ärztlichen Inspektionsdienst** für Mitglieder der Krankenkasse versieht am morgigen Sonntag der Kreisamtsarzt Doktor Stanko Pogrujc in der Tyrševa ul. 14, I. Stock.

* **Gasthaus Krempel.** Wurstschnaus, Wild usw. 10507

* **Frisches Sauerkraut** erhalten Sie täglich bei Jos. Skazza, Maribor, Glavnica trg 14. 10394

* **Gasthaus Mandl.** Sonntag in den neu renovierten Lokalen Konzert. Wurstschnaus eigener Schlachtung. Prima Alt-, Neu- und Ribisel-Weine. 10521

* **SANATORIUM Maribor, Tyrševa 19, Tel. 23—58.** Modernst eingerichtet, namentlich für Operationen. Tagesgebühr: I. Klasse Din 120.—; II. Klasse Din 80.—. **Dr. Cernič, Spezialist für Chirurgie** 7273

m. **In großer Not** wendet sich eine arme Invalidenfamilie mit sieben Kindern an mildtätige Herzen mit der innigen Bitte um kleinere Spenden. Erbeten sind insbesondere auch Kleidungsstücke für zwei Knaben im Alter von fünf und sieben Jahren. Die Spenden übernimmt die Schriftleitung der »Mariborer Zeitung«, wo auch die Adresse der Familie aufliegt.

Aus dem Gerichtssaal

Liebhaber fremder Treibriemen.

Vor dem Dreiersenat des Kreisgerichtes stand der 40jährige Anstreicher und Sattler Thomas Filipič aus Studenci, der viele Jahre in den Eisenbahnwerkstätten beschäftigt war. Ihm wird zur Last gelegt, in den Jahren 1937 bis 1939 in den Werkstätten leinene und gummierte Treibriemen im Werte von fast 4000 Dinar von den Waggons, wo sie zum Antrieb der Dynamos verwendet werden, an sich genommen und verschiedenen Personen, zu meist am Murfelde, verkauft zu haben. Der Angeklagte erklärte, er habe die Riemen von einem Unbekannten gekauft, dann änderte er jedoch seine Aussage und meinte, der verstorbene Droschkenbesitzer Schumandl hätte ihm die Riemen verkauft.

Der Angeklagte Thomas Filipič wurde zu vier Monaten Arrest und einer Geldstrafe von 600 Dinar, bedingt auf drei Jahre, verurteilt.

Der Schuß aus dem Hinterhalt.

Vor dem Dreiersenat des Kreisgerichtes hatte sich Samstag der 21jährige Arbeiter

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Samstag, 4. November um 20 Uhr: »Die Verschmitzte«. Ab. B.

Sonntag, 5. November um 15 Uhr: »Die Kette«. Ermäßigte Preise. Um 20 Uhr: »Die Verschmitzte«.

Montag, 6. November: Geschlossen.

Dienstag, 7. November um 20 Uhr: »Die Verschmitzte«. Ab. A.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Bis einschließlich Montag, die große Überraschung, der stärkste und schönste Film deutscher Produktion seit d. Bestehen des Tonfilmes, d. Tschaiowsky-Film »Es war eine rauschende Ballnacht«. — Symphonie des Lebens — mit Zarrah Leander, Hans Stüwe, Marika Röck und Leo Slezak. Das beste europäische Symphonieorchester, eine originelle russische Kapelle, renommierte Solisten, Sänger u. Musiker. Zur Aufführung gelangen die schönsten Kompositionen und Fragmente aus Tschaiowsky IV., V. und VI. Symphonie, der Oper »Eugen Onegin« des Klavierkonzertes in G-Dur usw. Zarrah Leander, die in der Hauptrolle die geliebte Tschaiowskys spielt, singt das wundervolle Lied »Chanson triste« und russische Volkslieder. Ein Film, der für jedermann ein Erlebnis bedeutet.

Burg-Tonkino. Der beste Tenor der Welt singt! Benjamin Gigli in seinem neuesten Weltschlager »Marionetten«. Ein Lieder- und Arienfilm, der alle bisherigen Sängerfilme übertrifft. In den übrigen Rollen Paul Kemp, Lucie Englisch, Theo Lingen und Richard Romanowsky. — Es folgt der Lustspielschlager »Die kluge Schwiegermutter« mit Ida Wüst, Georg Alexander. — In Vorbereitung Emile Zolas »Bestie Mensch«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Dienstag »Moderne Vagabunden«, eine der gelungensten Filmkomödien der letzten Produktion. Eine Welt von Lügen und Egoismus, aber auch die Liebe u. Wertschätzung stehen sich in den unmöglichsten Situationen gegenüber. Eine brillante Satyre, die jedermann zwei Stunden Aufheiterung bringt. In den Hauptrollen: W. Baxter, Peter Loore und Marjorie Walver.

Apothekennachrichten

Bis 10. Nov. versehen die **Sv. Areh-Apotheke** (Mag. pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die **St. Magdalenen-Apotheke** (Mag. pharm. Stavost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

ter Matthias Zabukovšek aus Modruč bei Slovenska Bistrica wegen Mordversuches zu verantworten. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, war am 9. November v. J. bei der Besitzerin Juhart

in Ratkovec eine Gruppe von Bauernburschen mit dem Drusch beschäftigt. Gegen Mitternacht begab sich die Gruppe aus Tinje heimwärts, nur der Besitzersohn Johann Duše blieb noch etwas zurück. Als er rasch durch den Wald schritt, um seine Freunde einzuholen, fiel aus dem Dunkel ein Gewehrschuß und die Kugel durchschob seinen Hut, ohne jedoch den Mann zu verletzen. Der Täter konnte nicht ermittelt werden, doch fiel der Verdacht sofort auf den Angeklagten, da er auf Duše wegen einer kurz vorher stattgefundenen Rauferei nicht gut zu sprechen war. Gehörig ins Gebet genommen, gab der Angeklagte zu, den Schuß abgegeben zu haben, erklärte jedoch, daß er, Duše, der herausfordernde Rufe ausgestoßen haben soll, nur erschrecken und nicht treffen wollte.

Die Verhandlung wurde zwecks Einvernahme weiterer Zeugen vertagt.

Aus Ptuj

p. **Das Anziehen der Lebensmittelpreise** macht sich in Ptuj und Umgebung in den letzten Tagen bemerkbar. Besonders gilt dies bei Kartoffeln, die heuer mehr oder weniger eine Mißernte aufzuweisen haben. Während man bisher Kartoffeln noch mit 50 Para pro Kilo bezahlte, wird jetzt bereits 1 Dinar verlangt. Auch die Winteräpfel, die bisher 1.25 bis 1.50 Dinar pro Kilo kosteten, sind teurer geworden und werden mit 2.50 Dinar bezahlt.

p. **Landfeuer.** Im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Josef K o v a č i č in Gomila bei Središče entstand dieser Tage ein Brand, der das ganze Objekt samt Futtermitteln und Geräten einäscherte. Der Schaden wird auf etwa 20.000 Dinar geschätzt und erscheint nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache konnte noch nicht genau festgestellt werden, sie dürfte jedoch auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen sein.

p. **Ueberfall.** Der 34jährige Besitzer S. S e r u g a aus Hajdoše am Draufelde wurde, als er nachts heimkehrte, auf der Straße von vier Burschen überfallen und übel zugerichtet. Mit einem Armbruch mußte er das Krankenhaus aufsuchen. Die Gendarmerie hat die notwendigen Schritte eingeleitet, um die Täter auszuforschen.

p. **Im Tonkino Royal** wird bis einschließlich Sonntag Ludwig Ganghofers »Der Pfarrer von Kirchfeld« mit Hans Jaray und Hansi Stork gezeigt. »Der Pfarrer von Kirchfeld« ist eine jener Geschichten aus dem Volk und für das Volk, die nicht nur eine angenehme Unterhaltung bieten, sondern auch zum Nachdenken anregen.

p. **Wochenbereitschaft der Feuerwehr.** Vom 5. bis 12. d. versieht die dritte Rotte des zweiten Zuges mit Brandmeister Runovec, Rottführer Rakuša, Rottführerstellvertreter Pfeifer sowie der Mannschaft Sommer, Junger und Kralj die Bereitschaft, während Chauffeur Ilc, Rottführer Kmetec sowie Hojker und Sommer von der Mannschaft den Rettungsdienst versehen.

p. **Den Apothekennachtdienst** sieht bis einschließlich 10. d. die Antonius-Apothek (Mr. O r o ž e n).

Radio-Programm

Sonntag, 5. November.

Ljubljana, 8 Uhr Morgenkonzert. — 9.15 Kirchenmusik. — 10.30 Matinee. — 12 Mittagskonzert. — 17 Landwirtschaftsstunde. — 20.30 Operettenabend. — 22.15 Nachtmusik. — B e o g r a d, 6.45 Morgenkonzert. — 9.50 Kirchenmusik. — 12 Mittagskonzert. — 17 Uhr Vortrag. — 19.40 Volkslieder. — 20.40 Unterhaltungskonzert. — 22.10 Nachtmusik. — S o f i a, 20 Vokalkonzert. — 20.30 Aus Operetten. — D r o i t w i c h, 20 Konzert. — 22.15 Leichte Musik. — P a r i s P T T, 19.30 Konzert. — R o m, 20.10 Aus Operetten. — 21.50 Chorkonzert. — M a i l a n d, 21 Bellinis Oper »Der Seeräuber«. — B u d a p e s t, 20.20 Hörspiel. — 22 Nachtmusik. — W i e n, 20 Abendveranstaltung. — 22.10 Nachtmusik. — B e r l i n, 20.15 Aus

Straßenbau und Verkehrsmittel in Slowenien

Um eine einheitliche staatliche Straßenfinanzgebarung zu ermöglichen und um über eine Zentralkasse für alle bereits bestehenden oder noch zu schaffenden Straßenabgaben zu verfügen, wurde im Vorjahre der Straßenbaufond ins Leben gerufen. In diesen Fond strömen alle Abgaben, die von den steuerpflichtigen Verkehrsmitteln im Staate abgehoben werden, um dann wieder, gemäß ihrer prozentuellen Belastung, für den Straßenbau in den einzelnen Banaten ausgeschüttet zu werden. Mit seinen mannigfaltigen und zahlreichen Verkehrsmitteln trägt das Draubanat einen erheblichen Teil zu den Einnahmen des Straßenbaufondes bei. Slowenien besitzt 1035 oder 20% Lastkraftwagen und Personenautobusse, mit Ende des Jahres 1938 2306 oder 17% Personenkraftwagen, 2706 oder 32% Kraftfahräder und 148.000 Fahrräder, die 40% vom gesamten Verkehrsmittelstand des Staates ausmachen. Da auch die von der Eisenbahn beförderten Frachten von und zu den Verladerrampen auf den Straßen geführt werden, ist es notwendig anzuführen, das vom gesamten Eisenbahnfrachtverkehr im Staate 24% auf Slowenien entfallen. Ebenso entfallen von den im Vorjahre auf Autobussen beförderten 2.753.000 Personen im ganzen Staate 866.000 oder 31.5% auf das Draubanat.

Trotz diesem sehr hohen Prozentsatz von Fahrzeugen aller Art, die Sloweniens Straßen beanspruchen und ruinieren, ist die Ausschüttung der Gelder aus dem Straßenbaufond für die Erhaltung und den Neubau der Staatsstraßen in Slowenien sehr gering. Sie betrug in den letzten drei Jahren kaum 4.4% und entspricht in keiner Weise der hohen Zahl von Verkehrsmitteln, für die dem Straßenbaufond erhebliche Abgaben geleistet werden müssen, noch dem sehr dichten Straßennetz, das Slowenien durchzieht. Statt der erwarteten, prozentuell errechneten 82 Millionen Dinar, die auf das Draubanat entfallen müßten, wurden kaum 18 Millionen für Straßenbauzwecke überwiesen.

Deshalb ist es aber auch erklärlich, warum die Straßenrenovierung nicht wei-

ter kommt und Slowenien über so schlecht im Stand gehaltene Staatsstraßen verfügt, trotzdem der Anteil dieser in diesem Teile des Staatsgebietes äußerst klein zu nennen ist. Kaum 616 km von den 10.258 km der gesamten Staatsstraßen durchziehen das Draubanat und bei einer besseren Aufteilung der Gelder aus dem Straßenbaufond könnten diese in den Zustand gebracht werden, den sie als ausgesprochen internationale Fremdenverkehrsadern haben müßten und würden sie dann geradezu als Lockmittel für den Touristenverkehr dienen.

Nachgerade ist die Straßenfrage in Slowenien geradezu eine brennende geworden und wird, je früher, desto besser, gelöst werden müssen. Da die Haupteinfallspforte für den fremden Reiseverkehr des ganzen Staates hauptsächlich in Slowenien liegen, ist es mehr als notwendig, die Straßen, auf denen sich dieser Verkehr vollzieht und vollziehen soll, in einer ihrer Bedeutung als internationales Werbemittel dienenden Zustand zu bringen.

Denn nicht nur Slowenien empfindet wegen seiner ungepflegten Straßen den großen Ausfall des internationalen Autoreisepublikum, auch an der Adria wird die ehemals so große Zahl der Kraftwagen und Motorräder, die Fremde und damit Geld in unser Land brachten, immer geringer. Als Werbemittel für den Fremdenverkehr nützt es wenig, wenn die Staatsstraßen im Innern des Landes von erstklassiger Güte sind, in den Grenzgebieten aber ein Befahren mit motorisierten Fahrzeugen fast unmöglich machen und zur drückenden Qual werden lassen.

Mit der in Aussicht gestellten autonomen Selbstverwaltung Sloweniens erhofft man sich auch einen größeren Prozentsatz von Geldern aus dem staatlichen Straßenbaufond zu erhalten. Mit diesem Gelde sollen dann die Reichsstraßen neu ausgebessert und womöglich gepflastert werden. Mit dieser Arbeit aber baldigst zu beginnen, ist dringend geboten, soll nicht der Fremdenverkehr im ganzen Staate einen empfindlichen Rückschlag erleben. —sch.

Der große Arzt an die geliebte Frau

EIN BRIEF AUS ROBERT KOCHS KAMPFTAGEN

Durch den Robert-Koch-Film wird uns die Gestalt des großen Menschen und Forschers wieder nahe gebracht, der als unbekannter Landarzt ohne alle äußeren Hilfsmittel umwälzende Entdeckungen auf dem Gebiete der Bakteriologie machte und schließlich durch Entdeckung des Tuberkelbazillus und des Tuberkulins als Heilmittel zu einem der

größten Wohltäter der Menschheit geworden ist. Schritt für Schritt hat Koch sich seinen Weg erkämpfen müssen, nicht nur die ungeheuren Schwierigkeiten der wissenschaftlichen Arbeit, sondern vor allem auch gegen Unverständnis und Anfeindungen aus Kollegenkreisen. Der Gegensatz zu Virchow, der Kochs ganze Lehre, daß ein einziger Bazillus Erreger der Tuberkulose sei, heftig bestritt, ist so auch eines der Hauptmotive des großen Filmes geworden. Einen interessanten Einblick in diese Kämpfe gewährt ein Brief Robert Kochs, den die Deutsche Medizinische Wochenschrift in ihrer letzten Nummer in Faksimile zum Abdruck bringt. Der Brief ist an die junge Malerin Hedwig Freiberg, Kochs spätere Gattin, gerichtet, die dem großen Forscher die tapferste Kameradin, die verständnisvollste Mitarbeiterin war, die Begleiterin seiner weiten Reisen durch Afrika, Indien, Japan, die Südsee und Amerika, die sich schon zu Anfang ihrer Bekanntheit zu Versuchen an ihrem eigenen Körper bereit fand und an der Koch 1890 das damals noch unfertige Tuberkulin erproben konnte. Von Frau Hedwig Koch wurde der Brief der Deutschen Medizinischen Wochenschrift zur Verfügung gestellt:

Cairo, den 6ten März 1891.

Mein liebstes Hedchen!

Einige wundervolle Tage habe ich in Luxor, von wo ich Dir zuletzt schrieb, verlebt. Da facht wirklich ewig blauer Himmel über den grünen Fluren des üppi gen Niltals und den dasselbe von beiden Seiten einengenden felsigen Wüsten, welche in ihrem ersten düsteren Aussehen das



Fruchtland nur um so lieblicher erscheinen lassen. Auf hohe Berge bin ich gestiegen, wo nur noch Adler hausen, und habe von da weit, weit in die Wüste hinausgeschaut, in die ich so gern mit den wandernden Beduinen gezogen wäre. Dann bewunderte ich die herrlichen Ruinen alter Tempel, Malereien und Inschriften von Ägypten, oder begleitete meinen Freund Kartulis auf die Jagd. Kurz es war ein reizendes Leben in Luxor, und ich hätte dort wochen-, monatelang bleiben mögen, wenn mich nicht ein Magnet nach dem Norden gezogen hätte, ein Magnet, der noch stärkere Anziehungskraft ausübt, als das schönste Paradies. Und so eilte ich weiter und verließ das reizende Luxor. Einige Tage Fahrt mit dem Nildampfer führte mich wieder nach Cairo, wo es mir erging, wie es nun einmal dem Sterblichen beschieden ist, daß der schöne Trank der Freude und des Glücks durch einige Tropfen Wermuth verbittert wird. Ich hatte eine Nachricht von Dir erhofft, aber vergeblich. Statt dessen erhielt ich Briefe aus Berlin mit wenig erfreulicher Botschaft. Du bist ja immer meine Vertraute gewesen, und so will ich Dir auch jetzt mein Herz ausschütten in der Erwartung, daß Du mir die Sorgen tragen hilfst. In der letzten Zeit hat meine Entdeckung viele Gegner gefunden, in erster Linie Virchow, der mit allen Mitteln dagegen arbeitet. Außerdem soll Prof. Liebreich ein Mittel gefunden haben, welches noch wirksamer sein soll als das meinige. Ich glaube allerdings, daß meine Sache schließlich doch siegreich durchdringen wird, aber darüber kann mehr oder weniger lange Zeit vergehen. Augenblicklich hat in Folge dessen die Nachfrage nach dem Tuberkulin sehr abgenommen und es wird nur verhältnismäßig wenig davon verkauft. Aber was mir das Bedenklichste ist, auch die Bewilligung der Mittel für die in Bau befindliche Krankenkassenabteilung und das für mich bestimmte Institut ist in Frage gestellt. Bis zum 1ten April muß es sich entscheiden, ob der Landtag die hierfür nötigen Gelder geben will und ehe das nicht geschehen ist, kann ich nicht nach Berlin kommen. Es wäre für mich zu peinlich, wenn in meiner Gegenwart über eine so delikate Frage verhandelt wird oder wenn gar, wie ich fürchte, das Ministerium verlangen würde, daß ich für die Sache im Landtag eintreten soll. Es steht also augenblicklich ziemlich schlecht; aber verliere darum den Mut nicht. Im übrigen halte ich fest an dem, was ich Dir neulich geschrieben habe. Aber ich möchte dich doch bitten, mir zu schreiben, wie Du darüber denkst und ob Du auch im Unglück zu mir halten willst und kannst. Vorläufig bleibe ich in Cairo, etwa bis Mitte des Monats; dann will ich nach Alexandrien gehen und dort die Entscheidung abwarten, um dann sofort nach Berlin zu eilen.

Liebstes Hedchen, wenn Du mich nur lieb behältst, dann kann mich kein Schicksalsschlag niederschmettern. Verlaß mich jetzt nicht, Deine Liebe ist mein Trost und mein Stern, zu dem ich aufschaue.

Herzliche Grüße und Küsse sende ich Dir

Dein Dich innig liebender

Robert.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawiens Zuckerproduktion sichergestellt

GEGENÜBER EINEM BEDARF VON 9000 WAGGONS HEUER EIN ERTRAG VON ETWA 11.000 WAGGONS ZU ERWARTEN — ANLAGE VON RESERVEN IN VORBEREITUNG

Die diesjährige Zuckerkampagne in Jugoslawien dürfte Ende November beendet sein. Nach den ersten, zu Beginn der Kampagne vorgenommenen Schätzungen sollte sich der diesjährige Zuckerertrag auf etwa 11.000 bis 12.000 Waggon stellen. Nun ist aber infolge der regnerischen Witterung der letzten Zeit der Zuckergehalt der Rüben hinter den Erwartungen zurückgeblieben und auch das Hereinbringen der Rübenernte macht große Schwierigkeiten. Eine abermalige Schätzung ergibt, daß man heuer mit einer Zuckerproduktion von 10.500 bis 11.000 Waggon rechnen kann.

Der, anders als es zu erwarten war, ursprüngeleichen Erwartungen zurück, doch können wir auch mit dem tatsächlichen Ertrag zufrieden sein. Die vorjährige Kampagne fiel ja schlecht aus, sodaß wir heuer mehrere Hunderttausend Waggon Zucker in den Sommermonaten einführen mußten. Der Jahresverbrauch stellt sich auf rund 9000 Waggon Zucker, sodaß sich somit ein Überschub von 1500 bis 2000 Waggon ergibt. Diese Menge wird nicht ausgeführt, obwohl dies mög-

lich wäre, sondern es wird eine Reserve angelegt, damit Jugoslawien für alle Fälle und gegenüber allen Unbilden der Witterung im kommenden Jahr gerüstet dasteht. Der erwartete nächstjährige Überschub wird ebenfalls zur Stärkung der Reserve verwendet, sodaß, so rechnet man in kompetenten Kreisen, in spätestens zwei Jahren Jugoslawien eine Zuckerreserve von 5000 bis 10.000 Waggon zur Verfügung haben wird.

Die Regierung hat durch die Senkung der Verbrauchssteuer eine Erhöhung des Übernahmepreises für Zuckerrüben verfügt, sodaß sich dieser heuer auf 20 Dinar pro Meterzentner Rüben stellt. Aus diesem Grunde wurde die Anbaufläche bedeutend vergrößert. Im nächsten Jahr soll der Rübenpreis 22 Dinar ausmachen, und es wird damit gerechnet, daß dadurch die Anbaufläche weiterhin vergrößert wird, sodaß sich, übersichs Witterung vorausgesetzt, die Überschüsse und damit die Reserven wieder um einige Tausend Waggon vermehren werden.

Der Hopfenmarkt

Im Saanthal ist nur noch sehr wenig Ware in erster Hand vorhanden, weshalb Abschlüsse nur noch sporadisch vorkommen. Die Preise sind infolge des glatten Absatzes überaus fest und wird erstklassige Ware nicht unter 60 Dinar pro Kilo abgesetzt, es werden jedoch auch höhere Preise bewilligt.

In der Wojwodina sind die Preise ebenfalls sehr fest. Größtenteils richtet sich das Interesse auf Sekundärware, die mit 35 bis 45 Dinar pro Kilo bezahlt wird, wogegen für erstklassige Ware 50 bis 52 Dinar gefordert werden. Gekauft wird größtenteils für Nordamerika. Es dürften von der diesjährigen Fechsung kaum noch etwa 300 Zentner vorhanden sein.

In Deutschland ließ in der letzten Woche das Interesse für Hopfen etwas nach, doch waren die Absätze noch immer beträchtlich. Aus erster Hand dürfte der heurige Ertrag so ziemlich ausverkauft sein. Für erstklassige Ware werden Preise zwischen 3.20 und 4 Mark (46—57 Din) pro Kilo gefordert, wogegen beste Saazer Ware nicht unter 4.80 Mark (69 Dinar) zu haben ist. Für mindere Qualitäten ist das Interesse größer.

In Böhmen-Mähren ist das Interesse, insbesondere seitens des Auslandes, noch immer sehr lebhaft und wird der diesjährige Ertrag glatt abgesetzt. In erster Hand dürften kaum noch 7000 Zentner diesjähriger Fechsung vorhanden sein. Die Preise ziehen leicht an und wird erstklassige Ware mit 27 bis 34 Kronen (40 bis 52 Dinar) pro Kilo bezahlt. Da beste Ware nur noch spärlich zur Verfügung steht, richtet sich das Interesse immer mehr auf mindere Qualitäten, die deshalb im Preise anzuziehen beginnen und für die bereits 22 bis 26 Kronen (30 bis 40 Dinar) verlangt sind und auch zugestanden werden. Von zweitklassiger Ware dürften noch etwa 2000 Meterzentner verfügbar sein.

In Polen begann dieser Tage die Erfassung der Vorräte der diesjährigen Fechsung. Die Lager sind nicht sonderlich gefüllt, da nur geringe Hopfenmengen wegen der Kriegereignisse eingebracht werden konnten.

In Belgien ist die Nachfrage nach neuem Hopfen sehr lebhaft und die Stimmung ausgesprochen fest. Diesjähriger

Poperinghe-Hopfen wird zu 16 bis 20 Franken (24 bis 30 Dinar) pro Kilo gehandelt, bessere Qualitäten dagegen, die jedoch schon größtenteils ausverkauft sind, zu 5.20 Franken (etwa 39 Dinar). Auch Alost-Ware wird in größeren Mengen gekauft, obwohl bessere Qualitäten schon vergriffen sind. Die Preise bewegen sich zwischen 2.80 und 4.60 Franken (21 bis 35 Dinar) pro Kilo.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind die Zufuhren ausländischen Primahopfens sehr gering, weshalb sich das Interesse der Brauereien vornehmlich auf heimische Ware konzentriert. Die Preise sind fest, wenn auch nicht viel verändert, da die Nachfrage das Angebot beiweitem übersteigt.

Börsenberichte

Zagreb, 3. November. — Devisen: 2½% Kriegsschaden 0—438.50, 4% Agrar 0—54, 4% Nordagr 0—54, 6% Beg'uk 0—82, 6% dalmat. Agrar 0—74, 6% Forst obligationen 0—74, 7% Stabilisationsanleihe 90—0, 7% Investitionsanleihe 0—98, 7% Blair 87—0, 8% Blair 92.50—94.50; Priv. Agrarbank 200—0.

Ljubljana, 3. d. Devisen: London 176.75—179.95 (im freien Verkehr 218.33—221.53), Paris 99.95—102.25 (123.52—125.82), Newyork 4408—4468 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228.18—1238.18), Amsterdam 2348.50—2386.50 (2900.55—2938.55), Brüssel 737.50—749.50 (910.86—922.86); deutsche Clearingsschecks 14.30.

× **Mariborer Schweinemarkt** vom 3. November: Zuführt wurden 289 Schweine, wovon 129 Stück verkauft wurden. Es kosteten 5—6 Wochen alte Jungschweine 65—80, 7—9 Wochen alte 85—120, 3—4 Monate alte 130—210, 5—7 Monate alte 270—390, 8—10 Monate alte 395—490 und über ein Jahr alte Schweine 680—870 Din pro Stück. Das Kilogramm Lebendgewicht notierte 6—8.50 und Schlachtgewicht 8—11 Dinar.

× **Umrechnungskurse für November.** Das Finanzministerium hat für den Monat November nachstehende Umrechnungskurse für ausländische Zahlungsmittel festgesetzt: Napoleondor 350, türkisches Pfund 398,30, englisches Pfund

220, amerikanischer Dollar 55, kanadischer Dollar 54,70, Reichsmark 14,30, Zloty 8,30, Belga 9,30, Pengö 8,60, bras. Milreis 2,80, ägyptisches Pfund 228, palästinensisches Pfund 225, uruguayischer Peso 18,50, argentinischer Peso 12,50, chilenischer Peso 1,25, türkisches Papierpfund 34, 100 französische Franken 124,50, 100 Schweizer Franken 1233, 100 Lire 228,80, 100 holl. Gulden 2917,50, 100 Lira 46, 100 Lei 30, 100 Drachmen 4, 100 dänische Kronen 1113, 1000 schwedische Kronen 1285, 1000 norwegische Kronen 1250, 100 Peseta 240, 100 Tschechokronen 150,50, 100 finnische Mark 108, 100 Lat 730 und 100 iranische Rial 100 Dinar.

× **Die jugoslawischen Clearingforderungen** im Verkehre mit Deutschland sind in der letzten Oktoberwoche abermals stark zurückgegangen und belaufen sich gegenwärtig nur noch auf 6,7 Millionen Mark oder rund 87,5 Millionen Dinar. Im Laufe eines Monats sind demnach die Forderungen um mehr als 112 Millionen Dinar vermindert worden. Hingegen hat sich der Saldo im Verkehre mit Böhmen-Mähren abermals um 1,3 auf 46,3 Millionen Dinar erhöht. Abgenommen hat auch der Stand der Forderungen gegenüber Ungarn, nämlich auf 21,8 Millionen Dinar (binnen Monatsfrist um etwa 18 Millionen).* Andererseits hat sich der Stand der jugoslawischen Clearingschulden im Verkehre mit Italien nach längerer Zeit wieder verringert, u. zw. von 136,1 auf 118,5 Millionen Dinar.

× **Gute Preise für jugoslawische Nüsse, Steckzwiebel, trockene Weichseln und Äpfelschnitte in der Ausfuhr nach Deutschland.** Für die überschriftlich genannten Erzeugnisse wurden folgende durchaus befriedigende, teilweise dem Vorjahr gegenüber sogar erhöhte Preise je 100 kg festgesetzt: Nüsse: für unsortierte Ware 38, für sortierte 22 mm-Ware 40, 28 mm-Ware 42 RM, weiße geschwefelte Ware um 2 RM mehr. Trockene Weichseln: 45 RM. Steckzwiebel: 31 RM. Getrocknete Äpfelschnitte: 26 RM. Trockene Birnenschnitte dürfen ebenfalls ausgeführt werden, doch wird der Preis je nach Qualität von Fall zu Fall festgesetzt. Die angegebenen Preise gelten ab deutscher Grenzstation, ausgenommen der Preis für trockene Äpfelschnitte der elf Regensburg gilt. Auch die Ausfuhrmengen der genannten Erzeugnisse werden befriedigend sein, so bei trockenen Weichseln und Äpfelschnitten je 50 Waggon, bei Nüssen über 50 Waggon.

× **Die Versorgung der jugoslawischen Lederindustrie mit Quebrachoextrakt in Frage gestellt.** Die jugoslawische Lederindustrie bezog bisher den zu Gerbzwecken benötigten Quebrachoextrakt in einer jährlichen Menge von über 1500 Tonnen hauptsächlich aus Argentinien. Der Bezug von Quebrachoextrakt ist u. a. durch die Beschränkung in der Erteilung von Einfuhrgenehmigungen sehr schwierig geworden. Die heimischen Tanninabriken haben einen Schutzzoll im Betrage von 14 Golddinar je 100 kg Quebrachoextrakt erwirkt, wobei das englische Pfund zum Kurse von 282 Dinar umgerechnet wird. Eine nächstens in Ljubljana tagende Konferenz der Vertreter der Leder- und Schuhindustrie wird darüber beraten, wie die normale Versorgung der jugoslawischen Lederindustrie mit Quebrachoextrakt sicher gestellt werden kann.

× **Das Eisenkartell erhöht die Preise für Eisen nicht.** Das Kartell der jugoslawischen Eisengießereien hat auf seiner letzten Sitzung bei der Ueberprüfung der Erzeugungskosten festgestellt und beschlossen: Die Preise für Eisen sollen vor derhand nicht erhöht werden, da es sich in erster Linie um Waren handelt, die für die bäuerliche Bedarfsdeckung in Frage kommen. Dagegen hat das Kartell, den heutigen Verhältnissen Rechnung tragend, beschlossen, sofortige Bezahlung der Ware nach Erhalt in bar ohne Skonto zu verlangen. Es geschieht dies aus dem Grunde, um sich das notwendige Betriebskapital sicherzustellen. Sollten die jetzigen erhöhten Preise für Rohstoffe, die Erhö-

hung der sozialen Lasten, die Verteuerung der Kredite und der Rückgang des Verbrauches nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein, so wird das Kartell allerdings gezwungen sein, die Preise für seine Erzeugnisse ebenfalls zu erhöhen.

× **Die Ausfuhr von Kolonialwaren,** besonders von Kaffee, Tee, Kakao, Pfeffer, und anderen Gewürzen, dann von Reis, Schokolade und ähnlichen Artikeln ist, wie schon vor einigen Tagen berichtet, verboten. Eine Ausnahme wird nur dann gestattet, wenn es sich um Waren im Gesamtwerte von weniger als 1000 Dinar handelt und wenn der Sendung, auch wenn sie durch die Post befördert wird, die entsprechende Bewilligung des Devisenausschusses der Nationalbank beigelegt wird.

Der Landwirt

Die Pflege des Pferdehufes

Die Arbeitsleistung, die Lebensdauer und somit der Nutzen, den das Pferd bringt, hängen vor allem mit der Beschaffenheit der Beine und Hufe zusammen. Wenn diese nicht in Ordnung sind, dann wird der Wert unserer vierbeinigen Arbeitskameraden sehr verkleinert. Die erste Voraussetzung für eine ordentliche Hufpflege ist Reinlichkeit. Sodann ist dem Hufe auch die notwendige Feuchtigkeit zuzuführen. Dadurch wird das Hufhorn vor Sprödigkeit geschützt und ihm die notwendige Dehnungsfähigkeit erhalten. Außerdem gehört zu einer guten Hufpflege des noch eine zweckmäßige Zubereitung des Tragrandes und der dem Boden zugekehrten Hufseite, ein guter Beschlag und die nötige Bewegung.

Ein starkes Augenmerk muß schon dem Fohlenhuf geschenkt werden. Bei mäßiger Bewegung und beim Weidegang wird hier im allgemeinen so viel Horn an der unteren Hufhälfte abgenutzt, als neues hinzuwächst. Alle 6 bis 8 Wochen sind bei Weidegang, aber trotzdem die Fohlenhufe nachzusehen, damit bei unregelmäßiger Abnutzung der Hufe, durch die leicht falsche Hufstellung und sogar mit der Zeit falsche Beinstellungen entstehen können, nachgeholfen werden kann. Wenn die Fohlen nicht mehr die nötige Bewegung haben, wie besonders im Winter, dann wächst mehr Hufmasse nach, als abgenutzt werden kann. Aus diesem Grunde sind dann die Hufe alle 3 bis 4 Wochen zu prüfen und, wo notwendig, entsprechend zu kürzen. Hauptsächlich ist der äußere Rand der Tragrandfläche abzurunden, um das Absplittern von Wandhornteilen zu vermeiden. An der Hornsohle sind bloß die von selbst abstoßenden Hornplatten abzunehmen. An dem Strahl darf nicht viel herumgeschnitten werden. Es sind lediglich daran die lose hängenden Teile zu entfernen. Werden die Schenkel des Hufstrahles geschwächt, so kann das leicht zu Zwangshufen führen. Die Eckstreben werden nur dann in gerader Richtung beschnitten, wenn eine Einklemmung des Strahles zu befürchten ist.

Durch fachgemäße Hufpflege beim Fohlen ist es möglich, angeborene gute Stellungen zu erhalten und darüber hinaus sogar auf angeborene schiefe Beinstellungen, die immer auch mit einem schiefen Huf verbunden sind, so einzuwirken, daß sie gerade werden. Man braucht nur die höhere Wandseite regelmäßig niederzuraspeln oder abzuschneiden oder, wenn dies nicht genügt, die entgegengesetzte mit einem halben Eisen zu beschlagen. Das nach im Wachsen begriffene Fohlen paßt sich dann der Hufform an. Bei den Stallsohlen sind die Hufe von anhängendem Schmutz mit Wasser und Wurzelbürste gründlich zu reinigen. Gefährlich können Trennungen zwischen der Schmutzsohle werden. Hier bleiben die Schmutzstoffe, die zerstörend auf das Hufhorn einwirken, mit Vorliebe haften. Solche Trennungen sind daher sorgfältig auszubürsten, mit Werg auszutrocknen und mit Holztee oder Harzsalbe auszuspülen. Nach der Reinigung ist es zweckmäßig, den Huf einzufetten. Dadurch wird ein zu rasches Verdunsten der Hufeuchtigkeit verhindert. Zum Einfetten benutzt man am besten eine Mischung von reiner Vaseline und ungesalzenem Fett. Auch Kammfett oder anderes reines Fett eignet sich dazu. Durch eine

regelmäßige Pflege der Fohlenhufe wird nicht nur der Grund zu einem guten Beschlaghuf gelegt, sondern das Fohlen wird dadurch auch auf das spätere Beschlagen vorbereitet. Ein zu frühes Beschlagen des Fohlenhufes ist jedoch zu vermeiden.

Bei manchen erwachsenen Pferden ist es notwendig, ihnen den Beschlag abzunehmen. Das ist besonders da der Fall, wo die Wandteile zu sehr zernagelt sind oder wo die Tragrandflächen geformt werden müssen. Die Nagelkanäle sind dann zum Schutz gegen Fäulnis mit einer Harzsalbe zu verschließen. Losgebroschene Wandteile sind zu beseitigen und mit künstlicher Hornmasse auszufüllen. Solche Hufe müssen auch öfters ausgewaschen, befeuchtet und eingefettet werden.

Der beschlagene Huf braucht neben reinlicher Behandlung immer ein gewisses Maß von Bewegung. Hier gilt im besonderen Maße das alte Sprichwort: »Stille stehen, heißt rückwärtsgehen.« Durch andauernde Ruhe wird das Hornwachstum vermindert, das Horn selbst trocken und spröde und der ganze Huf kleiner. Immer ist dem beschlagenen Huf Feuchtigkeit beizubringen, damit er elastisch bleibt. Das ist besonders notwendig, wenn die Pferde längere Zeit auf trockenen Straßen gegangen sind. Um zu verhindern, daß die Hufeuchtigkeit zu schnell verschwindet, ist ein Einfetten des Hufes notwendig. Hierzu eignen sich alle Fette, die nicht ranzig sind. Man nimmt Schweinefett, Kammfett oder am besten Mischung mit Schweinefett und Vaseline. Bei Schnee oder anhaltendem Regenwetter, wo der Huf zu viel Feuchtigkeit aufnehmen würde, ist dem Fett etwas Wachs oder Terpentin zuzusetzen. Dadurch wird einer zu großen Erweichung des Pferdehufes vorgebeugt.

Vor allem ist eine rechtzeitige Erneuerung des Beschlages von Wichtigkeit. Der Pferdehuf, der auch bei älteren Tieren noch ständig wächst, wird im Verlaufe von 5 bis 6 Wochen am Tragrand immer weiter und länger. Das Hufeisen wird auf diese Weise zu eng und zu kurz. Die Hufe müssen daher nach der genannten Zeit, der sogenannten Beschlagsperiode, gekürzt und neu beschlagen werden. Dabei sind ohne weiteres noch genügend starke alte Hufeisen wieder zu verwenden.

Wird das Zurechtrichten und Neubeschlagen des Pferdehufes unterlassen, dann fangen die Tiere an, auf den zu groß gewordenen Hufen unsicher zu gehen. Sie stolpern, greifen und streifen und ermüden leicht. Muskeln und Sehnen werden überanstrengt. Der Gebrauchswert von Pferden, die zu lange Zeit nicht beschlagen worden sind, wird, mit einem Worte gesagt, vermindert. Hufkrankungen, Sehnen- und Gelenkleiden sind für die Dauer die unausbleiblichen Folgen. Es ist am falschen Platze gespärt, wenn man die Ausgaben für rechtzeitiges Beschlagen scheut und dafür mit einem Pferde arbeiten muß, dessen Arbeitskraft herabgesetzt ist. Daher den Hufbeschlag nach 5 bis 6 Wochen immer wieder vornehmen lassen. Ein fachmännisch ausgeführter guter Hufbeschlag kann bei vielen kranken Hufen und Beinen oft Wunder wirken. Eine ganze Reihe von Hufkrankheiten, wie Zwangshufbildung, Steingallen, lose und hohle Wand sind durch geeignete Beschlagsmaßnahmen zu heilen. Bei vielen Hufleiden, wie Rehehufen, Hufknorpelverknöcherungen, Beinlahmheiten usw. können die Pferde in vielen Fällen noch längere Zeit arbeitsfähig erhalten werden, wenn ein geeigneter, vom Tierarzt bestimmter Hufbeschlag zur Anwendung kommt.

Eine sachgemäße Hufpflege ist als ein Kernstück der ganzen Pferdeezucht zu betrachten. Von ihr hängt zu einem großen Teil der Erfolg in der Pferdeezucht und -haltung überhaupt ab.

Bei Quast wird neuerdings oft und lange Klavier gespielt.

»Ich wußte gar nicht, daß Sie musikalisch sind?« erkundigt sich vorsichtig ein Hausbewohner.

»Ich wußte es auch nicht,« sagt Quast. »Aber ich habe von einem Onkel, der Gastwirt war, ein elektrisches Klavier geerbt.«

Sport

„Rapid“ gegen „Čakovec“

SONNTAG UM 15 UHR IM »RAPID«-STADION ABSCHLUSSSPIEL DER FUSSBALLMEISTERSCHAFT

Mit der zweiten Frühjahrsrunde wird morgen, Sonntag, auch in der Fußballmeisterschaft für heuer Schluß gemacht. Den allseits mit lebhaftem Interesse erwarteten Abschlußkampf bestreiten um 15 Uhr nachmittags im »Rapid«-Stadion »Rapid« und der neue Herbstmeister »Čakovec«, die bei dieser Gelegenheit auch das Rätsel um die Tabellenordnung entschleiern wollen. Schien bisher die Rangordnung der tatsächlichen Spielstärke der einzelnen Titelanwärter angepaßt, so hat gerade die letzte Spielrunde ein kaum zu entziffernd. Punkteunterbunt geschaffen. Prominente Mannschaften wurden um Plätze zurückgeworfen, andererseits rückten Neulinge ins Vordertreffen. Es nimmt daher nicht Wunder, wenn man dem Treffen »Rapid« mit »Čakovec« die

größte Bedeutung beimißt, da schon dieses eine Lösung der Frage des Meisters bzw. der Finalgegner bringen wird. »Rapid« erster Waffengang mit dem Löwen aus Čakovec war mit einem 3:0-Sieg gekrönt, der umso eindeutiger ausfiel, als das Treffen auf einem fremden Platz und vor fremdem Publikum vor sich ging. Diesmal sprechen der heimische Platz und die gerade in Murska Sobota aufgezeigte Formverbesserung für einen neuerlichen Erfolg der Schwarzblauen, die sich damit den zweiten Posten in der Tabelle sichern und gleichzeitig den Weg in das Fußballfinale von Slowenien eben würden. Der Einsatz ist groß genug, um mit einem pfundigen Spiel das Publikum restlos in den Bann zu ziehen.

Fuchsjagd der „Edelweißler“

Der Radfahrerklub »Edelweiß 1900« veranstaltet Sonntag, den 12. d. seine traditionelle Fuchsjagd, die auch in diesem Jahre im Revier Razvanje zur Abhaltung kommt. Die Jäger-Radler treffen sich um punkt 14 Uhr beim Gasthause Skaza in der Betnavska cesta, von wo die Jagd ihren Ausgang nimmt. Die Dauer der Jagd wird an Ort und Stelle bestimmt werden. Nach der Jagd treffen sich die Jäger und deren Freunde im Gasthause Krainz in Razvanje zum fröhlichem Beisammensein. Alle Klubkameraden und Freunde des Vereines sind mit ihren Familien zu dieser diesjährigen letzten Veranstaltung herzlich eingeladen.

Wer spielt gegen Ungarn?

Der am 12. November in Beograd stattfindende Fußballländerkampf Jugoslawien—Ungarn tritt immer mehr in den Brennpunkt des allseitigen Interesses. Ueber die Aufstellung der jugoslawischen Mannschaft hat schon jetzt ein großes Rätselraten eingesetzt, obgleich der Verbandskapitän noch den Erfolg des am 8. d. stattfindenden Trainingsspieles abwarten will. In Beograder Blättern tauchte dieser Tage bereits die erste mutmaßliche Aufstellung auf, in der folgende Spieler in Betracht gezogen werden: Lovrić, Anđjel ković, Dubac, Manola, Dragičević, Lechner, Glišović, Vujadinović, Bežović, Petrović und Perlić. Andererseits will man Lešnik und Glaser heranziehen, obgleich letzterer im Kampfe gegen Deutschland gänzlich versagt hatte. Auch die Ungarn haben ihre Vertreter noch nicht namhaft gemacht.

: **SK. Rapid.** Folgende Spieler haben Sonntag um 14 Uhr am »Rapid«-Sportplatz spielbereit zu sein: Schescherko, Gustl, Sadek, Hardinka, Dschanker, Fritzl, Koller, Hery, Wacke, Jager, Walter Werbniigg und Fučkar. — Der Sektionsleiter.

: **Waldlauf der »Rapid«-Athleten.** Die Leichtathletiksektion des Sportklubs »Rapid« veranstaltet morgen Sonntag um 10 Uhr einen Waldlauf. Am Start haben alle Mitglieder der Sektion, Senioren und Junioren, zu erscheinen. Treffpunkt um 9 Uhr am Sportplatz.

: **Ministerpräsident Dr. Cvetković stiftet Fußballpokal.** Für den Sieger aus den am 1. und 3. Dezember stattfindenden Spielen zwischen dem BSK und »Gardjanski« hat Ministerpräsident Dr. Cvetković einen schönen Ehrenpokal gestiftet.

: **Noch zwei neue Verbände.** In Beograd findet am Sonntag die Jahrestagung des Jugoslawischen Ruderverbandes statt, gleichzeitig wird in Zagreb ein Kroatischer Ruderverband gegründet werden. Auch die Boxer tagen am Sonntag in Zagreb.

: **Die jugoslawische Tischtennismeisterschaft 1940** gelangt in sechs Gruppen zur Durchführung. Sloweniens Vereine

bilden die zweite Gruppe. Die Finalkämpfe werden in Zagreb ausgetragen.

: **In Zagreb** finden am 19. d. zwei Städtespiele statt. Die Gegner sind Bratislava und Sušak.

: **In Brežice** errang der SK. Brežice im Entscheidungsspiel der Fußballmeisterschaft des Savegebietes mit 6:0 einen überlegenen Sieg, der ihm auch den Meistertitel einbrachte.

: **In der Zagreber Fußballmeisterschaft** ging als Herbstmeister »Ferraria« vor »Sparta«, den Eisenbahnern und »Viktoria« hervor.

: **Wüttrich leitet Jugoslawien-Ungarn.** Den am 12. d. in Beograd stattfindenden Fußballkampf Jugoslawien-Ungarn wird der Schweizer Wüttrich leiten.

: **Eine Konferenz der kroatischen Sportorganisationen** findet am 6. d. in Zagreb statt. Bei dieser Gelegenheit soll auch der Zeitpunkt einer außerordentlichen Tagung der Kroatischen Sportgemeinschaft festgesetzt werden.

: **Herrgesell,** der vielseitige Grazer Sportsmann, ist plötzlich gestorben.

: **Bradi erlitt wieder Beinbruch.** Josef Bradi, der gefeierte Weltmeister von Plausen, hat sich beim Sprungtraining abermals den Fuß gebrochen, sodaß er für die dieswinterliche Saison nicht mehr in Betracht gezogen werden kann.

: **In Berlin** tritt am kommenden Sonntag die Fußballauswahl von Sofia gegen Berlin an.

: **Deutschlands Tennisrangliste.** Das Fachamt für Tennis hat dieser Tage folgende offizielle deutsche Tennisrangliste für das Jahr 1939 herausgegeben: **Männer:** 1. und 2. Henner Henkel (Berlin) und Roderich Menzel (Berlin), 3. R. Göpfert (Berlin), 4. H. Redl (Hanau), 5. E. Koch (Münster), 6. H. Gulcz (Köln), 7. G. v. Metaxa (Wien), 8. W. Beuthner (Berlin), 9. W. Stingl (Berlin), 10. Werner Menzel (Berlin). — **Frauen:** 1. A. Ullstein (Leipzig), 2. M. Müller-Hein (Karlsbad), 3. M. Kappel (Berlin), 4. Fr. Dietz-Hamel (Hamburg), 5. I. Schumann (Berlin), 6. R. Thlemen (Hannover), 7. H. Walter (Wien), 8. U. Rosenow (Berlin), 9. I. Heldtmann (Hamburg), 10. A. Schneider-Peitz (Berlin).

Aus Celje

c. **Sichert die Fahrräder!** In Celje sind im Verlauf dieser Woche von bisher unermittelten Dieben acht Fahrräder gestohlen worden. Drum erheben wir die Mahnung: Sichert die Fahrräder! Derjenige, der sein Rad ungesichert stehen läßt, begeht einen großen Fehler; er begünstigt den Diebstahl, weil er ihm leicht macht, ja geradezu den Dieb in Versuchung bringt. Das Fahrrad muß gesichert werden, wenn man es unbeaufsichtigt abstellt. Ein ungesichertes Fahrrad ist schnell zu besteigen und im Nu ist

der Dieb um die Ecke verschwunden und nicht mehr einzuholen. Es gibt Fahrradbesitzer, die bei einer allfälligen Diebstahlsanzeige nicht einmal die Fahrrad-Fabriknummer oder -marke angeben können. — Letzteres besonders dann, wenn es sich um ein altes Fahrrad handelt. Deshalb soll sich jeder Fahrradbesitzer die Marke, die Nummer und besondere Kennzeichen aufschreiben und diese Vermerkung stets bei sich haben, um bei einem etwaigen Diebstahl sofort die behördliche Anzeige erstatten zu können. Altfahräder sollen nur dann gekauft werden, wenn ihre einwandfreie Herkunft nachgewiesen ist.

c. **Straßenausbesserung.** Die Gemeindestraße Lopata-Galicija, die sich in elendem Zustand befindet, soll in Kürze wiederhergestellt werden. Die Kosten betragen 30.000 Dinar; 18.000 Dinar wird die Gemeinde Gtlicija beisteuern, die restlichen 12.000 Dinar werden die Bauern selber tragen müssen. Der Betrag zur Instandsetzung der Straße ist deshalb nicht höher, weil die Bergwerksverwaltung in Socka 1000 Kubikmeter Schotter unentgeltlich beistellt. Mit der Schotterzufuhr wurde bereits begonnen.

c. **Wintersportprogramm des Skiklubs in Celje.** Im kommenden Winter beabsichtigt die Leitung des Celjeer Skiklubs folgende sportliche Veranstaltungen durchzuführen: 25.—26. Dezember: Skiwanderfahrt auf die Menina. — 6. Jänner: Kiubtag. Pflichtstart für die aktiven Mitglieder aller Altersklassen. — 7. Jänner: Internes Skispringen um den Titel eines Klubmeisters. — 21. Jänner: Skispringen mit internationaler Beteiligung auf der Dr. Julius Kugy Schanze in Lisce. — 18. Februar: Anlässlich der zehnjährigen Bestands-Jubelfeier des Skiklubs Traditionslauf Celjska koča—Svetina—Store. — 17.—19. März: Jugendskitag. — 12.—13. Mai (Pflingsten): Skiwettkämpfe in der Vierer-Kombination. (Langlauf, Sprunglauf, Tonlauf und Abfahrtslauf) auf der Korošica. — Zeit und Ort der einzelnen Veranstaltungen werden in der Tagespresse rechtzeitig bekannt gegeben. Außerdem werden im Jänner, Februar und März Skikurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Rennfahrer abgehalten werden. — Pe.

c. **Der Fremdenverkehr im Oktober.** Nach den Aufzeichnungen des Meldungsamtes waren im Oktober insgesamt 1183 Fremde in Celje. Davon waren 1098 In- und 85 Ausländer. Im Monat September waren vergleichsweise 1047 Fremde in Celje gewesen und im Oktober des Vorjahres 1213.

c. **SK Celje — SK Hrastnik.** Morgen, Sonntag, treffen sich um 14.30 Uhr auf dem Glacis diese beiden Mannschaften zu einem Meisterschaftswettkampf. Die Platzherren, die jetzt in guter Form sind, werden dem Gästeverein einen starken Gegner abgeben.

c. **Auf der Reise bestohlen.** Taschendiebstähle in Eisenbahnzügen mehren sich jetzt derart, daß man sie gar nicht mehr einzeln aufzählen kann. Nur beispielsweise: der Uhrmachersgattin Josefine Kališnik aus Zagorje wurde beim Einsteigen in einen Eisenbahnzug auf der Station Zidani most eine Geldtasche mit 670 Dinar Bargeld und dem Gewerbeschein ihres Mannes gestohlen. Der Rosi Debos wurde auf der Fahrt von Celje nach Laško eine Geldtasche mit 200 Dinar Bargeld entwendet. So liebe sich diese Serie weiterentwickeln, doch fehlt der Raum dafür.

c. **Kino Metropol.** Samstag, Sonntag u. Montag Charles Boyer, Siegfried Gurie und Hedy Lamar in dem Großfilm »Algier«, dem Film zweier Welten. In Algier überschneiden sich Europa und Afrika. Europäer, Araber, Marokkaner und Kabylen, Mädchen von holder Schönheit, schlanke, feine Geschöpfe mit bräunlich-blauen Gliedern, von scheuen Bewegungen und scheuem Auge, beleben diesen spannenden Abenteuerfilm in englischer Sprache.

»Wo hast du denn die Beule her?«
»Meine Frau hat mich in der Wut mit einem Kaffeetopf getroffen.«
»Konntest du dich nicht schnell bücken?«
»Hab' ich ja; das hat sie berechnet.«

Frauenwelt

In Form bleiben... aber täglich 10 Minuten Gymnastik

In der Zeit, wo die ganz zünftigen Skifahrer ihre Brettern bereits liebevoll zu streicheln beginnen und die Schaufenster der Sportgeschäfte an die nahenden Winterfreuden mahnen, ist es sehr empfehlenswert, seinen Körper für die Anstrengungen des Skifahrens vorzubereiten. Denn soll dieses wirklich Freude bereiten und Erholung bringen, ist es unumgänglich notwendig, für eine gewisse Geschmeidigkeit der Gelenke zu sorgen. Geht man nämlich ganz unvorbereitet in den Schnee, ist der Urlaub aus, ehe der Muskelkater überwunden und von der vielgepriesenen Winterfreude bleibt nicht mehr übrig als eine böse Erinnerung an schmerzende Muskel und verkrampfte Gliedmassen.

Besonders wichtig sind aber körperliche Vorbereitungen für jene Skifahrer, die sich von der ganz jungen Jugend leise zu entfernen beginnen, aber dem Zauber des Skiwanderns noch nicht ganz entsagen wollen und hie und da auf eine pfudige Abfahrt auch noch Wert legen. Für diese heißt es — immer in Form bleiben! Und der tiefere Sinn dieser Formel ist ganz einfach gedeutet: **Täglich zehn Minuten Morgengymnastik!**

Diese so viel besprochene und so selten ausgeübte Körperertüchtigung beginnt mit dem zermürbendem Kampfe zwischen der Bequemlichkeit und beginnenden Verfettung, eingebildetem oder tatsächlichem Zeitmangel, gegen das Wollen, seinen sterblichen, der Verwesung verfallenen Leib zu stählen und biegsam zu erhalten. Ist dieser geistige Kampf soweit siegreich beendet, daß man bereit ist, die zehn Minuten täglich früher aufzustehen, so ist damit ja schon unendlich viel erreicht.

Aller Anfang ist aber bekanntlich recht schwer, deshalb soll auch die erste Übung

aus dem Erwachen nicht allzu rauh ausfallen. Die Bettdecke zurückgeschlagen und Beinübungen vornehmen. Diese stärken die Bauchmuskeln ganz wunderbar, machen vollends wach und erleichtern sehr das Aufstehen. Federnde Knievorlage, tiefe Rumpfbeuge mit durchgestreckten Knien, Lockerung der Hüftmuskeln durch Hüftrollen oder das sogenannte Bauchtanzen, Beinschwingen vor- und seitwärts und Armübungen aus dem Liegestütz, das sind so die wichtigsten Übungen, um die Skimuskeln gründlich durchzuarbeiten und geschmeidig zu erhalten. Fügen wir diesen Übungen noch das kräftigende Fußrollen bei, dann sind unsere Skigelenke wohl vorbereitet und eingedöhlt und sie werden uns Dank wissen, sobald uns der erste Schnee ruft und wir ohne besondere Anstrengung und unerträgliche Ermüdung die verschneiten Hänge unserer Heimat durchwandern und freudetrunkenen Auges die herrliche Winterlandschaft geschaut haben.

Wer nun wirklich keine Zeit für die zehn Minuten Morgengymnastik findet, versuche einmal die angeführten Übungen in die Morgentoilette einzuschalten. So ist das Auf-einem-Bein-Stehe während des Rasierens eine fabelhafte Vorübung für die erste standfeste Abfahrt. Während des Einseifens kann man bequem die Hocke oder Kniebeuge üben und beim Binden der Krawatte versuche man das Hüftrollen oder Bauchtanzen. Wer die Morgenmilch stehend einnimmt, versuche es mit dem Fußrollen, das gleichzeitig eine fabelhafte Gleichgewichtsübung ist. Da nun bekanntlich jeder Mensch bei der Morgentoilette sein eigenes, erprobtes System hat, ist der Findigkeit des einzelnen bei der Zusammensetzung gymnasti-

scher Übungen die Zeitersparnis bedeuten, keine Grenze gezogen.

Wirkungsvoller und nachhaltiger ist es natürlich, die zehn Minuten Morgengymnastik ordnungsgemäß durchzuführen. Ist die alte Maschine mal in Gang gekommen und die Bequemlichkeit überlistet, findet man bald Geschmack an dieser heilsamen Morgenarbeit. Denn nicht nur der Körper wird gestählt und gegen Wetterschwankungen unempfindlich gemacht, auch das Gemüt wird unglaublich leicht und unbeschwert. Hat man sich zu alldem nach der Morgengymnastik noch den Körper kalt abgerieben, so schreitet man leichtbeschwingt und frohgemut an das Tagewerk. Beim Skilauf aber wird jeder überrascht sein, wie vorteilhaft sich die Überwindung der Trägheit auswirkt und der Form zugute kommt. Aber auch für die nicht skilaufenden Männer und Frauen ist es empfehlenswert, sich in das Heer der Morgengymnastiker einzureihen. Denn die Gymnastik ist ein ebenso sicheres Schönheitsmittel wie ein Gesundbrunnen für reifes und reiferes Alter.

PEC.



Sonne und Salat schenken Schönheit

Der Sommer ist vorüber. Durch die täglichen Bäder ist man abgehärtet, die Entschlackung der Frühjahrskur wirkt sich jetzt im Herbst erst so richtig aus. Man hat also Körper und Seele geläutert und erholt; aber es wäre weit gefehlt, gleich wieder in den alten winterlichen Schlen-



Bei Hämorrhoidal-leiden

können Ihnen 1 — 2 Leopillen helfen, wenn Sie dieselben nach dem Essen nehmen. Dieses Produkt bewirkt schon nach 5 — 6 Stunden leichte und angenehme Darmentleerung.

Ann. reg. unter Sp. Nr. 009 vom 28. X. 1938

Leopillen

drian zu verfallen. Das Erworbene würde im Handumdrehen verloren, die Sonnentorturen wären umsonst ausgestanden, die Wirkung der Freibäder ginge nicht über den nächsten Monat hinaus. Will man Nervenkrise für die Zukunft vermeiden, Verkühlungen vorbeugen, die erlangte Abhärtung sich bewahren, muß man eine Art Nachkur halten.

Eine morgendliche kalte Dusche von ein bis zwei Minuten Dauer oder, sofern man dazu keine Möglichkeit hat, das Abreiben mit abgestandenem Wasser, erspart bei gewissenhafter Anwendung den berühmten Herbstschuppen. Abreiben mit harten Bürsten verleiht der Haut die ersuchte Glätte. Die beschleunigte Zirkulation des Blutes, die das kalte Wasser hervorrufen, ergänzt die Bürste, deren segensreiche Tätigkeit die Funktion der Epidermis anregt. Wer sehr zu Erkältungen neigt, sollte sich täglich mit der Trockenbürste abreiben; dieses Verfahren macht die Haut besonders widerstandsfähig und was mancher Frau nicht unwichtig sein mag, erhält das Gewebe frisch und straff.

Um schön und gesund zu sein, genügt es jedoch nicht allein von außen zu handeln. Auch die richtige Ernährung, der Verzicht auf Fleisch, Alkohol, Nikotin u. Koffein sind sehr wichtig. Ein berühmter Schönheitsarzt hat erst kürzlich erklärt, die beiden Dinge, die Schönheit schenken, seien Sonne und Salat. Die äußerliche Therapie besteht also in der Sonnenbestrahlung, die innere in gesteigertem Konsum von rohen Salaten, aus Tomaten, Paprika, Kraut oder Fruchten. Vitamine nämlich schenken bekanntlich Schönheit und da durch Sonnen- oder Höhensonnenbestrahlung im menschlichen Körper Vi-

Aus Mutters Mantel und Vaters Jacke

Wir zeigen hier zwei Mantelmodelle in verschiedenen Ausführungen, die zu jeder Jahreszeit getragen und niemals unmodern werden. Diese Kindermäntel können ebensogut von Knaben wie von Mädchen, zweitens offen oder hochgeschlossen und

drittens mit oder ohne Gürtel getragen werden. Die untenstehenden Schnitzaufgaben zeigen, wie die Mantelschnitte auf die zertrennten Teile, von Mutters altem Mantel oder Vaters Sportjacke aufgelegt werden.

Beyer-Modelle **KK 6885** (für 3, 5, 7, 9 Jahre). Die gleiche Schnittform kann durch unterschiedliches Material und kleine Abweichungen in der Ausführung sehr verschieden wirken. Für kleine Mädchen arbeiten wir den Mantel in loser Form ohne Gürtel und bekleiden Kragen und Ärmelaufschläge mit Plüsch oder Pelz. Der Knabenmantel wird mit einem Gürtel zusammengehalten, der kleine Pelzkragen kann hochgeschlossen werden.

Beyer-Modell **MK 6886** (für 2, 4, 6, 8 J.) Auch dieser Mantel kann für Knaben und Mädchen gearbeitet werden und ist ebenfalls mit drei Abwandlungen gezeigt. Am Sportmantel werden die Ränder breit abgesteppt, der Kragen kann offen oder hochgeschlossen getragen werden. An dem Mantel für kleine Mädchen sind Kragen und Aufschl. sowie die Taschen mit Krimmer bekleidet. Statt dessen kann man auch Blenden aus kariertem Wollstoff aufsetzen und am Kragen eine karierte Schleife befestigen.



KK 6885



MK 6886



tamine entstehen, roher Salat gleichfalls sehr vitaminhaltig ist, so wird man den Ausspruch des Arztes wohl verstehen.

Was nun schließlich die Gesichtshaut anlangt, so empfiehlt es sich, sie jetzt nicht zu oft »aufzumachen«. Gegen den Lippenstift ist nichts einzuwenden, er hat ja in der Hauptsache die fettende Wirkung. Ansonsten braucht das Gesicht gerade jetzt des Nachts viel Nährcreme weil der Aufenthalt in der Sonne dem Gesicht vielerlei Fettstoffe entzogen hat.

Schließlich sei noch darauf verwiesen, daß ein morgendliches Turnen von nur fünf Minuten unendlich viel zur Beweglichkeit des Körpers beiträgt. Auch ein tiefes Ein- und Ausatmen mit langsamen Rumpfdrehungen bei offenem Fenster kann genügen.

Wer diese Vorschläge befolgt, wird im grauen Spätherbst, wenn die anderen niemand durch die Straßen eilen, gesund u. widerstandsfähig in den Winter schreiten.

Zweierlei Stoff, gut verarbeitet



K 37226 K 37124

Bei der Durchsicht unserer Schränke stoßen wir auf das eine oder andere Kleid, das schon längere Zeit ungebraucht im Schranke hängt, das uns aber jetzt noch nützen kann. Es wird zertrennt, der Stoff gewaschen und geplättet. Nun kann man neu zuschneiden — nach einem neuen Schnitt — und dabei die abgetragenen Stellen herausfallen lassen. Abstechender Stoff, vielleicht von einem ergänzenden Kleid oder einer Bluse ergibt das ergänzende Material und unser neues Kleid braucht keineswegs zusammengestüekelt auszusehen.

Beyer-Modell K 37 226 (88 und 96 cm Oberweite) ist ein sehr neuartiges Wollkleid im breiten Miederteil und Schmuck falten im Rock. Kleid und Gürtel werden in starkem Farbkontrast, aber in übereinstimmendem Material genommen. Erforderlich: etwa 1,95 m Kleid- und 40 cm Miederstoff, je 1,30 m breit.

Beyer-Modell K 37 124 (92 und 100 cm Oberweite). Sehr ausdrucksvoll ist die Zusammenstellung von einfarbigem und kleinkariertem Taft, der für den sehr glücklichen Miederrock schräg verarbeitet ist. Steife weiße Pikeeschleifen unterstreichen die schräge Schlußlinie der Passe, eine einfarbige Blende den Ansatz des Rockes. Erforderlich: etwa 2,80 m kariertes und 75 cm einfarbiges Stoff, je 85 cm breit.

Herr Mayer, Südfriichte ein gross, wurde von seiner Frau mit einem Söhnchen beschenkt.

Er begibt sich zum Magistrat, um die Geburt seines Sohnes ordnungsgemäß anzuzeigen.

»Sie sind der Vater?« fragt ihn der Beamte.

»Jawohl!«

»Dann bitte ich Ihren Namen herzuschreiben!«

Im Vollgefühl seines Vaterstolzes schreibt er: »Mayer & Co.«

Technisches Allelei

Wirtschaftliche Heißwasserbereitung

Für Küche und Bad in Kleintwohnungen

Die zeitgemäße Wohnkultur verlangt das Vorhandensein einer Badegelegenheit in jeder Wohnung. Dazu gehört die bequeme, saubere, vor allem aber wirtschaftliche Heißwasserbereitung. Eine zweite, mindestens ebenso häufig erhobene Forderung ist die Warmwasserversorgung für Küchenzwecke. Es gibt noch sehr viele Wohnhäuser, namentlich ältere, ohne zentrale Warmwasserversorgung für Küche und Bad. Ihre nachträgliche Einrichtung scheidet vielfach aus baulichen und finanziellen Gründen. Auch in Neubausiedlungen nimmt man aus den gleichen Gründen Abstand von zentralen Warmwasserversorgungsanlagen, und für Einzelwohnhäuser in Siedlungen oder selbständige Eigenheime kommen sie noch weniger in Betracht. Für alle diese Fälle ist die Warmwasserbereitung durch elektrische Heißwasserspeicher in jeder Einzelwohnung die bestgeeignete, weil bequemste, sauberste und gesundheitlichste Art der Herstellung des Heißwassers für Küche und Bad.

Die kleineren elektrischen Heißwasserspeicher für 5 und 10 Liter Inhalt, die sogenannten Heißwasserspender (Ausführungen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft) werden mit »Tagesstrom« betrieben. Die normalen und größeren Heißwasserspeicher heizt man dagegen mit dem sehr billigen »Nachtstrom«, also zur Nachtzeit, auf. Die Temperaturregler der »Spender« wie auch der »Speicher« wurden zunächst so eingestellt, daß sie in beiden Fällen den Heizstrom bei Erreichung einer Wassertemperatur im Innenbehälter von 85 Grad selbsttätig abschalteten. Nun hat die Praxis erwiesen, daß eine derart hohe Aufheizung des Wassers für die in Kleintwohnungen vorliegenden Verhältnisse nicht notwendig und daß sie für die mit Tagesstrom betriebenen Spender als unwirtschaftlich zu betrachten ist. Man stellt deshalb seit einiger Zeit die Ausschalttemperatur der in Spendern eingebauten Temperaturregler auf 60—65 Grad ein. Zwar erreicht man mit dieser Höchsttemperatur je Spender eine etwas geringere Mischwassermenge als bei einer Ausschalttemperatur von 85 Grad, jedoch wird wesentlich an Strom gespart, und das ist doch die Hauptsache. Und zwar wird an Strom etwa 30% je 1 Liter Wasser gespart, und auch die Temperaturverluste in Heizpausen und während des Aufheizens betragen bei der Aufheizung bis 65 Grad der Verluste wie bei einer Aufheizung auf 85 Grad.

Dank des hohen Anschlußwertes auch

der kleinen Heißwasserspender passen diese sich den Heißwasserfordernissen ansofern sehr gut an, weil gerade wegen des hohen Anschlußwertes nur kurze Aufheizzeiten benötigt werden. Um dabei jedoch einer Heißwasservergeudung zu begegnen, griff man zu einer zweiten Maßnahme. Man führte einen Druckknopfauslöser ein. Während der eingebaute Temperaturregler den Strom wieder einschaltet, d. h. sobald die Höchsttemperatur des Wassers (etwa 65 Grad) unterschritten wird, schaltet der Druckknopfauslöser den Strom vollkommen ab. Dieser Fall tritt jedesmal beim Ansprechen des Temperaturreglers, also sobald der Inhalt des Geräts voll aufgeheizt ist, ein. Der Auslöser wirkt also als Strombegrenzer und als Wiedereinschaltsperr nach erfolgter vollständiger Aufheizung auf 65 Grad. Er muß nämlich von Hand wieder eingeschaltet werden, wenn eine neue Aufheizung gewünscht wird; und das ist meist dann der Fall, wenn der Vorrat an heißem Wasser im Innenbehälter völlig erschöpft ist. Bei Erstellung eines 5-Liter-Spenders für eine Zwei- bis Dreizimmerwohnung kommt man nach den bisherigen Erfahrungen für die Küchenzwecke (Geschirreinigung usw.) mit einer dreimaligen Vollaufheizung je Tag aus. Weiter wird die Heißwasservergeudung und ein zu hoher Stromverbrauch dadurch vermieden, daß man für die Kleintwohnungen nicht zu große Spülbecken in den Spülischen wählt.

Für Zwei- bis Dreizimmerwohnungen empfiehlt sich die Erstellung eines 5-Liter-Heißwasserspender mit Druckknopfauslöser. Derselbe Spender weist einen Porzellan-Innenbehälter auf, der sich seit mehreren Jahren in Tausenden von Geräten einwandfrei bewährt hat und den Innenbehältern aus verzinnem Kupferblech in gesundheitlicher Beziehung und auch hinsichtlich der mechanischen Festigkeit überlegen ist. Die Nennaufnahme des 5-Liter-Spenders beträgt 1200 W. Zur Aufheizung des Wassers auf 60—65 Grad werden 15 Minuten benötigt. Für eine Dreizimmerwohnung erstellt man zweckmäßig einen 10-Liter-Spender gleicher Ausführung, dessen Nennaufnahme 2000 W beträgt; hier dauert die Aufheizung auf die gleiche Temperatur etwa 20 Minuten. Beide Geräte verbrauchen — das sei nochmals betont — im Gegensatz zu Heißwasserspendern ohne Druckknopfauslöser nur dann Strom, wenn der Auslöser eingeschaltet ist, was ja nur der Fall ist, wenn Heißwasser gewünscht wird. Hierin liegt die große Stromersparnis!

In Kleintwohnungen werden vielfach als Badegelegenheit sogenannte Brausen eingerichtet. Zu ihrer Warmwasserversorgung genügt ein 10-Liter-Spender mit Druckknopfauslöser, der mit einer einfachen Brausemischbatterie ausgerüstet ist (Bild 4). Durch Mischung des auf 60 bis 65 Grad aufgewärmten Behälterwassers mit kaltem Leitungswasser in der Mischbatterie erhält man 20 bis 25 Liter Gebrauchswasser, eine Menge, die erfahrungsgemäß für ein Brausebad ausreicht.

Zur Entnahme eines weiteren Bades wird erneut aufgeheizt, was nach obigem nur etwa 20 Minuten dauert.

Für höhere Personenzahlen im Haushalt wird die Erstellung eines 30-Liter-Heißwasserspeichers, ebenfalls mit Druckknopfauslöser, Badearmatur und Porzellaninnenbehälter erforderlich. Dieser Speicher ergibt ein kleines Sitzbad oder zwei Brausebäder hintereinander; er wird unmittelbar über dem Brausebecken oder der Sitzbadewanne angebracht.

Sollten aber in der Kleintwohnung Vorbäder der üblichen Größe eingerichtet werden, so können für diese auch die bekannten größeren elektrischen Heißwasserspeicher und elektrischen Badofen erstellt werden.

Heitere Ecke

Ein junger Rekrut hat von seiner Minna ein Paar Pantoffel geschenkt erhalten, auf dem linken steht »Aus« auf dem rechten »Liebe«.

Eines Tages sagt das Verlöbniß in die Brüche. »Was machst du denn nun mit den Pantoffeln,« fragt teilnahmsvoll ein Kamerad. »Ganz einfach,« erwidert der Rekrut, »ich drehe sie herum: Liebe — aus.«

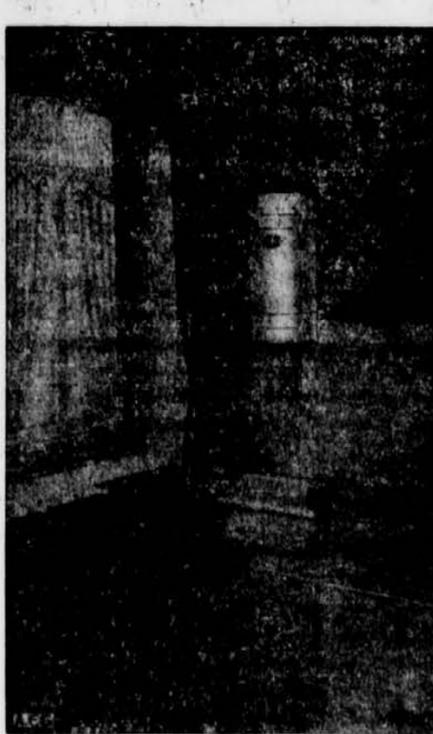
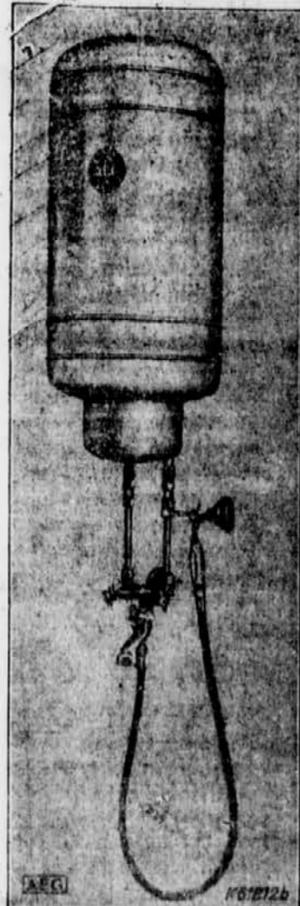
»Herr Böslar hat mir vor der Reise eine wundervolle Vase aus Terrakotta mitgebracht.«

»Wo liegt denn dieser Ort?«

»Daß da nebenan in der Wohnung so ein Lärm ist!«

»Schlägt sich nur die Ehepaar das dort wohnt, schlägt sich nur die Urlaubsreise aus dem Kopf!«

»Nun, wie finden Sie meine Gedichte?« fragt der junge Dichter den Schriftsteller. »Sehr zart — ich fürchte nur, sie werden aus dieser Grunde den Druck gar nicht aushalten.«



Heißwasserspender, Nennaufnahme 1200 W

Bild links: 10-Liter-Brausebad-Heißwasserspender, Nennaufnahme 2000 Watt

30-Liter-Porzellanspeicher mit Badearmatur

Kultur-Chronik

Ljubljanaer Musikleben

Die Ljubljanaer Konzertsaison ist heuer von der bulgarischen Pianistin Jenny Kovačeva eröffnet worden. Das Konzert wurde in Publikumskreisen mit großem Interesse erwartet, welches dazu beitrug, daß der kleine Philharmonie-Saal vollkommen besetzt wurde. Das Programm umfaßte Mozarts bekannte C-Moll-Phantasie, ferner Beethovens Sonate op. 78 (Adagio cantabile, Allegro ma non troppo und Allegro vivace) sowie Schumanns farbenreichen Karneval op. 9. Dieser erste Teil des Konzerts bewies die solide Technik, die sich die Pianistin beim französischen Meisterpianisten Cortot erwarb. In der Wiedergabe der erwähnten Kompositionen zeigte Jenny Kovačeva trotz technischer Mängel schönen Sinn für die ästhetische Formung des Tones und für den Bau der Tondichtung. Die Interpretation ist freilich eine Sache für sich und ist es insbesondere Schumanns Karneval, der einen männlichen Nachschöpfer fordert, um in allen Nuancen mit der erforderlichen Intensität ausklingen zu können. Im zweiten Teil ihres Konzertes gab die Künstlerin zunächst Chopins »Nocturno« und »Impromptu«, dann zwei interessante Kompositionen der zeitgenössischen bulgarischen Tondichter Cankov (»Bulgarische Motive«) und Vladigerov (Walzer) sowie die Tondichtung »Tanz« des spanischen Komponisten Da Falla. Ganz vortrefflich war die Wiedergabe der Kompositionen der beiden bulgarischen Komponisten, in die sich die Künstlerin einlebte und ihr die ganze Schönheit der bulgarischen Volksmelodik entlockte. Das Publikum spendete der Künstlerin reichlichen Beifall, so daß sie noch vier Zugaben zu geben gezwungen wurde. Jenny Kovačeva wird auch in Hinkunft auf dem Konzertpodium in Ljubljana gerne gesehen sein, besonders dann, wenn

sie die neue bulgarische Tondichtung vermitteln wird.

Am vorigen Samstag sang Anatol Manoševski vom Mariborer Theater den Janko in Smetanas Oper »Die verkaufte Braut«. Manoševski verfügt über eine schön geformte lyrische Stimme, deren Quantität jedoch beschränkt ist, so daß sie in einem größeren Theater nicht recht zur Geltung kommt. Trotzdem stellte er spielerisch und gesanglich eine günstige, harmonisierende Gestalt, die beim Publikum Anerkennung fand. Außerdem sang Anžlovar, der vom Mariborer Theater zur Ljubljanaer Oper übergang, die Partie des Matthias. Anžlovar läßt eine schöne Stimme vermuten, doch war die Partie zu unbedeutend, als daß sich der Sänger in vollem Umfange hätte vorstellen können. Die Partie des Vašek sang an Stelle von Banovec diesmal J. Rus, der in spielerischer Hinsicht wohl befriedigte, aber mit der richtigen Interpretierung dieser Rolle des öfteren in Widerspruch gerät. In gesanglicher Hinsicht genügt aber Rus wohl kaum, was den ästhetischen Eindruck der Rolle in nicht geringer Weise stört. Die übrigen Partien sangen J. Betteto, der einen meisterhaften Kecal schuf, ferner V. Heybalova, die in ihrer Marinka alle ihre gesanglichen und schauspielerischen Fähigkeiten vereinigte. Die Stabführung besorgte Kapellmeister A. Neffat. Die Vorstellung brachte viel Beifall des zahlreichen Publikums.

† **»Die Črna gora in Erzählungen und Anekdoten«** betitelt sich eine von Mičun Pavičević herausgegebene Sammlung, die 246 Seiten umfaßt.

† **»Slowenische Dichter in französischer Sprache«**. In Paris ist in der Übersetzung eines dort lebenden Propagators slowe-

nischen Kulturgutes die Erzählung »Jurij Kozjak« von Josip Jurčič und F. S. Finžgars »Fastenpredigt« erschienen.

† **»Der Herr seines Lebens«** betitelt sich eine Novellensammlung des kroatischen Novellisten Slavko Kolar. Das Buch erschien in der Reihe Süd-Ost, A. Luser, Wien-Leipzig.

† **Das Dresdner Theater** wird eine Gastspieltournee in Thorn, Bromberg und Dirschau absolvieren.

† **Ein historischer Roman über Dubrovnik**. Der bekannte tschechische Dichter A. Šrámek schrieb einen Roman aus der Geschichte der Stadt Dubrovnik um 1667.

† **Georges Goillot gestorben**. Der bekannte Historiker u. Theoretiker des Sozialkatholizismus, Georges Goillot, ist in Paris im Alter von 70 Jahren gestorben.

† **Die schweizerische Buchproduktion** betrug im Vorjahre 2169 Bücher. Die stärksten Auflagen hatten die deutschen Bücher.

† **Von Schweizer Theatern**. An schweizerischen Bühnen werden heuer als Novitäten zur Uraufführung gelangen: »Schiff ohne Hafen« von Walter Schneider, »Skandal um Professor Haldy« von Walter Martys, »Härre mit der Barmherzigkeit« von T. J. Felix, »Forum der Völker« von Paul Altheer und »Les Fel'ons« von Jean Bard. Die Uraufführungen werden meist in Zürich stattfinden.

† **Den Nobel-Preis für Medizin** erhielten heuer zur Hälfte Prof. Gerhard Domagk aus Wuppertal (Elberfeld-Barmen) und Prof. Cornelius Heymans aus Gent.

† **Aus der politischen Literatur der Serben**. Kürzlich erschienen: »Wir und die Kroaten« von M. Dimitrijević, »Die monarchistische Doktrin von Charles Maurras« von Vl. Stakić und »Die zeitgemäße Aufgabe der Staatsverwaltung, die Vorbereitung des Landes für den Krieg« von V. Maksimović.

gelegt, im mittleren die Frauen, im innersten, kleinsten, die Kinder. In zwei bis drei Stunden ist der Körper von den Geiern bis aufs letzte verzehrt. Später kommen die Träger und schieben mit Rechen die Knochen in die tiefe Öffnung im Mittelpunkt des Turmes. Unter der glühenden Tropensonne zerfallen die Gebeine bald zu Staub, der aus Kalk und Phosphor besteht. Vom Monsunregen wird alles schließlich durch unterirdische Kanäle in unterirdische Gruben geschwemmt, in denen Kalk- und Sandsteinfilter ständig erneuert werden.

So bilden die »Türme des Schweigens«, die doch in einer Riesenstadt, am bevorzugtesten Villenhügel liegen, keine Infektionsgefahr an sich. Doch die Geier? — In Massen sitzen sie auf den Bäumen, allerdings nur in der näheren Umgebung der Türme, mit schwerfälligem Abflug ziehen sie ihre Kreise und suchen die Was serstellen auf. Furchtbar, ekelerregend sind diese häßlichen, nackhalsigen Vögel, deren scharfer, krummer Schnabel unersättlich in das tote Fleisch hackt und gierig in den Eingeweiden eines vielleicht soeben an Typhus oder Amöbenruhr Verstorbenen wühlt ...

Mar. v. Vesteneck.

„Erfältungskalender“ für Anfälle

Schnupfen breitet sich in drei Welten aus.

Erkältungskrankheiten wiederholen sich in regelmäßigen Abständen. Diese seit längerer Zeit bekannte Tatsache wurde von amerikanischen Spezialisten für Erkältungskrankheiten einer genaueren Untersuchung unterzogen. Das Ergebnis wurde in einem sogenannten »Erkältungskalender« niedergelegt.

So wie es Gedekns-Kalender gibt, so wird es in Zukunft in den Vereinigten Staaten auch einen Erkältungskalender geben. Die Inhaber des Kalenders werden also jedesmal rechtzeitig gewarnt, wenn nach den statistischen Ergebnissen eine neue Erkältungswelle droht. Sie können sich durch besondere Vorbeugungsmaßnahmen, durch Anlegen von wärmeren Kleidern vor einer Ansteckung schützen.

Zwei Krankheiten sind in ihrer periodischen Wiederkehr in dem Kalender festgehalten: die Grippe und der Schnupfen mit den Begleiterscheinungen des Hustens, des Katarrhs, alles also, was man gewöhnlich mit dem Wort Erkältung umschreibt.

Statistisch wurde in mehrjährigen Untersuchungen festgestellt, daß die Grippe in regelmäßigen Abständen von 33 Wochen wiederkehrt. Nach Ablauf eines jeden halben Jahres, »Grippe-Halbjahres«, heißt es also, sich vorsehen. Der Schnupfen tritt sehr viel häufiger auf. Hier stellte man im Ablauf eines Jahres insgesamt drei Wellen fest. Sie beginnen Mitte Oktober, Anfang Februar und Ende April.

Der Erkältungskalender hat aber nur für bestimmte Gebiete der Vereinigten Staaten, in denen gleiche klimatische Bedingungen herrschen, Gültigkeit. Er bedarf also je nach Landschaft und Klima einer Abwandlung. In den Staaten vornehmlich gebirgigen Charakters gilt ein anderer Kalender als in den wärmeren Landstrichen am Stillen Ozean. Solche Unterschiede lassen sich aber, nach eingehender Erforschung der besonderen klimatischen Verhältnisse ohne große Schwierigkeit feststellen und eintragen.

In Amerika kennt man einen Wetterpropheten, der behauptet hat, daß sich das Wetter nach genau 744 Jahren regelmäßig wiederhole. Von der Wissenschaft ist diese Behauptung aber niemals ernst genommen worden, da man wetterkundliche Aufzeichnungen erst aus der Zeit vor 150 Jahren besitzt. Mit dem neuen Erkältungskalender ist aber ein wissenschaftlicher Versuch gemacht worden, periodische Wetter- und Krankheitserscheinungen statistisch festzuhalten und die Statistiken für die Volksgesundheit nutzbar zu machen.

»Was sagt das Publikum über die Gemälde Ihres zukünftigen Schwiegersonnes?«

»Die Meinungen sind geteilt. Die einen sagen, schade um die schöne Leinwand und die andern, schade um die schönen Farben.«

Totengebräuche in Indien

Verbrennungsplätze / Das heilige Benares / Türme des Schweigens

Indien, das Riesenreich der Gegensätze, die sich in seiner Natur, im Klima, in der rund 400 Millionen Einwohner offenbaren, weist diese großen Unterschiede auch in seinen Totengebräuchen auf.

Ebenso wie die christlichen Inder beerdigen auch die Mohammedaner meist ihre Verstorbenen. Die Hindus jedoch verbrennen sie, und es gibt keine Stadt, kein Dorf, wo nicht auf den dazu bestimmten Plätzen die Scheiterhaufen lodern. Kann zufällig bei einem Toten das religiöse Bekennnis nicht festgestellt werden, wird er von den Mohammedanern zum Begräbnis, von den Hindupriestern aber zur Verbrennung angefordert. Es entspinnt sich ein fanatischer Streit, während welchem der Tote tagelang unbestattet bleibt, wie ich es in Bombay kennenlernte.

In der Queens-Road in Bombay, einer breiten, verkehrsreichen Straße, liegt in einem ausgedehnten Park der Verbrennungsplatz der Millionenstadt. Doch außer den hohen Bäumen hinter der Mauer, über die manchmal dünne Rauchfahnen aufwirbeln, und den Holzstangen, die hinter dem offenen Tore aufgestapelt liegen, gewahrt der Vorüberfahrende nichts. Zu früher Morgenstunde kann man einem Leichenzug begegnen, der sich schon von weitem durch lärmende Musik, Trommeln und Aneinanderschlagen von Tschinellen ankündigt. Auf einer offenen, von vier Männern getragenen Bahre ruht der Tote, reich mit Blumen und grünen Blättern geschmückt. Je nach der Kaste, welcher der Verstorbene angehört, sind die Zeremonien der Leichenfeier und der Verbrennung verschieden.

Das Ziel der Alten, Kranken, Todgeweihten ist Benares, die heilige Stadt am Ganges. Wer dort stirbt, kommt geradewegs in das Paradies. Diese wunderbare Kraft wird jedoch nur dem linken

Ufer des heiligen Flusses zugeschrieben, wen der Tod am rechten Ufer ereilt, den erwartet die Reinkarnation in Gestalt eines Esels. Bei der geringsten Unpäßlichkeit läßt sich der Maharadscha von Benares, dessen Palast am rechten Gangesufer steht, an das jenseitige, alleinseligmachende Ufer bringen. Vor den Ghats, den riesigen Toren und Ufertreppen, glühenden Tag und Nacht die Feuer. In Sharanpaduka, dem Verbrennungsplatz der Vornehmen, verbrannt zu werden, bedeutet ein Privilegium, das sogar im Heiratskontrakt erwähnt wird. Die Fürsten, von denen beinahe alle Paläste in Benares besitzen, werden auf der Terrasse ihrer Paläste verbrannt und ihre Scheiterhaufen werden aus duftendem Sandelholz errichtet. Bei den Armen hingegen muß mit Holz gespart werden, ihre Leichname werden oft halbverkohlt in den Ganges geworfen.

Die seltsamste Bestattungsform finden wir bei den Parsis, den »Feueranbeter«, die in großer Zahl in Bombay leben und dort zu den tätigen und angesehensten Kaufleuten und Industriellen gehören. Nach der Lehre des Zentavesta sind Feuer und Wasser heilig und dürfen nicht verunreinigt werden, daher werden die Toten in den »Dakhmas«, den »Türmen des Schweigens«, ausgesetzt, den Vögeln zum Fraße. Auch in Karachi und anderen Orten, wo Parsis in Gemeinschaft leben, existieren solche Türme des Schweigens.

Am Malabar-Hill in Bombay, wo inmitten herrlicher Gärten der Regierungsbungalow und zahlreiche Villen der Europäer sich befinden, erheben sich fünf Türme hinter einer ca. 7000 Yards umfassenden Mauer. Auch ein Gebetshaus steht dort und ein Tempel des Zarathustra, an dessen Altar ein ewiges Feuer

brennt. Seit vor 300 Jahren dieses Feuer entzündet wurde, das von Sandelholz und aromatischen Kräutern genährt wird, ist es trotz Zwickigkeiten, Unruhen, ja sogar Kriegen nicht erloschen. Wenn heute jemand erzählt, er hätte die »Türme des Schweigens« besichtigt, so entbehrt dies jeder Grundlage. Niemandem, am allerwenigsten einem Fremden, ist das Betreten dieser Stätte erlaubt; selbst das Ueberfliegen mit Aeroplanen ist verboten. Fährt man vorbei, so sieht man nichts als die Zugangstraße, den umgebenden Park u. die riesigen Geier, die auf den Bäumen hocken und scharf nach einem herannahenden Leichenzug ausspähen. Auch von der Spitz des Nachbarhügels, des Cumballa-Hills, wo ich wohnte, konnte man nur die mächtigen Bäume, hinter denen die Türme sich bergen, und die Geier, die gegen Sonnenuntergang darüber kreisen, erblicken.

Wie bei den Hindus, wird auch bei den Parsis der Verstorbene auf der Erde aufgebahrt. Zwei bis drei Stunden nach dem Tode findet das Leichenbegängnis statt, bei dem die Leidtragenden zu zweit schreiten, ein weißes Band zwischen sich haltend. Doch vor den Türmen müssen alle zurückbleiben, nur die beiden Leichenträger gehen hinein. Mit Haken werden die Kleider entfernt, um nachher verbrannt zu werden. Denn Zarathustra sprach: »Nackt bist du in die Welt gekommen und nackt verläßt du sie.«

Im Prince-of-Wales-Museum zu Bombay findet man eine genaue Nachbildung der Türme, deren Inneres aus drei Reihen besteht, die eine Vertiefung umschließen. Diese Dreiteilung entspricht den drei Sätzen, auf denen die Morallehre des Zarathustra aufgebaut ist: 1. Gut handeln. 2. Gut reden. 3. Gut denken ... Im äußersten Ring werden die Männer nieder-

Jagd und Fischerei

Umgang mit Jagdwaffen

Von Förster Hansen.

Über dieses Thema ist eigentlich schon genug geschrieben worden, aber ein Zuviel gibt's hier nicht. Immer wieder liest man, daß sich durch unsachgemäße Führung der Schußwaffe Unglücksfälle ereignet haben.

Denn der Umgang mit der Waffe so, daß nichts vorkommt, nichts vorkommen kann, ist unser eigener Nutzen. Es sind Fälle genug bekannt, wo jemand sein ganzes Leben lang einen Mitmenschen oder dessen Familie zu ernähren hatte, nur weil er es an der nötigen Achtsamkeit hatte fehlen lassen. Wie bitter ist mancher Schuß schon bereut worden, wieviel Tränen sind gelassen! Nachher — vorher nicht, denn da hieß es: Ach es wird schon nichts geschehen! Und dann war's zu spät! Traf den Schützen auch kein geldlicher Schaden, weil er Versicherungsschutz hatte, so konnte er doch seine Gedanken lange nicht von dem Unglück lösen und erlitt seelischen Schaden. In jedem Fall trat aber ein Verlust an Volksvermögen ein.

Die allgemeinen Verhaltensmaßregeln auf der Jagd sind bekannt, sollen es wenigstens sein; denn sie wurden oft genug gepredigt.

Ich will nun für den Jungjäger und auch für den älteren gleichgültigen Jäger und Forstbeamten einige Fälle aus der Praxis anführen. Glücklicherweise sind fast alle glimpflich verlaufen.

Wer von der Jagd kommt, hat beim Verlassen des Reviers das Gewehr zu entladen; wer im Revier wohnt, vor dem Betreten des Hauses! Einfache Sache, nicht wahr? Lächerlich, so etwas zu hören?! Und doch, in hundert oder tausend Fällen wird es täglich nicht gemacht! Aha, man bekommt einen roten Kopf; siehst du, du hast es auch wieder vergessen oder aus Gleichgültigkeit unterlassen! Was sollte denn schon passieren! Bedenken doch nur, wie leicht könnten die Kinder an das geladene Gewehr kommen! Wie oft lasen wir gerade dies in den Zeitungen!

Vor Jahren besuchte ich einen Gutspächter. Wir standen vor dem Gewehrschrank und betrachteten die Waffen. Mit den Worten: »Dies wäre ein Drilling für Sie!« entnahm er dem Schrank eine Waffe, machte Anschlagübungen und überreichte sie mir. »Er wird doch nicht geladen sein?« fragte ich und öffnete den Verschluss. »Nein«, sagte mein Freund. Mehr auch nicht, denn in dem Augenblick fielen nicht weniger als zwei Schrot- und eine Kugelpatrone heraus, außerdem war die Waffe entschert! Mein Gutspächter war kreideweiß geworden und konnte sich gar nicht beruhigen. Er war mir als vorsichtiger Schütze bekannt, und seine Versicherung, es sei das erstmal, glaubte ich gern. Das erstmal, und — beinahe!

Vor einiger Zeit war ich bei einem Revierförster, um mir einen Welpen zu holen. Im Zimmer lag ein sauberer Stutzen über einem Sessel. Beim Betrachten stellte sich heraus: Die Büchse war geladen, gespannt, entschert, vier Patronen im Magazin, eine im Lauf! »Donnerwetter ja!« entfuhr es ihm. Er erzählte mir lachend, in seinem väterlichen Hause wäre mancher Schuß in die Decke, durch die Fenster usw. gegangen, so daß die Sommergäste, die bei ihnen wohnten, meistens einen furchtbaren Schreck bekamen. Ob dies das letztmal war, daß die Büchse geladen im Zimmer lag?!

Hier möchte ich eine kleine Geschichte einflechten. Ich habe sie nicht selbst erlebt, aber aus glaubwürdiger Quelle. Ein alter Hegemeister, der in meiner Nachbarschaft wohnte und sehr vorsichtig mit seinen Waffen umging, machte eines Abends im Zimmer Anschlag- und Zielübungen. Auf der Suche nach einem geeigneten Ziel entdeckte er in der Zimmerecke die altherwürdige Standuhr, ein rechtes Erbstück. In dem Glauben, die

Büchse sei wie sonst immer ungeladen, zielt er bedächtig, sticht ein und drückt ab. Die Kugel hatte genau die Mitte des Zifferblattes getroffen und die Uhr vollkommen zertrümmert. Von dieser Dr.-Eisenbart-Kur ist sie nie geheilt worden.

Ich bewohnte mal eine Jägerstube, in der ein frisches Brett im Fußboden verriet, daß da etwas nicht stimmte. Meinem Vorgänger war ein Schrotschuß losgegangen, die Schrote hatten das Brett zerfetzt, und ein Teil hatte den Weg durchs geschlossene Fenster genommen. Die Schrote waren im gleichen Winkel abge-

durch in etwas waagerechte Lage gezogen, schon krachte ein Schuß und fuhr dem Lehrchef eben über den Kopf. Als dieser sich bleich und noch ganz benommen umdrehte, konnte er nur sagen: »Ich dachte, mich lauste ein Affe!« Nur wurde natürlich auch die Flinte instand gesetzt, wie man ja auch den Brunnen erst zu deckt, wenn das Kind hineingefallen ist.

Auch dürfen die Hähne nicht zu fest gespannt sein, sie können beim Spannen sonst den Fingern leicht entgleiten. Einem Jungjäger geschah dies, als er in einem Kiefernaltholz mit Fichtenunterbau

Die Zeit der Hasenjagden

Für das Hasengeschlecht ist jetzt eine schlimme Zeit! Mit Pulver und Blei stellt man dem Langohr nach, um es zur Strecke zu bringen. Von dem armen Kerl gilt das Sprüchlein: »Menschen, Hunde, Wölfe, Luchse, Katzen, Marder, Wiesel, Füchse, Adler, Uhu, Raben, Krähen, jeder Habicht, den wir sehen, Elstern auch nicht zu vergessen — alles, alles will ihn fressen.«

Herr Lampe hat wirklich ein schweres Dasein! Und wenn er nicht so schnell laufen könnte, es gäbe wirklich bald keinen Hasenbraten mehr. Die alte Familie Hase hat sich getrennt. Der junge Nachwuchs gründete sich eine eigene Familie u. lebt im Felde, im Busch oder im Walde.

prallt. Ganz in der Nähe widerfuhr es einem Forstgehilfen, der auch selten seine Waffen draußen entlad, daß ein Büchsen-schuß 8x57, Teilmantel, in den Fußboden einer Wohnstube ging, in der sechs Personen sich aufhielten. Wie durch ein Wunder wurde niemand getroffen.

Als ich einmal eine neue Wohnung bezog, fiel mir auf, daß ein Bild sehr niedrig neben einer Tür hing. Neugierig, wie ich nun einmal bin, forschte ich nach dem Grunde, denn einen Grund mußte dies unbedingt haben. Als ich das feststehende Bild löste, gähnte dahinter ein ziemlich großes Loch, Tapete, Mörtel, selbst ein Stück Ziegelstein waren zerrissen. Und wie war es gekommen? Ein Vorgänger war mittags nach Hause gekommen und hatte seine Waffe auf den Tisch der Stube gelegt. Dann war er in das danebenliegende Schlafzimmer gegangen und wusch sich die Hände. In diesem Augenblick kam der Lehrer des Dorfes, der bei dem Förster zu Mittag aß. Er sah die Waffe auf dem Tisch liegen und nahm sie in die Hand, um sie an den Gewehrrechen zu hängen. Da löst sich ein Schuß und fährt in die Wand. Etwas weiter nach links, und der Schuß hätte durch die geöffnete Tür den jungen Förster am Waschtisch getroffen. Durch sein eigenes Verschulden wäre er fast ums Leben gekommen und hätte den Lehrer mit unglücklich gemacht. Die auf dem Tisch liegende Waffe war geladen und entschert. Der Lehrer, der von Waffen nichts verstand, hatte zufällig den Abzug berührt.

Bei einem Hahngewehr dürfen die Hähne nicht zu lose sein oder gar wackeln. Ein Forstlehrling führte eine alte Hahnflinte mit einem wackligen Hahn und hatte sie trotz Ermahnungen durch den Lehrchef nicht instandsetzen lassen. Bei einem Reviergang ging vorn der Revierförster, in der Mitte der Lehrling, hinten ich. Jeder trug seine Waffe auf der linken Schulter mit der Mündung nach oben. Auf diese Weise kann ja kein Unheil geschehen, fast keins, und doch beinahe in unserem Falle. Der Lehrling hakte mit den Hähnen seines Gewehrs hinter einen Strauch, das Gewehr wurde da-pürschte. Der Schuß löste sich und fuhr

Der Jagdbesitzer tut gut, nicht vor Ende Oktober mit Treibjagden auf Hasen zu beginnen, da kurz vorher noch viele Häsinnen Junge setzen. Am besten pflegt man den Hasenbestand, wenn man ganz energisch mit Schrot und Eisen hinter dem Raubzeug des Reviers her ist und im Winter für ausreichende Aesung sorgt. Hasen auf dem Anstand zu schießen empfiehlt sich nicht, da meist Häsinnen davon betroffen werden, während die hellhörigen und vorsichtigen Rammeler leicht entkommen. Am zweckmäßigsten ist ein Kesseltreiben, dem dann nach wenigen Stunden oder am Tage darauf eine sorgfältige Nachsuche folgen muß.

in die Krone einer Kiefer. Und als ein paar trockene Äste herunterprasselten, kam hinter dem nächsten Fichtenbusch ein pilzesuchendes altes Mütterchen hervor und fragte, ob der Herr Jäger etwas geschossen habe, sie hätte sich bei dem Schluß furchtbar erschrocken. Hier steht die Frage offen, wer den größten Schreck gekriegt hat, das alte Mütterchen oder der junge Jäger.

Oftmals wird vergessen, das Gewehr wieder zu sichern. Man pürscht auf den Bock, die Büchse schußbereit in der Hand, man sieht den Bock, entschert, jeden Augenblick kann's knallen. Aber es wurde diesmal nichts, enttäuscht hängt man die Büchse wieder über die Schulter und — vergißt zu sichern. Irgendwann werden wir es gewahr und kriegen einen blassen Schreck, oder irgendwo geht einem dann die Knarre los. Ist's nicht so? Hast du noch nie vergessen, daß du manchmal auch die entscherte Büchse auf der Schulter trugst? Eine Unsitte ist es auch, daß Hahngewehr mit aufgezo-genen Hähnen auf der Schulter zu haben, lange Reviergänge damit zu machen, ja, selbst aufs Rad damit zu steigen, Zäune zu überklettern usw. Oft wird es gemacht, und noch im letzten Winter erhielt ich zur Antwort, als ich einen Herrn anlässlich einer Drückjagd darauf aufmerksam machte, in der Annahme, er hätte vergessen, die Hähne zu entspannen: »Das mache ich immer so, was sollte denn schon passieren!« Mir persönlich war's immer ein unheimliches Gefühl. Hier fehlt eben noch die Sicherung am Hahngewehr, eine Sicherung, die die gespannten Hähne wirklich feststellt.

Ich hatte vor einigen Jahren einen Gast zu führen, der nach vergeblicher Pürsch mit gespannter und entscherteter Büchse auf dem Jagdwagen saß. Als ich es bemerkte, machte ich ihn in höflicher Form darauf aufmerksam, worauf er die Kugel aus dem Lauf nahm. Zwei Stunden später saß er wieder mit geladener und entscherteter Büchse auf dem mit vier Personen besetzten Jagdwagen. Wieder mußte er entladen, und die Folge? Er beschwerte sich bei meinem Vorgesetzten über meine »Taktlosigkeit!«

Es kommt auch heute noch vor, daß

Schützen in die Dichtung mit Kugel und Schrot hineinschießen, selbst wenn die Treiber schon nahe sind. Mir ist ein Fall bekannt, daß ein junger Jäger auf einer Fasanenjagd einem Treiber ein Auge ausschob. Die Treiberwehr war schon an den Rand der Fichtendichtung gekommen, als noch ein Fasan aufstand. Der Schütze schoß gerade, als sich der Hahn in Kopfhöhe der Treiber befand. Die Folge war, daß er dem Treiber eine Rente bis ans Lebensende zahlen mußte. Ich habe einmal folgendes erlebt: Ich drückte einem Vorgesetzten ein Rudel Rotwild mit einem starken Hirsch zu. Ziemlich nahe am Dichtungsrand angekommen, krachten plötzlich vier Schüsse. Das Rudel befand sich, was ich nicht sehen konnte, genau zwischen dem Schützen und mir. Drei von den Kugeln hörte ich in unmittelbarer Nähe durch die Kieferndichtung prasseln, die vierte Kugel endlich traf den Hirsch. Meine Gefühle waren sehr unterschiedlich: einmal war's sehr unangenehm, in der Schußrichtung zu stehen und die Kugeln zu hören, andererseits wunderte ich mich, wie man so schnell repetieren und schießen konnte. Das Rudel war durch die Schüsse kopflos geworden, der Schall hatte sich wohl irgendwie gebrochen; der Hirsch hatte seinen Platz kaum verändert, war erst nach der dritten Kugel flüchtig geworden, und die vierte war ihm dann ins Leben gefahren. Wenn ich heute manchmal das Bild des starken Hirsches zur Hand nehme, muß ich unwillkürlich daran denken, daß es damals und wohl auch heute noch Jäger gibt, die so unvorsichtig mit der Büchse umgehen.

Wenn man sich ein Gewehr leiht, erkundige man sich genau, wie es funktioniert und ob alles in Ordnung ist. Es ist natürlich an sich eine Unsitte, denn wer gibt wohl gern eine gute Waffe aus der Hand! — Irgendwo ist man zu Gast, man fährt mit ins Revier, da, eine Sau, ein Bock oder Abschubhirsch oder ein Tier. »Hier, meine Büchse, schießen Sie!« — »Wie muß ich halten?« Da kriegt man dann die verschiedensten Antworten: hoch — tief — links usw. Meistens kommt bei diesem Schießen nicht viel heraus.

Ich führte früher einen soliden Drilling 9,3x72. Als einmal die Försterei eine Saujagd drei Tage vor Weihnachten ansetzte, hatte ich nur noch fünf oder sechs Kugeln. Ich wollte zum Fest verreisen und mir aus der Stadt gleich neue Munition mitbringen. Am Treffpunkt erfuhr ich, daß es mir nicht allein so ging, auch andere Herren hatten wenig Patronen mit. Im ersten Treiben schoß ich zwei Sauen, Auf dem Wege zum Haupttreiben bat mich ein alter Revierförster, der dasselbe Kaliber führte, ihm meine Patronen zu geben, er habe sich ausgeschossen. Dafür machte er mir den Vorschlag, ich sollte mir bei einem ganz in der Nähe wohnenden, mir sehr gut bekannten Güterdirektor dessen Büchse leihen. Ich hatte erst Bedenken, möchte aber dem alten Berufskameraden den Wunsch nicht abschlagen und fuhr hin. Die Büchse, ein älteres Stück, wurde mir auch ausgehändigt, und ich ließ mir alles erklären. Das Haupttreiben war ein riesiges Bruch mit großen Rohpartien. Es war ein herrlicher Winter tag, die Sonne lachte vom kobaltblauen Himmel, und reinweiß leuchtete der Schnee. Wir waren sieben Schützen und standen alle auf einer breiten Schneise, die mitten durchs Bruch führte. Man hörte in dem großen Treiben das Geläut der Hunde, hin und her ging die Jagd. Dann polterten hier und da die Sauen heran, laut brach es im Rohr. Einige Schüsse fielen. Es war ein herrliches Bild, wie die schwarzen Gesellen durch den Schnee stoben und dann auf der Schneise die Kugeln erhielten. Der Revierförster legte mit meinen Patronen hintereinander 3 Sauen um, alle zwei- bis dreijährige Keller.

(Schluß folgt.)

Wiß und Humor

»Mutti«, fragt der kleine Hans, »darf ein Hund, der eine Wurst gestohlen hat, noch Polizeihund werden?«

»Du zankst dich dauernd mit deiner Frau — und trotzdem nennst du sie die Sonne deines Lebens?«

»Na klar, weil sie mir das Leben ständig heiß macht.«

Die Tragödie der Angelika

Das Ehechickal der großen schweizerischen Malerin Angelika Kauffmann / Die spätere Freundin Goethes weilt auf dem Londoner Parkett

Angelika Kauffmann, die einst in ganz Europa bekannte schweizerische Malerin des 18. Jahrhunderts, ist in ihrem arbeits- und ruhmreichen Künstlerleben einer Herzenskatastrophe zum Opfer gefallen, die nur wenigen bekannt geworden ist.

Manche von uns kennen in der Dresdener Gemäldegalerie die »Vestalin«, das Gemälde und zugleich Selbstporträt der berühmten Malerin des 18. Jahrhunderts, Angelika Kauffmann. Sie wird meist als »römische Malerin« bezeichnet, weil sie in den späteren Jahren ihr Leben dort verbrachte und starb. Vielen ist auch ihr etwas weichliches Bild von Goethe (im Weimarer Goethe-Museum) bekannt oder das Bild der Herzogin Anna-Amalia. Diese berühmte, anmutige Frau, gefeiert, bewundert und freundschaftlich geliebt, trug ein schweres Schicksal in sich verschlossen, das sie in London auf der Höhe ihres dortigen Ruhmes in der »Society«, der guten Gesellschaft ereilte.

Angelika Kauffmann, 1741 in Chur in Graubünden geboren, stammte aus engen Verhältnissen. Die Mutter war tot, der Vater ein herumziehender Maler mit unregelmäßigem Hauswesen. Früh bemerkte der Vater ihr ungewöhnliches Talent für Malerei. Seitdem war ihre Kindheit vorbei. Mit eiserner Strenge hielt der Vater sie bei ihren Zeichen- und Malübungen. Keine Kinderspiele waren ihr mehr gestattet. Als Kauffmann nach Italien kam, mußte seine Tochter wegen der ewigen Geldnot bei reichen Mailänder Familien vorsprechen, um ihre kleinen Bilder anzubieten oder kleine Porträts anzufertigen. Sie tat es mit Talent und Geschick, genöß bald Sympathie und Freundschaft und erhielt glänzende Aufträge.

1765 kam Angelika bereits als berühmte Malerin nach London. Sie hatte ein elegantes »Studio« dort und verkehrte in den höchsten Kreisen. Ihre liebliche Erscheinung, ihr Talent und Wesen zogen den größten Maler Englands, Sir Joshua Reynolds, so an, daß er ihr einen Heiratsantrag machte. Aber Angelika, vom Furor der Kunst ergriffen, lehnte ab. Sie malte gerade das Porträt der Herzogin von Braunschweig, als ihr zwei Herren gemeldet wurden, der ihr bekannte alte Lord Exeter und ein Graf Horn, von dem es hieß, er sei aus einer schwedischen Adelsfamilie. Das Lob des letzteren, eines eleganten, jungen, schönen Mannes, machte tiefsten Eindruck auf die Künstlerin — sie verliebte sich in ihn. Auch er hatte Absichten auf die junge, allbeliebte Malerin, die reichlich verdiente. Papa Kauffmann, mit scharfem Blick für solide und unsolide Menschen, lehnte jedoch den schwedischen Grafen strikt ab, weil er ihn für einen Schwindler hielt. Das Schicksal sollte ihm recht geben.

Eines Tages erschien der Graf bei Angelika in höchster Aufregung — er wäre aus Schweden geflüchtet, da man ihn einer Verschwörung gegen den König verdächtigt hatte und er in England die Erweisung seiner Unschuld abwarten wolle. Aber jetzt verfolge man ihn auch schon in England. Es gäbe nur eine Rettung, wenn sie sich sofort mit ihm trauen lasse. Das verblendete Mädchen tat auch, trotz der reichlich seltsamen Begründung des schwedischen Grafen, und zwar heimlich, diesen Schritt. Sie wußte nicht, daß sich inzwischen die Londoner Gesellschaft von diesem undurchsichtigen Grafen abgewandt hatte und er verschiedentlich vor die Tür gesetzt worden war. Bald kam der Graf mit größeren Geldforderungen — seine Güter in Schweden seien eben nicht für ihn erreichbar. Angelika gab eine große Summe ihres erarbeiteten Geldes her. Nun erklärte aber der Graf Horn, er müsse trotzdem aus England fort, und sie müsse ihm folgen. Das wollte die Künstlerin nicht, die inzwischen doch stutzig geworden war. Sie suchte Schutz bei dem Vater, der sie zuvor vergeblich gewarnt und dem sie ihre Ehe verheimlicht hatte. Es kam zwischen ihm und dem Grafen zu einer heftigen Szene mit »strategischem« Rückzug des letzteren. Eine ge-

füllte Börse, die gerade dalag, nahm er auch noch mit.

Bald erfuhr man, daß der angebliche Graf ein Kammerdiener des schwedischen

Grafen Horn war, der unter den verschiedensten Namen schon üble Schwindeleien begangen hatte. In Deutschland hatte er bereits eine Frau umgarnt und geheiratet,

Kinder im brennenden Wohnhaus

In Amsterdam gelang es einigen beherzten Männern, zwei Kinder aus einem brennenden Wohnhaus zu retten. Der Vater war zu seiner Arbeitsstelle weggefahren, und die Mutter wollte in der Stadt Einkäufe besorgen. Ihre beiden Kinder ließ sie allein im Haus zurück. Sie schloß die Türen hinter sich ab. In ihrer Abwesenheit brach ein Brand aus. Vorüberge-

hende bemerkten den Rauch und den Feuererschein. Sie erbrachen die Türen und holten die Kinder, die sich vor dem Feuer in das Schlafzimmer geflüchtet und unter die Betten verkrochen hatten, aus dem Hause heraus. Wahrscheinlich hatten die Kleinen in der Abwesenheit ihrer Mutter mit Streichhölzern gespielt und dabei den Brand verursacht.

Kunstsonne strahlt in Wintermonaten

Interessante Versuche in nordschwedischen Bergwerken

In einem nordschwedischen Bergwerk wurden interessante Versuche unternommen, um dem dort herrschenden Sonnenmangel abzuwehren. Die Grubenarbeiter in den nördlichen Gebieten Skandinaviens mühen sich für einen großen Teil des Jahres überhaupt auf Sonne verzichten. Mit Ausnahme einiger Stunden am Sonntag sehen sie von Mitte September bis zum April keinerlei Sonnenschein. Seit langem ist wissenschaftlich festgestellt, daß dieser Sonnenmangel gesundheitliche Schädigungen hervorrufen kann.

Das Bergwerkunternehmen hat deshalb versuchsweise für einen Sonnensatz gesorgt. Es richtete in einem großen Saal eine Erholungsstätte für die Bergarbeiter ein. An der Decke dieses Raumes wurden Quarzlampen und infrarote Lichtquellen angebracht. Die Temperatur bewegt sich in diesem Saal zwischen 25 und 30 Grad. Die Luft wird durch eine ständige künst-

liche Strömung aufgefrischt. Einen Tag um den andern kam jeder der 200 Bergarbeiter zu einer Kurkur in dieses »Salorium«. Drei Minuten lang ließen sie sich von den künstlichen Sonnen bestrahlen, während sie gymnastische Übungen machten.

Die künstlichen Sonnenbäder hatten einen überraschenden Erfolg. Nach jeder Bestrahlung wurden von Wissenschaftlern genaue Untersuchungen vorgenommen. 84 vom Hundert der Grubenarbeiter hatten in dem ersten Jahr der künstlichen Sonnenbäder weitaus weniger als in dem vorangegangenen sonnenlosen Jahren unter Erkältungen zu leiden. 75 vom Hundert fühlten sich gesundheitlich viel frischer und kräftiger. Die Zahl der Erkrankungen ging beträchtlich zurück. Die medizinische Untersuchung bestätigte diese Angaben. Der Kalziumgehalt im Blut war in den vorangegangenen Jahren infolge des mangeln-

sich auch nicht von ihr scheiden lassen, so daß die ehrenhafte Schweizer Künstlerin nun an einen Bigamisten gebunden war. Angelika war außer sich, daß sie ihr Herz und Leben einem Unwürdigen geschenkt hatte. Sie wollte aber nicht das Unglück des Mannes vergrößern, den sie noch liebte, und — schwieg. Horn ging von England weg, belästigte sie, trotz ihrer Scheidung, aber immer wieder mit Forderungen, die ihre Großmut mißbrauchten. Aber auch Angelika verließ den Boden Londons, der ihr so verhängnisvoll geworden war.

Sie kehrte 1781 wieder nach Italien zurück, nachdem sie den italienischen Maler Zucchi geheiratet hatte. Als sie in Rom, im Kreise hervorragender Vertreter des Geistes, wie Goethe, als angesehene Malerin lebte und dort bei Deutschen und Italienern Freundschaft genöß, lagen diese Stürme schon lange hinter ihr. Die Tragödie ihres Lebens blieb für die meisten verborgen. Sie starb 1807 in Rom, das ihr noch einen schönen Lebensabend geschenkt hatte.

Der „Horst“ des Faschismus

WO MUSSOLINI DEN GRUNDSTEIN DES NEUEN ITALIEN LEGTE.

In diesen Tagen, da sich der Beginn des faschistischen Regimes in Italien zum 17. Male jährt, gedenken die Italiener einer kleinen Arbeitszelle in Mailand, von der aus der Faschismus seinen Siegeslauf durch Italien antrat. Dieser »Horst« des Faschismus, wie man die erste Arbeitszentrale in Italien nennt, lag in einer dunklen Gasse der Stadt, im dritten Hof eines Gebäudekomplexes.

Sechs Jahre lang, vom 15. November 1914 bis zum 15. November 1920 hat diese Stätte die angespannte Wirksamkeit des jungen Mussolini gesehen. Es ist ein nüchternes Zimmer hinter nüchternen Gitterstäben eines vorbeilaufenden Korridors. Von hier aus sandte der Leiter des politisch-sozialen Büros Benito Mussolini seine Propagandaideen in das für den Faschismus sich mehr und mehr erschlie-

Bende Italien.

Mussolini hat später von diesem bescheidenen Raum gesagt: »Im alten Horst von Via Paolo da Cannobio ist wirklich Geschichte gemacht worden, hier wurden Seelen geschmiedet, Kräfte vereinigt und Schlachten geschlagen, die ohne Uebertreibung bisweilen fast märchenhaft erscheinen, weil eine Handvoll tapferster Männer gegen eine Menge von Vernünftigen kämpfte.«

Auf diesen Horst des Faschismus, der zu einem Sinnbild des bescheidensten Rahmens für eine große sieghafte Idee geworden ist, hat Mussolini später oftmals in seinen Reden verwiesen. So erklärte er einmal: »Man darf vom Zelt in den Palast ziehen — vorausgesetzt, daß man jederzeit bereit ist, vom Palast wieder ins Zelt zurückzugehen.« Den wirk-

samsten und sprechendsten Gegensatz zu diesem einfachen Horst des Faschismus bildet wohl die jetzt eingeweihte Stadt Pomezia in den Pontinischen Sümpfen.

Die reichsten Frauen der Welt

New York, 3. Nov.

Nach der jüngsten Steuerstatistik gibt es in den USA rund 2800 weibliche Millionäre. 400 von ihnen versteuern ein Vermögen von über 20.000.000 Dollar. Als die reichste Frau der Welt und überhaupt der ganzen Welt gilt Mrs. Marjorie, die über ein Vermögen von 200 Millionen Dollar verfügen soll. Die Witwe des Milchkönigs Smith besitzt etwa 150 Millionen Dollar, während sich Miss Pair Van der bildt mit 100 Millionen »begnügen« und sehen muß, wie sie damit durchs Leben kommt.

Das Leben gleicht einem Buche: Tore durchblättern es flüchtig; der Weise liest es mit Bedacht, weil er weiß, daß er es nur einmal lesen kann. J. Paul.

Ruhen Südseeinseln auf Korallen?

USA-Expedition untersucht eine alte Streitfrage

Eine Südsee-Expedition, der man in wissenschaftlichen Kreisen der USA mit großem Interesse entgegenseht, wird in diesen Tagen von der Westküste Amerikas aufbrechen. Diesmal soll nicht der Kulturstand und das Volkstum der Inseln erforscht werden, sondern das eigentliche Fundament des Insellandes selber.

Im 19. Jahrhundert wurde die Theorie aufgestellt, daß die Südseeinseln auf Korallen aufgebaut sind, die wiederum auf den Gipfeln unterseeischer erloschener Vulkane ruhen. Früher einmal sollen diese Vulkane aus dem Wasser herausgeragt haben und im Laufe der Zeiten langsam versunken sein.

Diese Ansicht stützt sich vor allem auf der merkwürdigen Erscheinung der auftauchenden und wieder verschwindenden Inseln. So verzeichnet eine Seekarte aus dem Jahre 1809 in der Nähe der Falkland-Inseln eine Inselgruppe, die heute nicht mehr aufzufinden ist. Man hat früher viele Wochen und Monate darauf verwandt, die Lage der Inseln Aurora, Grande und Saxonburg, die auf der erwähnten Karte verzeichnet waren, festzustellen. — Daß sie wirklich einmal vorhanden war, geht auch daraus hervor, daß sie bereits im 17. Jahrhundert zum ersten Mal gesichtet und inzwischen mehrfach besucht worden waren. Im 19. Jahrhundert hat man sie aber nicht mehr gefunden.

Man nahm an, daß infolge von Erdbeben und Vulkanausbrüchen Verschiebungen der Erdkruste in dieser Gegend stattgefunden haben. Diese verschwundene Inselgruppe in der Nähe der Falklandinseln bietet übrigens nicht das einzige Beispiel. Auch in neuerer Zeit ist oftmals von plötzlich verschwundenen und plötzlich wieder auftauchenden Inseln berichtet worden.

Bisher ist weder widerlegt noch bestätigt worden, daß die Südsee-Inseln auf Vulkanen und Korallen aufgebaut sind. Die Expedition hofft auf die noch offene Frage nach mehrmonatigen Untersuchungen einzelner Südsee-Inseln eine bestimmte Antwort geben zu können.



Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Drabanat mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft haftet die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch.

Hranilnica dravske banovine Maribor

Zentrale Maribor im eigenen neuen Palais, Ecke Gosposka-Slovenska ul

Filiale Celje

vis-à-vis Post, früher Südsteirische Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte 7-80 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Chiffre-Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Halo! Wieder zu haben wie alljährlich erstklassige Leber-Blut- und Bratwürste sowie auch Sortenweine. Es empfehlen sich Ernest und Anna Birtič. Restauration „Pri klavnicu.“ 10396

Teilhaber-in mit 20 bis 30.000 Din für ein rentables sicheres Unternehmen gesucht. Anträge unter „Garantie“ an die Verw. 10395

Inm Gasthaus Strazar. Sonntag Wurstschmaus. Dortselbst werden Abonnenten aufgenommen. 10409

Alter Wein von 5 Liter aufwärts zu 6 Din. Klemenčič-Koprivšek. Sv. Peter. 10411

Astrographologin. Madame Felicitas, erteilt jeden Dienstag und Freitag in allen Angelegenheiten Rat und Auskunft auf streng wissenschaftlicher Basis. Sodna 26/III., 8. 10438

Kompagnon für ein altes, gut eingeführtes Konfektionsgeschäft gesucht. Anträge unter „Reell“ an die Verw. 10164

Bridgeparner(-in) für nachmittags oder abends gesucht. Anträge unter „6 Pick“ an d. Verw. 10428

Lampenschirme, für dekorative Schmuck für jedes elegante Heim. Svetloba, Cankarjeva 15. I. Stock. 10446

Im Gasthaus „Pri lovcu.“ Frankopanova, am Sonntag Konzert der Schrammelkapelle „Fürch erlich“. Verschiedene warme und kalte Speisen. Ausgezeichnete Weine. 10473

Teilhaber. Stillr. zum gutgehenden Geschäft wegen Vergrößerung gesucht. Auch kleineres Kapital kann berücksichtigt werden. Offerte unter „Beitragung“ an die Verw. 10508

Gamaschen, Rucksäcke, Aktentaschen, Koffer, Handtaschen, Hundehalsbänder und Leinen usw. empfiehlt Kravos Aleksandrova 13 9751

Sammel Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft u. zahlt bestens. Putzhadern, Putzwolle, gewaschen u. desinfiziert liefert jede Menge billigst Arbeiter. Dravska 15 Telefon 26-23.

VERNICKLUNG. VERCHROMUNG.

jeder Art Gegenstände gut und billig bei „Ruda“, Maribor, Trstenjakova ul. 5. 6140

Strümpfe Strickkleider (Eigenerzeugung). Winterwäsche, Wolle, Decken, Kleider, Leinen, „Mara“, A Oset, Koroska c. 26 (neben Marktständen). 10275

Die schmackhaftesten **Blut- und Bratwürste** sowie einen guten Tropfen finden Sie nur beim Kelc. Gasthaus „Zur Lindo“ in der Gregorčičeva 19. 10392

Ins AUSLAND

Liefern wir 2-10 kg Postversand, Salamiwürste, Käse,erner eingelangt prima Reis, Kaffee, Tee, Kakao, „KAVALLIR“, Maribor, Gosposka 28. 10500

Realitäten

Zwei Bauparzellen, erstklassige Lage, zu verkaufen. Anzuzfrage: Dravska ulica 5, Kanzlei. 10439

Sicherste Kapitalanlage! — Schöne sonnige Bauplätze am Fuße des Bachern. 1/2 Stunde von Maribor, an guter Straße, teilweise schöner Nadelwald, f. gr. Unternehmen wie Erholungsheim sehr geeignet. Anzuzfrage: Sager, Zg. Radvanje 58 bei Maribor. 10295

Haus mit Wirtschaftsgebäude und Garten; geeignet für Gewerbe reibend zu verkaufen; dortselbst Nähmaschine zu verkaufen. Tezno, Prešernova 5. 10520

Neubau, 4 Zimmer, Küche, Garten, Peripherie 28.000. — Gutgehendes **Gasthaus** mit Fleischhauerei, Eiskeller Din 110.000. — Großes **Zinshaus**, 13 Parteien, 350.000. — Schöner **Weingarbesitz**, Haus Neubau, Stadtnähe 55.000. — Große Auswahl in Villen und Bauplätzen. „Rapidbüro“, Gosposka 28. 10491

Zu kaufen gesucht

Kaufe Piano gegen sofortige Kassa. Unter „Kassa“ an die Verw. 10397

Gut erhaltene Herrenzimmer garnitur oder Klubgarnitur zu kaufen gesucht. Adresse Verw. 10412

Guter Wachhund zu kaufen gesucht. Anzuzfrage: Dravska ulica 5, Kanzlei. 10440

Gold u. Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht

M. Ilgerjev sin

Maribor, Gosposka ulica 15. 3421

Damen-Sportmantel, auch Hubertus, für größere Statur zu kaufen gesucht. Unter „Gut erhalten“ an die Verw. 10518

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf Goldarbeiter, Koroska c. 8. 10310

Zu verkaufen

Parzellen Verkauf einer Garten parzelle werden Dahlienknollen, verschiedene Perennen, Winterchrysanthen, Astilben etc. zu äußerst niedrigen Preisen abgegeben. Maribor, Melje 40. 10310

Zwei schöne Kühe, hochträchtig, zu verkaufen. Tezno, Malsirova ulica 10. 10262

Junge reinrassige, langhaarige Malteserhunde billig abzugeben. Kaiser, Zg. Polskava. 10357

Mako-Wäsche eigener Erzeugung, hygienisch, haltbar, in großer Auswahl auch nach Maß verfertigt. Luna, Maribor, nur Glavni trg 24. 10372

Starker, fast neuer Kraut- bot Ich, ca 800 Liter Inhalt, zu verkaufen. Zu besichtigen Meljski hrib 18. 10358

Photoapparat samt Zubehör preiswert abzugeben. Adresse Verw. 10265

Handkarren, gefedert und eiserner Ofen billig zu verkaufen. Tomšičeva 17. 10398

Verschiedenes neues und ge- brauchtes Küchengeschirr, Flaschen, Petroleum - Zughängelampe zu verkaufen. Strosselamerjeva 9, von 9-11, 2-5 Uhr. 10399

2 junge Hunde, Affendint-scher, kleine Rasse, Männchen und Weibchen, billig zu verkaufen nur an Tierfreunde. Anzuzfrage Bolenkova ulica 20, Nova vas. 10400

Feines Geschäft für allein-schernde Damen, leicht führbar, nötig Kapital 60.000 Din. Unter „1940“ an die Verw. 10401

Verkaufe Piano, fast neu, wegen Abreise. Spedition „Jugospedit“, Aleksandrova 51. 10402

Schlafzimmer, fast neu, Sportanzug, dunkelgrau, für stärkeren Herrn billig zu verkaufen. Koseskega 85. 10413

Silberfuchs-Boas, Gelegen- heitskauf, findet am 10. d. M. im Wege der öffentlichen Licitazition in Maribor, Meljska 29, (Spedition Balkan) statt. 10370

Alles für Karin

ROMAN VON HANNI SEPPELER 24

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag Königsbrück (Bez. Dresden).

»Na — hast du den Herzallerliebsten an getroffen? Der Papa ist doch nett, was? Er hat Verständnis für Brautleute und bleibt brav hier, um das erste Wiedersehen nicht zu stören.«

Karin strich über die Hand des Vaters:

»Ja, Pa, Klaus läßt grüßen. In einer Stunde ist er frei und kommt hierher. Ich bin gespannt, ob dir auch auffällt, daß — daß —«

»Na, weiter — was auffällt?«

»Ach, Blödsinn, Pa — laß nur. Ich geh' jetzt und zieh' mich um.«

Dr. Eyckelhoff sah wohlgefällig der reizenden Gestalt nach, die federn die Halle durchquerte. — —

Klaus ging, als Karin ihn verlassen, rasch zu Liane. Sie sah nicht auf, als sich die Tür öffnete und der wohlbekannte Schlitt sich ihr näherte.

»Liane?«

Nun wandte sie müde den Kopf.

»Ja.« Da sah sie seine Augen in grenzenloser Liebe und tiefem Mitleid auf ihren Zügen ruhen.

»Du weißt, warum ich es dir verschweig, Liane?«

Sie griff nach seiner Hand, barg einen Augenblick ihr Gesicht hinein.

»Du guter Mensch.«

»Wir müssen uns heute abend noch sprechen, Liane.« Er sah nervös nach der Tür. Schritte näherten sich, gingen jedoch vorüber. »Kann ich gegen 9 Uhr auf eine Stunde zu dir kommen?«

»Und — und Karin?«

»Sie muß mich eben für eine Stunde entschuldigen.«

Liane nickte schwer. »Ja — es muß wohl sein, ein letztes Mal.«

»Was?«

Sie reichte Klaus ihre Hand, die eiskalt war.

»Also, ich warte auf dich.«

*

»Grüß Gott, mein Junge!« Herzlich drückte Dr. Eyckelhoff Klaus an sich.

»Das ist 'ne feine Ueberraschung, was?« hatte so große Sehnsucht, ich mußte sie einfach mitnehmen nach Köln.«

»Na, Pa, jetzt übertreibst du aber liebevoll«, ließ sich Karin vernehmen. »Der Klaus bildet sich am Ende noch was ein. Schließlich ist eine Reise als solche auch nicht zu verachten.«

Nun lachte Klaus. »Du Kratzbürste — gewiß bist du mitgekommen, weil du mich nicht ausstehen kannst, was?«

Heimlich dachte er: Wie prüfend sie mich ansieht. Ahnt sie etwas?

Gewaltsam nahm er sich zusammen, und, so daß beim Abendessen Gedanken verlachte und sich sprühend und reizend natürlich gab. Mancher Männerblick haftete an dem rässigen Geschöpf.

Klaus sah gegen 9 auf die Uhr.

»Ich muß euch leider enttäuschen, habe noch eine dringende Verpflichtung, die ich nicht mehr lösen konnte. Seid nicht böse, wenn es irgendwie möglich ist, mache ich mich für morgen den ganzen Tag frei. Hätte ich eure Ankunft gewußt, würde ich es anders eingerichtet haben. Also, ihr entschuldigt mich jetzt, nicht wahr?«

Dr. Eyckelhoff sagte: »Dienst ist Dienst — Junge.«

Karin aber zog ein Mäulchen und rupf-

te erbarmungslos an den Blumen, die Klaus ihr mitgebracht hatte. »Das ist abscheulich — muß das denn sein? Na ja.« Sie gab Klaus die Hand, lachte plötzlich schelmisch. »Gute Nacht, Onkel Klaus! — So, da hast du die Strafe!«

Klaus strich rasch über ihr Gesicht: »Du Frechdachs, gute Nacht!« Dann reichte er ihrem Vater die Hand; »Also nochmals — nichts für ungut, Onkel! Morgen früh rufe ich an, was wir unternehmen können. Gute Nacht!«

»Gott sei Dank!« dachte Klaus aufatmend, winkte einer Tate und war kurz nach neun Uhr bei Liane.

Er fand sie seltsam gefaßt.

»Nun hab' ich es dir doch nicht ersparen können, Liebling, was soll nun werden?«

»Das fragst du noch, Klaus? Du gehörst zu ihr — zu Karin!«

Plötzlich schlug sie die Hände vor das Gesicht, mit ihrer Fassung war es vorbei: »Mein Gott, wie schlecht bin ich! Meinem eigenen Kinde stehle ich den Mann, den es liebt!«

Klaus beugte sich zu der weinenden Frau, nahm ihre Hände vom Gesicht und sagte ernst:

»Liane, sieh' mich an. Ich will dir sagen, wie es in Wahrheit ist. Nicht du hast Karin meine Liebe gestohlen. Ich liebte immer nur dich, liebte dich schon damals unbewußt, als du minutenlang besinnungslos in meinem Arm lagst, ehe Karin überhaupt auf der Welt war. Wohl ist manche Frau in meinem Leben gewesen, aber nie konnte ich mich zum Letzten entschließen. Immer war etwas in mir, das mich versetzte nach Köln. Als Karin davon erfuhr, wollte sie mich nicht gehen lassen, glaubte, ihne den Onkel Klaus gehe es nicht. Auch mir fiel die Trennung von ihr sehr schwer, und so haben wir uns damals verlobt. Heute bin ich davon überzeugt, daß auch Karin sich über die Art ihres Gefühls zu mir selbst nicht klar ist.

Ich habe in Karin unbewußt immer dich geliebt. Als ich dich, am Tage nach meiner Verlobung mit Karin, im Englischen Garten sah, fühlte ich: Diese Frau ist mein Schicksal! Liane, du hast nicht es nicht wollen, daß ich Karin heirate, die ich wie eine Tochter lieb habe.«

Klaus nahm Liane, die regungslos zugehört hatte, in seine Arme und sah auf das leidgezeichnete, blasse Gesicht, das ihm heute erschreckend schmal erschien.

Jetzt bewegte sich ihre Lippen, fast tonlos stieß sie hervor: »Klaus, hör' auf — geh! Geh! Siehst du denn nicht, daß ihr mich in Stücke reißt? Da steht mein Kind, das mir nicht gehört — dort steht du, der einzige Mensch auf der Welt, der mich liebt, und zwischen euch beiden stehe ich. Großer Gott, wie teuer muß ich bezahlen — es geht über Menschenkraft.«

Plötzlich richtete sie sich auf löste die sie umklammernden Arme des Mannes, und sah ihn beschwörend an:

»Versprich mir, Klaus, daß du Karin dein Wort halten und mich vergessen wirst, wir müssen uns trennen für immer!«

»Nein — nein, das kann ich nicht! Ich gebe dich nicht mehr her!«

»Du mußt es, wenn du mich liebst. —

Klaus, ich flehe dich an, bleib bei Karin, mache mein Kind glücklich — vielleicht trägt sie doch noch das Glück in dein Leben. Sie ist ja noch der Frühling, der für dich blühen will, während ich — sieh' mich doch an — sieh' mich doch an, Klaus!«

»Ich kann nicht!«

»Du mußt!«

»Und was wird aus dir?«

»Aus mir — ach, das ist ja so gleichgültig. Ich hab' soviel überwinden müssen im Leben und werde auch das noch ertragen. Mach' dir keine Sorgen, Klaus, irgendwie wird es gehen, Klaus, glaube mir.«

(Fortsetzung folgt.)

Wenn sie wirklich gut und billig angezogen sein wollen, dann kaufen Sie im **Tschechischen Magazin (bei der Stadtpolizei)** **Großer Resteverkauf!** **Schneiderzubehör!**

ein, wo ihnen die größte Auswahl in tschechischen und englischen Stoffen für Damen- und Herrenmäntel, Kleider, Kostüme, Hubertusse, Offiziers-, Eisenbahner- und Finanzkontrolluniformen usw. zur Verfügung steht.

Neue nichtgebrauchte, versenkbare Nähmaschine »Singer« neuester Type sehr günstig zu verkaufen. Nachfragen in der Kanzlei Aleksandrova cesta 20, Parterre. Telefon 26-10. 10421

Bettfedern
chem. gereinigt schon von Din 8- aufwärts, auch Daunen zu konkurrenzlosen Preisen bei
„Luna“
Maribor, nur Glavni trg 2

Schlafzimmer und Küche zu verkaufen. Adr. Verw. 10429

Büro- Schreibmaschine, fast neu, großes Modell, wird preiswert verkauft. Zuschr. unter »3500« an die Verw. 10433

Zwei prima Kühe, gute Melkerinnen, zu verkaufen. Anz. Dravska ul. 5, Kanzlei. 10441

Geschoppte Martini-Gänse verkauft am Stand Veronika Kubiš, Glavni trg. 10449

Weinverkauf

ab 5 Liter, Moljaki brb 33 **Dernjač** jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von **2 bis 5 Uhr**

Zu verkaufen sind: ein siebenteiliges Schlafzimmer im altdeutschen Stil, Kredenz, Schreibtisch, Spiegelkasten, achteckiges Tischchen, zwei Sessel, Divan, Rauchtisch u. a. m. Zu besichtigen bei Major Orel, Celje, Javno skladišče (Öffentliches Lagerhaus). 10503

Küchenkredenz zu verkaufen. Besichtigen Velika kavarna 2-4 nachmittags. 10509

Brauner Pelzmantel Din 600 zu verkaufen. Adr. Verw. 10510

Kleinen Kohlendauerbrandofen preiswert zu verkaufen. Pevco, Orožnova 3. 10511

Warme Handschuhe
Wolle, Trikot
Leder gefüttert

bringt zu günstigen Preisen
C. Büdefeldt, Gosposka ul.

Ein gut erhaltener Bahnbeamten-Wintermantel, Frauenkleider und Mäntel preiswert zu verkaufen. Anz. Razlagova 24-I, rechts, von halb 2 bis 4 Uhr. 10459

Komplettes, weiches Schlafzimmer zu verkaufen. Ob železnici 8-II, Tür 6. 10460

Verkaufte gutgehende elektrische Vollgattersäge (Venezianer) samt Haus und Garten. Hlep, Zg. Kungoa. 10464

Gut erhaltene Fässer, Sessel, Tische, Gläser und verschiedene Gegenstände günstig zu verkaufen. Koren, Košaki. 10454

Einbettiges Schlafzimmer, großer Tisch, Etagere und Pendeluhr zu verkaufen. Tomšičeva 10-II. 10453

Brannweinskessel, gut erhalten, 178 l Inhalt, zu verkaufen. Počehova Nr. 2, bei Maribor. 10474

Klavier, erstklassig, Marke Streicher, zu verkaufen. Vojašniška 12. 10475

Schöner Philodendron (Blattpflanze) wegen Platzmangels zu verkaufen. Ciril-Metodova ul. 24. 10482

Handgestickte, lachsrosa, prima Rohseiden-Leibwäschegarnituren (neu) sowie eine vernickelte Petroleum-Rundbrennerlampe zu verkaufen. Anz. Prešernova 24, Hof. Kokol, nachmittags ab 16 Uhr 10484

Zu vermieten

Zweizimmerwohnung im Zentrum sofort zu vermieten. Anz. Taborska c. 11, Hausmeister. 10157

Zweizimmerwohnung mit Badezimmer mit 1. Dezember zu vermieten. Drogerie Kanc 10391

Komplette Zweizimmerwohnung, Ob železnici 4, mit 1. XII. zu vermieten. Anz. dortselbst oder Baukanzlei Vr. na ulica 12. 10346

Schöne sonnige Dreizimmerwohnung im neuen Hause. Slovenska ulica 39, ab 1. Dezember zu vermieten. Anz. Gospolna 13, Schmidt. 10377

Abgeschlossene Einzimmerwohnung sofort zu vermieten. Jerovškova 34. 10379

Schönes möbl. Zimmer mit separ. Eingang samt voller Verpflegung an bessere Person zu vergeben. Tržaška cesta 18. 10452

Sparherdzimmer, auch möbliert zu vermieten. Ruška cesta 29. 10451

Möbl. Zimmer, sehr rein, an Herrn zu vermieten. Koroskeva 7-III, rechts. 10450

Vermietete Zimmer an besseren Herrn sofort oder per 15. November. Anz. Gregorčičeva 24-I, links. 10374

Möbl. separ. Zimmer Bahnhofsnahe sofort abzugeben. Cankarjeva ul. 13, Part. links. 10375

Zimmer und Küche im 1. St. zu vergeben. Glavni trg 3. 10378

Zweibettiges Zimmer a. Park mit eigenem Stiegenaufgang sofort zu vermieten. Adr. in der Verw. 10385

Abgeschlossene Dreizimmerwohnung mit allem Komfort zu vermieten. Anz. Lah, Melje, Kopernikova 7. 10376

Seltene Gelegenheit! Auf der Aleksandrova cesta in Studenci wird mit neuem Jahre unter günstigen Bedingungen an verkehrsreicher Stelle am neuen Kirchplatz bei der Josefikirche ein großes Geschäftslokal mit Wohnung an gut eingerichteten Kaufmann für Gemischtwarenhandlung, insbesondere aber für Konfektion und Manufakturwaren vergeben. Zuschriften unter Studenci 48 an die Verw. 10313

Sparherdzimmer ab 1. Dezember zu vermieten. Vojašniška 21. 10403

Zwei Wohnungen, Küche u. Zimmer, sofort zu vermieten. Frankopanova 14. 10404

Schön möbl. Zimmer zu vergeben mit sep. Eingang. Stritarjeva 37. 10405

Moderne Zweizimmer-Parterrewohnung mit oder ohne Geschäftslokal mit 1. Dezember zu vermieten. Marjina ul. 24. 10406

Zimmer und Küche zu vermieten. Ferkova ul. 9. 10414

Zweizimmerwohnung im Zentrum per 1. Dezember zu vermieten. Anz. Lušicky, Jurčičeva 9. 10415

Sparherdzimmer sofort gegen zweistündige Treit zu vergeben. Ciril-Metodova 24. 10416

Wohnung, schön und sonnig, in neuer Villa, Gosposvetska ul. 16, bestehend aus 1 groß. Zimmer und 1 großer Küche, samt Zubehör im Unterparterre per 1. Dez. zu vergeben. Anz. bei der Hausmeisterin 10422

Zwei Herren werden in geheiztes Zimmer mit separiert. Eingang genommen. Splavarska 6. 10425

Zweizimmerwohnung zu vergeben. Beogradska ul. 18. 10426

Schönes Zimmer und Küche per 1. Dezember zu vergeben. Betnavska c. 29. 10427

Dreizimmerwohnung mit Badezimmer im Zentrum zu vermieten. Adr. Verw. 10433

Gut rasiert-gut gelaunt!

ROT BART

Schön möbl. separ. Zimmer oder Kabinett mit Bad zu vermieten. Stritarjeva 28-I, Besichtigung 17-19 Uhr. 10442

Schön möbl. separ. Gassenzimmer sofort zu vermieten. Matisrova ul. 14-II, rechts. 10443

Sehr schöne, geräumige Dreizimmerwohnung im 1. Stock, ruhige, zentrale Lage, chest zu vermieten. Adr. Verw. 10447

Wohnung, Zimmer und Küche an 2 Personen per 1. Dezember zu vermieten. Frankopanova 12. 10502

Möbliertes Zimmer am Park an einen Herrn zu vermieten. Anz. Verw. 10512

Möbliertes Zimmer zu vermieten ohne Kost. Slomškov trg 13, I. Stock. 10513

Möbliertes Zimmer im Zentrum zu vermieten. Adresse Verw. 10522

Wohnung, 1 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Meljska cesta 51. 10523

Leeres Zimmer zu vermieten. Kettejeva 24, Maribor. 10514

Zweizimmerwohnung, Kabinett, Veranda im Garten ab 1. Dezember zu vermieten. Ljubljanska 41. 10519

Schöne, ruhige Villenwohnung, 2 park. Zimmer, Küche, Balkon Smoletova 8 sofort. Anz. Slomškov trg 3-I. 10434

Vierzimmerwohnung mit Bad um 900 Din. zu vermieten. Besichtigung von 10-17 Uhr. Adr. Verw. 10436

Kinderkleider
Baby Wäsche billigst bei
„LAMA“
JURČIČEVA ULICA 4
Freie Besichtigung

Schönes möbl. Zimmer, sonnig, im Stadtzentrum sofort an einen oder zwei Herren zu vermieten. Adr. Verw. 10479

Möbl. separ. Zimmer, fließen des Wasser, Bad, Telefon im Haus, sofort zu vermieten. Anz. Cafe Orient. 10128

Zimmer, Küche, Zubehör Din 130. Zimmer, Küche, Kabinett Zubehör Din 200, vermietbar. Zg. Radvanje, Hostelejeva 5. 10483

Elegant möbliertes Zimmer mit Bad, event. Küchenbenützung, an eine oder zwei feine Personen zu vermieten. Zrinjskega trg 3, Part. rechts. 10485

Zimmer und Küche zu vermieten. Gajeva ul. 9. 10486

Sonnseitige Zweizimmerwohnung mit Badezimmer etc. Kralja Petra trg 9 ab 1. Dezember zu vermieten. Anz. bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2. 10487

Sonnige Zweizimmerwohnung nahe des Marktplatzes ist sofort zu vermieten. Anz. Koroska c. 11. 10488

Malo posestvo s hišo in dvo lepi sobi s kuhinjo ter gospodarskim poslopjem, tik državn. ceste, 5 km od Maribora, se da s 15. novembrom posestvom ljudem v najem. Najbolj primerno za železnice. Ponudbe pod šifro »Lene sobe« na upravo lista. 10490

Schöne zwei-, drei- und vierzimmerige Villenwohnung — »Rapidbüro«, Gosposka 28. 10492

Möbl. separ. Zimmer zu vermieten. Meljska c. 16-I, Eingang Klavniška. 10498

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Badezimmer an ruhige Partei zu vermieten. Anz. Klavniška ul. 5. 10495

Sparherdzimmer zu vermieten. Tržaška c. 54. 10494

Schön möbl. Zimmer Postnäh. Anz. »Rapidbüro«, Gosposka 28. 10493

Zimmer und Küche, garten-seitig, samt Gartenanteil an älteres Ehepaar zu vermieten. Tržaška c. 67. 10354

Zimmer und Küche zu vergeben. Tržaška 57. 10461

Schön möbl. Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. Anz. Maistrova ul. 17, Tür 1. 10462

Schöne, abgeschlossene Wohnung im 1. Stock, Zimmer, Kabinett, Küche samt Zubehör ist an ältere, ruhige Partei ab 1. event. 15. Dezember zu vermieten. Anz. Tržaška c. 20. 10463

Großes, leeres Zimmer zu vergeben. Prešernova 2-I, Tür 7. 10465

Wohnungen, ein- u. zweizimmerige, zu vermieten. Smetanova ul. 54, Gostilna. 10467

Ein leeres und ein möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Strma ul. 3, Stadt. 10466

Sparherdzimmer zu vergeben. Doris selbst wird Herr auf volle Verpflegung genommen. Vojašniška 16. 10456

Zweizimmerwohnung sofort zu vermieten. Smoletova 10. 10455

Schöne Zweizimmerwohnung sofort billig zu vermieten. Sokolska 39, Studenci. 10469

2 Herren und 1 Fräulein werden auf Kost und Wohnung genommen. Adr. Verw. 10472

Ein Herr oder Fräulein wird auf nett möbl. Zimmer genommen ev. mit Kost oder Kochgelegenheit. Anz. bei Kavšek, Be'navska c. 23. 10477

In Zg. Radvanje kleines Haus mit großem Garten billig zu vermieten oder zu verkaufen. Anz. Stroßmayerjeva 28, Tür 14. 10478

Zu mieten gesucht

2 deutsche Zollbeamte, kinderlos, suchen abgeschlossene Zweizimmerwohnung mit Zufuhr, möglichst Bahnhofnähe Unter »Sonnig« an die Verw. 10457

Staatsbeamter ohne Kinder sucht eine Einzimmerwohnung im Zentrum der Stadt, 1 oder 2 Stock. Adr. Verw. 10470

Stellengesuche

Gute, ehrliche, selbständige Köchin — auch für alles — mit Jahreszeugnissen sucht sofort Stelle. Anz. Levstikova ul. 9 bei Frau Stančič, Maribor. 10458

Suche Stelle als Kinderfräulein ev. Kinderstubenmädchen. Anträge erbeten unter »Kinderliebend« an die Verwaltung. 10407

Verkäuferin f. Schuhgeschäft sucht Posten. Unter »Ständige Stelle« an die Verw. 10170

Braves Mädchen für alles, selbständig, sucht Stelle. Marica Mesarič, Aleksandrova cesta 55. 10417

38jähriger Mann mit Zeugnis sucht Posten als **Pferdeknecht** per 15. Dezember. Anträge unter »Dauerposten« an die Verw. 10418

Perfekte Köchin sucht Stelle in der Umgebung von Maribor. Zuschr. an die Verw. unter »Ehrlich«. 10423

Nette Frau sucht Arbeit — Kanzleifräulein, Hausmeisterstelle od. ähnl. Antr. unt. »Alleinstehend« an die Verw. 10448

Kaufleute Achtung!!

Wickelpapier

in Rollen, jeder gewünschten Farbe und Breite liefert nur



Mariborska tiskarna d.d.

Maribor
Kopallška ulica 6
Tel. 25-67, 25-68, 25-69

Offene Stellen

Braves Stubenmädchen für kleinere Familie gesucht. Köchin im Hause. Eintritt sofort. Offerte mit Bild und Zeugnissen, Altersangabe zu richten an: Gisela Groß, Vinkovci. 10334

Mädchen für alles, das auch kochen kann, wird gesucht. Vorzustellen Puškinova ul. 3. 10515

Gold- und Silberstickereien für Heimarbeiten werden aufgenommen. Zuschriften an die Verwaltung unter »Heimarbeit«. 10380

Köchin für alles mit Jahreszeugnissen, verlässlich und im Kochen perfekt, neben slowenisch auch deutsch sprechend, wird für besseres Haus (kinderloses Ehepaar) per sofort, ev. mit 15. Nov. oder 1. Dezember bei guter Bezahlung gesucht. Nur schriftl. Anträge an Frau Stelcar, Tomšičeva ul. 22-I. 10381

Junge, tüchtige Zahlkellnerin für ein Hotel im Drautal gesucht. Gutes Einkommen. Anträge unter »Sofort« an die Verw. 10419

Stickerinnen, gut versiert, werden aufgenommen. »Marica«, Koroska c. 26. 10408

Brave Bedienerin für vormittags gesucht. Beogradska 40. 10430

Tüchtige Verkäuferin für Papiergeschäft, unbedingt der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, für sofort oder 1. Jänner 1940 gesucht. Offerte an die Verw. unter »Ehrliche Verkäuferin«. 10444

Kontoristin, ältere, ledige, erfahrene selbständige Kraft, wird für dauernd aufgenommen. Anträge unter »Lebenslanglich versorgt« an die Verwaltung. 10445

Bedienerin wird mit 15. November für den ganzen Tag aufgenommen. Gostilna Frankopanova 39. 10480

Suche eine Frau mit etwas Kochkenntnissen, die auch in häuslicher Arbeit hilft. Bezahlung nach Vereinbarung. Anz. Betnavska 23, bei Kavšek. 10481

Jüngere Köchin für alles gesucht. Lohn Din 400.—, Vorzustellen von 2 bis 4 Uhr im Steinmetzgeschäft Koclančič, Gregorčičeva 25. 10489

Schneiderinnen werden aufgenommen. Prva mariborska tovarna pletenin, Klavniška 5. 10496

Lehrmädchen für Damenschneiderei wird aufgenommen. Roth, Jugoslovanski trg Nr. 3. 10497

Korespondenzen

45jähriger unzufriedener Ehemann sucht Freundschaft mit 30-40jähr. sympth. fiescher Dame. Gefl. Zuschr. an die Verw. unter »Sympathie«. 10499

Frau wünscht die Bekanntschaft eines besseren Herrn (unabhängig), ev. Mieter eines schön möblierten Zimmers. Anträge unter »Freundschaft« an die Verw. 10431

Unterricht

Französischer und deutscher Sprachunterricht, Konversation, Schulnachhilfe, einzeln und in Gruppen. Kolodvorska ul. 4-I, 3. 10471

Staatlich geprüfte Lehrerin erteilt Deutschunterricht einzeln und in Gruppen. Aleksandrova 19/I, Stock. 10516

Möchte Unterricht nehmen in französischer Konversation, 1 bis 2 Stunden wöchentl. Anträge bitte mit Angabe des Honorars an die Verwaltung unter »Französisch«. 10382

Gedenkzeit

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes unseres lieben Gatten, des Herrn
Johann Ogoreuc
Oberkondukteur in R.
sagen wir hiemit unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Hochw. Herrn P. Valerian für die Einsegnung, H. Dr. Pavlič für die mühevollte Behandlung. Ferner danken wir dem Musikverein der Eisenbahner u. dem Gesangverein für die Trauerchöre, allen Spendern von Blumen und Kränzen, sowie allen, die ihm das letzte ehrende Geleit gaben.
Maribor, den 3. November 1939.
Rosa Ogoreuc und alle übrigen trauernden Hinterbliebenen.
10420

65 Millionen Dinar werden ausgespielt! Und Sie haben noch kein Klassenlos?

In der nächsten Woche — am 10. November — findet bereits die Ziehung der zweiten Klasse der laufenden Spielrunde der Staatsklassenlotterie mit der Auslosung von 1.500 Treffern statt. — Wer also noch nicht im glücklichen Besitze eines neuen Klassenloses ist, der wende sich so rasch als möglich und vertrauensvoll an unsere Glücksstelle und Hauptkollektur

Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ul. 25 (Tel. 20-97)

wo neue Klassenlose noch aufliegen.

Ein ganzes Los kostet jetzt Din 400.—, ein halbes Din 200.— und ein Viertellos Din 100.—.

BEZJAK-LOSE haben allein in den letzten Jahren u. a. folgende Prämien und Treffer gezogen:

Din 2.008.000.—	mit Los Nr. 68.326	Din 100.000.—	mit Los Nr. 77.696
„ 1.002.000.—	„ „ „ 59.971	„ 100.000.—	„ „ „ 86.831
„ 301.000.—	„ „ „ 83.526	„ 100.000.—	„ „ „ 86.834
„ 200.000.—	„ „ „ 34.210	„ 80.000.—	„ „ „ 97.039
„ 100.000.—	„ „ „ 4.638	„ 60.000.—	„ „ „ 83.519
„ 100.000.—	„ „ „ 7.336	„ 50.000.—	„ „ „ 19.306
„ 100.000.—	„ „ „ 77.664	und viele andere!	

Wollen Sie es nicht auch einmal versuchen?

Entschliesst Euch rasch, das Glück ruft!

DANKSAGUNG

Für alle uns anlässlich des Dahinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

ADAM NOVAK
Hausbesitzer

zuteil gewordenen Beweise inniger Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege, insbesondere auch dem geehrten Herrn Senior-Pfarrer Baron für seine trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank aus. Weiters danken wir für die schönen Blumenspenden wie allen jenen, die den teuren Toten zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Ptuj, Maribor, 3. November 1939.
10504 Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die innige, aufrichtige und liebevolle Anteilnahme anlässlich des Heimganges unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, Grossvaters, Herr

JOSEF KOFLER

Besitzer und Holzhändlers

sprechen wir allen Behörden, Vereinen, Verwandten für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank.

Bistrica, am 4. November 1939.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Makulaturpapier
MARIBORSKA TISKARNA
Kopališka ulica 6

Bestellungen für Weihnachten

welche angefertigt werden sollen, werden schon jetzt entgegengenommen

Weka Maribor - Aleksandrova 15

Sie finden bei uns praktische Geschenke für Ihre Wohnung
Was Sie Ihrer Wohnung schenken, erfreut die ganze Familie

EIN SCHÖNES MOBELSTÜCK in jeder gewünschten Holzart

MODERNE KUCHENMOBEL samt Emallobwaschtisch

EIN GUT GEPOLSTERTER FAUTEUIL oder unsere patentierte Bettsofa auf welcher man wirklich bequem sitzen sowie schlafen kann

BETTWAREN: Federzeug, Kamelhaar, Woll- und Daunendecken

TEPPICHE in allen Grössen und Arten

PERSERTEPPICHE in bester Qualitätsware

104



Verbrämungsfelle

Mäntel und Paletots

in großer Auswahl!

K. GRÄNITZ

Maribor, Gosposka ul. 7

Steppdecken

die besten nur beim Erzeuger

fertige Bettwäsche

Tuchente

Polster

Matratzen

Flanelldecken

Federn

Daunen

Inlette

nur im Spezialgeschäft

Steppdeckenerzeugung

A. STUHEC, Maribor

Stolna ulica 5

Danksagung

Außerstande jedem Einzelnen danken zu können, die in so zahlreicher Beteiligung unserem allzufrüh dahingeschiedenen Gatten und Vater, Herrn

Ernst Lackner

das letzte Geleit gaben, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie dem Gesangsverein »Drava« für die tiefergreifenden Trauerchöre.

Maribor, 3. November 1939.

Die tieftrauernde Gattin und Töchter



Leset und verbreitet die
»Mariborer Zeitung«

Der Winter steht vor der Tür!

Deshalb gute

KARO SCHUHE